

P R O T O K O L L

*über die 9. ordentliche Sitzung des Gemeinderates der Stadt Steyr
am Donnerstag, 15. Oktober 1992, im Rathaus, 1. Stock hinten,
Gemeinderatssitzungssaal.*

Beginn der Sitzung: 13 Uhr

ÖFFENTLICHE SITZUNG

A n w e s e n d :

BÜRGERMEISTER:

Hermann Leithenmayr

VIZEBÜRGERMEISTER:

Erich Sablik

Dr. Leopold Pfeil

STADTRÄTE:

Ingrid Ehrenhuber

Roman Eichhübl

Karl Holub

Ing. Othmar Schloßgangl

Leopold Tatzreiter

Dkfm. Mag. Helmut Zagler

GEMEINDERÄTE:

Hermann Bachner

Felicitas Bauer

Josef Brandstötter

Gerhard Bremm

Günter Fürweger

Johann Glanzer

Hans Dieter Götz

Richard Gollatsch

Gottfried Hofstetter

Oskar Holub

Engelbert Huber

Klaus Jansky

Engelbert Lengauer

Friederike Mach

Dipl.-Ing. Frank Mundorff

Hans Payrleithner

Mag. Harald Philipps

Edith Radmoser

Franz Rohrauer

Eva Scheucher

Ing. Dietmar Spanring

Franz Strasser

Walter Strobl

Susanne Thurner

VOM AMT:

MD Dr. Kurt Schmidl

OMR Dr. Gerhard Alphasamer

SR Dr. Peter Gottlieb-Zimmermann

Mag. Helmut Lemmerer

OAR Walter Kerbl

PROTOKOLLFÜHRER:

OMR Mag. Augustin Zineder

Belinda Kastlunger

T a g e s o r d n u n g

Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung, der Beschlußfähigkeit und Bekanntgabe der Protokollprüfer

Behandlung von allfälligen Anfragen

Mitteilungen des Bürgermeisters

Kenntnisnahme von Beschlüssen des Stadtsenates gem. § 54 Abs. 3 StS

Verhandlungsgegenstände

Aktuelle Stunde

Kenntnisnahme von Beschlüssen des Stadtsenates:

Ha-4561/92	Rotes Kreuz, Subvention für die Flüchtlingsbetreuung.
Schul-1930/92	Lernmittel für bedürftige Schüler.
Schul-5770/91	Beaufsichtigung von Schülern in der unterrichtsfreien Zeit im Schuljahr 1991/92.
GHJ1-4273/92	Ankauf eines Telefaxgerätes für das Staatsgrundnetz.
Ha-1030/92	Verein Miteinander, Mobiler Hilfsdienst (MOHI); Subventionsansuchen.
Rp-618/92	ZAH-Küchenumbau; Einschaltung eines Gutachters.
Bau6-1074/88 Bau3-4700/85	Errichtung Kanalisation und Straßenbau Steyrdorf 1. Teil; Antrag um nachträgliche Auftragserweiterung und Mittelfreigabe für die Endabrechnung; Nachträge.
Bau6-4635/92	Kanal Damberggasse (Krzg. Bahnhofstraße); Vergabe der Arbeiten und Mittelfreigabe.
GHJ2-4537/92	Zentralbücherei Bahnhofstraße 6, Fußbodenerneuerung nach Rohrbruch.

GHJ2-4227/92	WC-Anlage Zwischenbrücken - Instandsetzungsarbeiten nach Brandschaden.
GHJ2-2951/92	Instandsetzungsarbeiten nach Einbruch - Kdg. Dieselstraße 15 (Versicherungsschaden).
GHJ2-761/90	Kanalanschlußgebühr - VS Wehrgrabengasse 22.
Bau2-6446/86	Verein FAZAT; Stammeinlage.
Ha-4900/90	Kompostbehälteraktion 1992.
Bau6-5062/92	Erweiterung der Mülldeponie der Stadt Steyr; Erstellung des Detailprojektes.
Ha-5712/92	Zeltlager für bosnische und österreichische Kinder in der Zeit von 22. bis 29. August 1992 in Molln; Subvention.
SchuVIII-3107/85	Ankauf einer Baßklarinette für die Landesmusikschule.
Ha-4626/92	Mineralien- und Fossiliensammler OÖ, Ortsgruppe Steyr; 13. Mineralienschau, außerordentliche Subvention.
Vet-3984/92 Erlaß	Begleichung der vorläufigen Tierkörperverwertungsgebühren für das Jahr 1992.
Ha-5664/92	MA X; Kreditüberschreitung für Gesundheitsvorsorge.
GHJ2-5090/92	Kindergarten Wehrgrabengasse 83 a - Herstellen eines Ballspielplatzes.
Ha-5665/92	Kreditüberschreitung für die weitere Versorgung des Zentralaltersheimes.
Bau6-4080/92	Kanalisation Christkindl - Unterhimmel; Ausarbeitung eines Kanaldetailprojektes; Vergabe und Mittelfreigabe.
GHJ2-1824/90	Kanalanschlußgebühr - Michaelerplatz 2 - Bürgerspital.
Ha-4671/92	MA VI; Instandhaltung von div. Anlagen; Genehmigung v. Kreditüberschreitungen für das Finanzjahr 1992.
GHJ2-4941/92	Zentralbücherei Bahnhofstraße 6 - Rohrbruchbehebung; Fußbodenerneuerung.
Ha-5457/92	Günther und Elisabeth Mayr, Seitenstettner Straße 28 a, Steyr; Wasserleitungsanschluß Wehrgrabengasse 45/47 (Färberhaus) - Verstärkung der Anschlußdimension; Gewährung einer außerordentlichen Subvention.
Ha-2008/92 Ha-2009/92 Ha-2903/92	Förderung von Hochwasserschutzmaßnahmen; GR-Beschluß vom 19. März 1992 - Anträge.

Ha-4877/92	Kultur- und Unterhaltungsklub "Arabische Kultur"; Förderung.
Bau3-7623/89	Fußgängerübergang Plenklberg; Bauleitung, Vergabe der Leistung.
Bau3-2020/91	Aufschließung der Auergründe; Mittelfreigabe.
GHJ2-3161/92	Brandschadeninstandsetzung K.-Marx-Straße 4/5 - May Gerhard (Wohnobjekt).
GHJ2-2289/92	Erneuerung der Flachdachisolierung - Stadtsaal, Volksstraße 5.
Ha-4861/92	Walter Ebenhofer; Atelier-Beihilfe.
Ha-5113/92	Reinhold Rebhandl; Atelier-Beihilfe.
VH-6067/92	MA IX; Kreditüberschreitung.
Ha-4453/92	Ansuchen um Gewährung einer Unterstützung zur Schaffung eines Anschlusses an den neuen Transformator der OKA im Bereich Wehrgraben.
GHJ1-6167/92	Kindergarten Resthofstraße 39; Ankauf eines Geschirrspülers (Ersatzbeschaffung).
Ha-5882/92	ZAH; Kreditüberschreitung.
GHJ2-6063/92	Stadttheater Volksstraße 5 - Blechdacherneuerung nach Sturmschaden.
GHJ2-6115/92	Stadtgärtnerei - Dachinstandsetzung Außenstelle Rennbahn.
Wa-1564/73	Schottergrube Niedermayr; Projekterstellung; Vergabe und Mittelfreigabe.
K-2584/84	Schloßmuseum, Eingangsgeschoß, 3. Bauphase, Baumeisterarbeiten, Auftragserhöhung.
GHJ2-5824/92	Hort Resthof, Sparkassenplatz 14, Spielgeräteaufstellung.
Ha-5417/92	Österreichische Multiple Sklerose Gesellschaft, Regionalclub Steyr - außerordentliche Subvention.
GHJ2-4605/92	Zentralaltersheim Steyr, Fenstererneuerung - 1. Etappe (1992).
En-6483/92	Mitverlegung der öff. Straßenbeleuchtung im Zuge der Postaufgrabungen in der Kudlich- und Ing. Kaplan-Gasse; Mittelfreigabe und Firmenvergabe.

Bau6-6672/92	Kanalisation und Straßenbau Steyrdorf, 3. Teil; Musterflächen Fußgängerzone Steyrdorf; Vergabe und Mittelfreigabe.
Ha-4671/92	MA VI; Genehmigung von Kreditüberschreitungen für das Finanzjahr 1992.
GHJ2-5247/92	KHD-Depot Industriestraße 1; Sanierungsarbeiten.

Verhandlungsgegenstände

BERICHTERSTATTER BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHENMAYR:

- | | |
|-----------------------------|--|
| 1) Präs-1166/91 | Bildung der gemeinderätlichen Ausschüsse; Änderung in der Zusammensetzung. |
| 2) Präs-576/92 | Resolution zur Erhaltung der Bundesheerkaserne Steyr. |
| 3) Präs-1088/79 | Geschäftsordnung für den Stadtsenat der Stadt Steyr; Kundmachung. |
| 4) Präs-590/79 | Geschäftsordnung für den Gemeinderat der Stadt Steyr; Kundmachung. |
| 5) Ha-5672/92 | Wohnbausonderförderung für den Stadtteil Steyrdorf - Förderungsmodell. |
| 6) Ha-5879/92 | Sonderförderung für Gewerbebetriebe im Stadtteil Steyrdorf - Förderungsmodell. |
| 7) Ha-2711/92 | Ing. Schloßgangl GesmbH & Co KG, Johannesgasse 17, 4400 Steyr, Gewerbebeförderung. |
| 8) Wi-4456/86
Wi-3785/90 | Tourismuskommission Steyr; Neuernennung der Mitglieder. |
| 9) Ha-5599/92 | Projekt Steyrdorf; Subvention. |
| 10) Bau2-6446/86 | Verein FAZAT; Ausbaustufe FAZAT II; Zuschuß der Stadt in Höhe von 2 Mill. S. |
| 11) Ha-7627/86 | 6. Subventionsrate aufgrund der Verlängerung des am 12. 1. 1978 abgeschlossenen Vertrages über d. Nominierungsrecht der Heimplätze der WIST in Wien. |

BERICHTERSTATTER VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLIK:

- | | |
|-------------------------------|--|
| 12) ÖAG-4738/92
Müllabfuhr | Altpapiersammlung in Steyr durch die Fa. Bittner, Steyr, Schaumbergerstraße 2, Kostenersatz für das I. und II. Quartal 1992. |
| 13) Ges-3585/92 | Mülldeponie der Stadt Steyr; Altlastensanierungsbeitrag; |
| 14) ÖAG-6450/91
Müllabfuhr | Mülldeponie der Stadt Steyr; Ankauf eines Compactors. |

15) ÖAG-4766/88
Müllabfuhr

Mülldeponiegassicherung; Errichtung der Deponiegas-
absaugstation; Mittelfreigabe.

BERICHTERSTATTER VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

16) K-6038/90

Weihnachtsausstellung 1992; Festsetzung der Ein-
trittspreise.

17) K-6216/89

Verein zur Förderung des Automuseums mit dem
Sitz in Steyr; Errichtung eines Oldtimer-Museums.

BERICHTERSTATTER STADTRAT INGRID EHRENHUBER:

18) Ha-7625/91

Verein "Pro mente infirmis", Atrium Steyr, Subvention
für das Jahr 1992.

19) SH-4438/92

Flüchtlingslager Stelzhamerstraße; finanzielle Abwick-
lung.

20) Ha-3957/92

Stadtpfarre St. Michael; Caritas-Kindergarten Wieser-
feldplatz; Förderung.

21) SH-2523/92

Zahlungen für Unterbringung von Steyrer Bürgern in
auswärtigen Altersheimen.

BERICHTERSTATTER STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

22) ÖAG-3925/92
Stadtwerke

Neuverlegung von Erdgasversorgungsleitungen in der
Neumann- und Steinerstraße; Vergabe der Tiefbauarbei-
ten nach 2. Preisverhandlung.

23) ÖAG-5207/92
Stadtwerke

Neubau Hochbehälter Münchenholz; Projektierung und sta-
tische Bearbeitung; Auftragsvergaben.

24) ÖAG-4263/92
Stadtwerke

Fortführung der Erdgasaufschließung im Bereich Gemein-
degebiet Garsten; Baulos 1992 - Auftragsvergaben.

25) ÖAG-4872/92
Stadtwerke

Neuverlegung eines Trinkwasserversorgungsstranges bzw.
Erneuerung der Erdgasanschluss in der Schillerstra-
ße; Auftragsvergaben.

26) ÖAG-683/92
Stadtwerke

Gas- und Wasserwerk; Jahresbedarf an Sphärogußrohren -
Mehrverbrauch aufgrund der Fortführung der Erdgasauf-
schließung im Gemeindegebiet Garsten.

- | | |
|-------------------------------|--|
| 27) ÖAG-6582/91
Stadtwerke | Verlustersätze Stadtbad und Kunsteisbahn 1991. |
| 28) ÖAG-6216/76
Stadtwerke | Erdgasliefervertrag mit der OÖ. Ferngas GesmbH - vertragliche Preisvereinbarung für die Jahre 1993 - 1994. |

BERICHTERSTATTER STADTRAT KARL HOLUB:

- | | |
|------------------|---|
| 29) K-3300/89 | Maßnahmen zur Ortsbildpflege 1992 - Steyrdorf und Wehrgraben - Fassaden und Dächer. |
| 30) Ha-4754/92 | ZAH; Kreditüberschreitung. |
| 31) K-27/92 | Maßnahmen zur Ortsbildpflege in den Schutzbereichen Innere Stadt und Ennsdorf; Fassaden und Dächer. |
| 32) Ha-1408/91 | Presbyterium der Evang. Pfarrgemeinde A.B. Steyr; Subvention. |
| 33) Bau5-4177/86 | ZAH Steyr - Bad- und WC-Sanierung, Vergabe der Arbeiten und Mittelfreigabe. |
| 34) Ha-6642/92 | ZAH Steyr - Bad- und WC-Sanierung, Vergabe und Mittelfreigabe für Geräteankauf. |
| 35) Ha-6643/92 | ZAH; Vergabe der Effizienzanalyse an die Vamed Consult. |

BERICHTERSTATTER STADTRAT ING. OTHMAR SCHLOSSGANGL:

- | | |
|----------------------------------|--|
| 36) Bau3-7404/91 | Belagsarbeiten auf der B 115 Km 19.520 bis Km 19.800; Vergabe der Arbeiten. |
| 37) Bau6-8588/90
Bau3-8587/90 | Errichtung Kanalisation Steyrdorf, 2. Ausbaustufe; Auftragerhöhung und Mittelfreigabe für zusätzl. Arbeiten. |
| 38) Bau3-7623/89 | Fußgängerübergang Plenkberg - Stahlbau- und Baumeisterarbeiten; Mittelfreigabe. |
| 39) Bau3-5460/92 | Straßenbau - Verlängerung Siemensstraße; Vergabe der Arbeiten und Mittelfreigabe. |
| 40) Bau6-5545/92 | Kanalisation Aufschließung Resthof; Verlängerung NK B, Bauabschnitt III/C, Erd-, Baumeister- und Rohrverlegungsarbeiten; Mittelfreigabe. |
| 41) Bau4-6628/88 | Renovierung der Inselbrücke; Mittelfreigabe. |

- | | |
|-----------------|--|
| 42) Bau6-300/91 | Erd-, Baumeister- und Rohrverlegungsarbeiten Aufschlie-
ßung Weinzierlstraße; Mittelfreigabe. |
| 43) Ges-15/91 | Straßenbenennung "Marlen Haushofer". |

BERICHTERSTATTER STADTRAT LEOPOLD TATZREITER:

- | | |
|------------------|---|
| 44) ÖAG-4262/92 | Ankauf von Grundstücken in der Winklingerstraße von
den Ehegatten Alois und Adelheid Gruber, 4407 Steyr-
Gleink, Haiderhofner Straße 2. |
| 45) GHJ2-5243/87 | Wohnhaussanierung des Objektes Mittlere Gasse 22;
Aufnahme eines Darlehens nach dem OÖ. Wohnbau-
förderungsgesetz 1990. |
| 46) ÖAG-685/90 | Verkauf eines Teilstückes der Parzelle 1349, KG Steyr,
an die Ehegatten Ing. Manfred und Brigitta Haratzmüller,
Steyr, Brunnenstraße 6. |
| 47) GHJ2-1585/77 | Tarife für die Benützung des öffentlichen Gutes über
den Gemeingebrauch hinaus - Novellierung. |

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Meine sehr geehrten Damen und Herren des Gemeinderates, ich darf Sie herzlich zu unserer Sitzung begrüßen und eröffne diese. Ich stelle fest, daß sie ordnungsgemäß einberufen wurde und daß die Beschlußfähigkeit gegeben ist. Ich darf bekanntgeben, daß mir die Gemeinderäte Edith Radmoser und Gottfried Hofstetter als Protokollprüfer gemeldet wurden. Ich sehe, daß diese Funktionen angenommen werden. Entschuldigt haben sich die Gemeinderäte Anna Jeloucan, Josef Mayr, Dr. Tilman Horst Schwager und Wilhelm Spöck. Etwas später werden Herr Vizebürgermeister Dr. Pfeil, Herr Stadtrat Dkfm. Mag. Zagler und Herr Mag. Philipps erscheinen. Kommen wir nun zu Punkt 2) der Tagesordnung "BEHANDLUNG VON ALLFÄLLIGEN ANFRAGEN".

Mit Schreiben vom 2. 10. 1992 hat Herr GR Hans Payrleithner gemäß § 12 Abs. 2 des Stadtstatutes der Stadt Steyr folgende schriftliche Anfrage an mich gerichtet:

"Wie hoch war der genaue Erlös aus dem Verkauf der Sparkasse? Bei welchem Geldinstitut und zu welchen Konditionen (jährlicher Zinsertrag) wurde das Geld angelegt? Ferner stelle ich die Frage, ob Richtlinien für die Verwendung dieser Gelder bestehen?"

Ich ersuche Sie, diese Frage in der nächsten GR-Sitzung zu beantworten.

Zu dieser Frage kann ich folgendes berichten, Herr GR Payrleithner:

1. Zugeflossene Mittel gemäß Verschmelzungsvertrag vom 31. Jänner 1991:

Gemäß Punkt III der Vereinbarung zwischen der Stadt Steyr einerseits und der Anteilsverwaltungs-Zentralsparkasse Wien andererseits sind der Stadt Steyr für den Fall der Verschmelzung der Anteilsverwaltungs-Sparkasse Steyr mit der Anteilsverwaltungs-Sparkasse folgende finanzielle Leistungen zugesichert worden:

- a) Barzahlung eines Betrages von S 169,510.000,--
- b) Dotation eines Fonds zur Förderung der örtlichen Wirtschaft und des Fremdenverkehrs, der Stadterneuerung, der Umwelt, der Kultur, der Wohnraumbeschaffung sowie von sportlichen und sozialen Einrichtungen in Höhe von insgesamt S 7,370.000,--.

Diese Beträge wurden mit Valuta 15. Oktober 1991 der Stadt Steyr überwiesen bzw. dotiert.

- c) Ferner wurde die Dotierung eines weiteren Fonds für diese vorerwähnten Maßnahmen in der Höhe von insgesamt S 7,370.000,-- nach Maßgabe der Entwicklung verschiedener Einzelobligos zugesagt, wobei

dieser Fonds erst ab 1. Jänner 1994 der Stadt Steyr zur Verfügung steht.

Gemäß Schreiben der Sparkasse Steyr vom 28. Oktober 1992 ist per 1. Jänner 1994 mit einer Dotierung dieses Fonds in Höhe von S 6,117.000,-- zu rechnen. Von den erhaltenen Geldern wurden noch keine Beträge für die Finanzierung diverser Vorhaben verwendet.

2. Veranlagung der Mittel:

2.1 Der Barbetrag in Höhe von S 169,510.000,-- wurde seit der Zuzählung bei verschiedenen Geldinstituten zinsbringend angelegt, sodaß mit Stichtag 30. September 1992 sich diese Mittel auf S 179.474,209,40 erhöht haben.

2.2 Der bereits dotierte Fonds in Höhe von S 7,370.000,-- beläuft sich per Stichtag 31. Dez. 1991 auf S 7,483.596,85 und befindet sich gemäß Vereinbarung auf einem Sonderkonto, das derzeit mit 8,4 % verzinst wird.

3. Richtlinien für die Verwendung der Gelder:

3.1 Zum Barbetrag in der Höhe von S 169,510.000,-- ist zu sagen, daß geplant ist, dem Gemeinderat einen Antrag auf Beschlußfassung zur Auszahlung dieser Mittel samt der angefallenen Zinserträge in einen Fonds zur Förderung der örtlichen Wirtschaft des Fremdenverkehrs, der Ortserneue-

rung, der Umwelt, der Kultur, der Wohnraumbeschaffung sowie von sportlichen und sozialen Einrichtungen vorzulegen, wobei als Vergabegremium für Fondsmittel die Organe der Stadt Steyr vorgesehen sind.

3.2 Zu den angeführten Fonds liegen Fondssatzungen vor, wobei auch hier das Vergabegremium die Organe der Stadt Steyr sein werden.

Ich hoffe, mit dieser Information gedient zu haben. Es liegt also an uns, hier entsprechende Widmungen zu beschließen. Es gibt genug Projekte, bei denen eine ausreichende Übereinstimmung vorhanden ist, um diese Zweckwidmung vorzunehmen. Dies ist auch deswegen von besonderer Bedeutung, weil natürlich die Oö. Landesregierung von diesem "warmen Regen" - wenn ich so sagen darf - Kenntnis hat und ihre Bedarfszuweisungspolitik auch darauf abstimmt. Es ist daher notwendig, auch der Oö. Landesregierung klar vor Augen zu führen, welche wichtigen Vorhaben in nächster Zeit finanziert werden müssen und in welcher Weise wir diese außerordentlichen Erträge dabei einsetzen. Eine diesbezügliche Vorlage werden wir ausarbeiten.

Zur Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage darf ich berichten, daß die Wirtschaftslage laut Auskunft unserer Be-

zirkulararbeitsmarktverwaltung derzeit noch im Zeichen der Hochkonjunktur steht. Beschäftigungseinbrüche haben mehr einzelbetrieblichen Charakter. Die Strukturänderung im Bezirk, die eine Verringerung der Industriearbeitsplätze und eine Verlagerung in Richtung verarbeitendes Gewerbe und Dienstleistung mit sich bringt, schreitet weiter fort. Praktisch keine Bewegung fand im Laufe des Septembers auf dem Arbeitsmarkt statt. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen beträgt 2.958, die der gemeldeten offenen Stellen 404.

Situation am Lehrstellenmarkt:

Im Bezirk Steyr sind zur Zeit noch 127 Lehrplätze gemeldet, davon sind in größerer Anzahl die Lehrberufe Maurer, Tischler und Köche vorhanden. Die Zahl der lehrstellensuchenden Burschen ist etwas niedriger als bei den Mädchen.

Nun zum nächsten Punkt "Filmaufnahmen in unserem Zentralaltersheim".

Ich möchte bemerken, daß ich mit Verwunderung festgestellt habe, daß am 30. September 1992 in Österreich Regional Filmaufnahmen über das ZAH gesendet wurden. Es lag wohl in der Intention des Filmteams und desjenigen, der dieses geordert hatte, daß nur negative Eindrücke gesendet wurden. Dieser Bericht führte zu einer enormen Verschlechterung der Stimmung

unter den Bediensteten im ZAH, die - und das kann ich mit gutem Gewissen sagen - eine schwere Arbeit zu verrichten haben. Ich halte sehr wenig davon, durch solche Aktionen die Situation noch zu verschärfen. Außerdem möchte ich bemerken, daß der Hausherr - das wäre in diesem Fall der Bürgermeister oder der Magistratsdirektor - verständigt werden sollte, wenn Filmaufnahmen in Einrichtungen der Stadt geplant sind von einem Mitglied des Gemeinderates oder Stadtsenates. Nachdem auch die Geschäftsverteilung im StS einstimmig beschlossen wurde und die Öffentlichkeitsarbeit zu meinem Ressort zählt, möchte ich mir das in Zukunft jedenfalls ausbieten.

Ich mache mir ein wenig Sorgen, meine Damen und Herren, wenn ich mir ansehe, in welcher Weise momentan die Debatte in der Öffentlichkeit über versch. Vorgänge in der Stadt geführt wird. Dies betrifft nicht nur das Altersheim, sondern auch andere Vorgänge, die sehr stark skandalisiert werden. Egal, ob es nun um das Oldtimer-Museum und dessen Pachtsituation, die ich zumindest als unglücklich bezeichnen möchte - ich stehe nicht an zu sagen, daß Fehlleistungen passiert sind -, oder um die Frage der Subventionspolitik mit versch. Vereinen geht. In all diesen Aktivitäten sehe ich eher wenig Konstruktives und ich kann mir

nicht vorstellen, das dies die besonders guten Zeichen zur Zusammenarbeit sein sollen.

Ich möchte auch feststellen, daß ich, wenn ich bei Sitzungen und Tagungen in anderen Gemeinden war, immer konfrontiert wurde mit Aussagen, die für die Stadt Steyr insgesamt gesehen eher negativ waren. Wenn mich der Finanzchef von Schwanenstadt bei einer KDZ-Tagung fragt, was denn mit dem Altersheim ist, denn das kann man eigentlich nur wegreißen, wie es im Fernsehen zu sehen war, dann ist das nicht günstig. Wenn in ganz Oberösterreich über Fernseh- und Radioaussendungen dauernd von Finanzskandalen die Rede ist, dann ist das mit der Zeit wahrscheinlich so, daß sich die Menschen in OÖ denken werden, was in dieser Stadt Steyr los ist. Sie werden sich denken, daß es sich um eine Skandal-Stadt handelt, in der die Einrichtungen nicht funktionieren. Das ist eine Entwicklung, die eigentlich keiner in diesem Haus oder im Steyrer Gemeinderat haben möchte - davon gehe ich aus, weil wir ja wirklich nicht in der Lage sind, unser Altersheim wegzureißen.

Wir wissen, daß es eine wichtige und eine segensreiche Einrichtung ist, die zweifelsohne - und da herrscht über alle Fraktionen hinweg Übereinstimmung, auch im ZAH-Ausschuß - der Erneuerung bedarf und die einen Investitions-

aufwand in nicht unerheblicher Höhe erfordern wird. Wenn im ZAH-Ausschuß Einvernehmen herrscht, wenn ich selbst angeordnet habe, die Investitions-Notwendigkeiten aufzulisten, dann sehe ich eigentlich nicht den Grund für den Hilferuf sozusagen in der Öffentlichkeit, lieber Kollege Holub. Ich meine,

STADTRAT KARL HOLUB:

Es ist traurig, daß ich jetzt kein Recht zur Entgegnung habe. Bei der Rede des Bürgermeisters gibt es keine Diskussion - das finde ich jetzt nicht ganz fair!

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Ich werde mir erlauben, meiner Sorge Ausdruck zu verleihen über die allgemeine Diskussion. Es gibt heute drei Anträge, die das ZAH betreffen. Da wird es dann Gelegenheit geben, Stellung zu nehmen, und zwar für alle im GR vertretenen Mitglieder. Ich möchte das auch nicht in einer böartigen Weise tun, meine Damen und Herren. Ich möchte als Bürgermeister dieser Stadt nur feststellen, daß es dieser Stadt nicht guttun kann, wenn wir in dieser Weise miteinander umgehen und um eines, vielleicht kleinen, politischen Tageserfolges willen die Einrichtungen unserer Stadt grundsätzlich herabsetzen.

Es ist für mich nicht verständlich, daß man, wenn das

Klosett oder die Badewanne nicht funktioniert, nicht den Installateur sondern das Fernsehen holt. Das ist für mich nicht verständlich! Ich meine nämlich, daß das Fernsehen das WC nicht reparieren wird, sondern der Installateur gefragt wäre. Ich weise nur darauf hin, daß hier weisungsberechtigte Stadträte in der Lage sind, solche Anordnungen zu treffen. Mir wäre es lieber, wenn es funktionieren würde im Altersheim, als wenn wir in ganz OÖ gesendet bekommen, daß diese Einrichtung in Wirklichkeit obsolet ist. Das ist meine Sorge.

Es gibt 100 alte Menschen, die auf einer Warteliste stehen und sich denken, es ist furchtbar, daß ich in dieses Haus muß! Außerdem gibt es Bedienstete, die wir suchen und die sich bei uns nicht melden werden. Wir dürfen uns darüber nicht wundern, denn in so ein Haus wird man doch nicht arbeiten gehen, wenn man nicht muß. Daher würde ich bitten, auf diese Dinge doch stärker einzugehen.

GEMEINDERAT OSKAR HOLUB:

Es gibt aber Realitäten, die ...

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Ich möchte gerne haben - meine Damen und Herren, das wäre meine Bitte und mein Appell -, nicht sechs Jahre Wahlkampf zu produzieren! Ich glaube nicht, daß wir damit die anstehenden

Probleme einer Erledigung zuführen können. Dort wo wir uns einigen können, sollten wir zusehen, daß die Einigung auch in tatsächliche Aktivitäten umgesetzt wird.

Jetzt möchte ich gleich zum nächsten Thema Stellung nehmen - "Vertrag mit dem Erhaltungsverein Quenghof". In den letzten Tagen war der Mietvertrag mit dem Erhaltungsverein Quenghof Thema der Medien. Dazu kann ich Ihnen mitteilen, daß der Magistrat der Stadt Steyr 1990 einen Vertrag abgeschlossen hat, demnach der Stadt das Nutzungsrecht für die Tenne im Quenghof zugestanden wurde. Es war beabsichtigt, in dem ca. 300 m² großen Raum die Oldtimer der Steyr-Daimler-Puch AG unterzubringen, die aufgrund der im Jahre 1990 begonnenen Umstrukturierungsmaßnahmen an ihrem derzeitigen Standort in der Lehrlingswerkstätte nicht verbleiben konnten. Die Vertreter der Steyr-Daimler-Puch AG stellten dieses Bedürfnis sehr dringend dar, weshalb der Vertrag schnell abgeschlossen wurde. Es zeigte sich jedoch, daß die ca. 8 bis 10 restaurierten Fahrzeuge (von insgesamt 22) in der Hauptreparaturwerkstätte der Steyr-Daimler-Puch AG und das Archiv im Reithofferareal untergebracht werden konnten. Nach Kenntnisnahme dieser Tatsachen habe ich sofort die Aufkündigung dieses Miet-

vertrages veranlaßt - nicht wie es in den Medien zu vernehmen war, daß der Kontrollausschuß dies getan hätte. Als ich das erste Mal erfahren habe, daß keine Autos draußen stehen, habe ich sofort gesagt, daß dieser Vertrag aufzulösen ist. So war es, aber in Wirklichkeit ist es trotzdem eine Fehlleistung, wenn wir hier einen Pachtschilling zahlen für eine Leistung, die nicht gekommen ist. Ich kann mir das nur so erklären, daß drei verschiedene Parteien sozusagen mit diesem Vertrag zu tun hatten. Erstens die Stadt, die aufgefordert wurde, zu helfen, daß man diese Fahrzeuge unterstellen kann, damit sie nicht der Verrottung verfallen - wir wollen ja dieses Automobilmuseum machen. Zweitens der Lions-Club, der angeboten hat, in seinem Haus diese Unterbringung um einen ausgehandelten Pachtschilling durchzuführen; und drittens die Steyr-Daimler-Puch AG, die eigentlich der Anreger dafür war, daß die Stadt diesen Vertrag abgeschlossen hat. Weil das nicht kontrolliert, festgestellt und sofort geändert wurde - das ist die Fehlleistung, die ich eingestehe -, ist es so gekommen. Wahrscheinlich hat eine Reihe von Leuten gewußt, daß es so ist und es einfach nicht gesagt.

Als ich es erfuhr, habe ich reagiert. Ich kann nur das sagen, was ich davon weiß. Dazu möchte

ich noch bemerken, daß die Herren vom Lions-Club gesagt haben, daß sie dieses Geld - ich habe mit einigen Mitgliedern dieses Lions-Clubs Gespräche geführt - dafür verwendet haben, um diesen barocken Bauernhof wieder herzurichten. Sie hatten also gute Verwendung für diese Mittel. Mir wäre es lieber gewesen, wir hätten eine weitere Subvention für diesen Ausbau gegeben und es wäre nicht zu dieser Form gekommen, wie es jetzt in den Medien kritisiert wurde.

Ich meine, daß es sich hier um einen weiteren Skandal handelt, der in OÖ die Runde macht und der der Stadt Steyr insgesamt nicht guttut. Diese Frage der Subventionspolitik wird auch noch zu diskutieren sein.

Hallenbad Steyr:

Bezüglich der Sanierung und des Ausbaues des Hallenbades habe ich in mehreren Vorsprachen bei Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Karl Grüner und Herrn Landesrat Dr. Josef Pühringer erreicht, daß die Bäderkommission des Landes Oberösterreich am 25. 5. d. J. das Hallenbad begutachtet und dabei den Sanierungsbedarf festgestellt hat.

Das hat dazu geführt, daß wir in weiteren Gesprächen erfolgreich sein konnten und wir ins Bädersanierungsprogramm der Oö. LR aufgenommen werden. LH-Stv. Grüner und Landesrat

Pühringer haben uns zugesagt, daß wir unter den ersten 8 sein werden und daß schon im nächsten Jahr Förderungsmittel angesprochen werden könnten, wenn wir soweit sind. Das ist allerdings das nächste Problem, denn wir haben festgestellt, daß die Größenordnung der Investition eigentlich nicht gutgeheißen wurde und die Meinung vertreten wurde, daß man hier noch weitere Bäderbaufirmen einladen sollte und Umplanungen dergestalt ins Auge fassen soll, daß die Finanzierbarkeit nach Meinung des Landes erreicht wird. In diesem Zusammenhang ist vorige Woche eine Besichtigung des neu-renovierten Hallenbades in Spittal/Phyrn erfolgt, wo auch - meiner Meinung nach - einige Anregungen gegeben wurden.

Zum "Sozialplan für die Stadt Steyr" möchte ich Ihnen berichten, meine Damen und Herren, daß ich in der Fraktionsvorsitzendenkonferenz am 24. September angeregt habe, daß im Zuge der Beauftragung zur Erstellung eines Stadtentwicklungskonzeptes auch eine umfassende Sozialplanung in Auftrag gegeben werden soll. Das Thema ist schon mehrmals mit uns diskutiert worden und es wurden durch die zuständige Abteilung vier Institute in Österreich zur Abgabe eines detaillierten Angebotes für die Erstellung eines Sozialplanes für

die Stadt Steyr eingeladen, worin Inhalt, Aufbau, Zielsetzungen, Leitlinien, Planungsschritte, Themenschwerpunkte, Auswirkungen sowie die Umsetzbarkeit des Sozialplanes im Rahmen der Gegebenheiten umfassend dargelegt werden sollen.

Mit diesen Angeboten werden wir uns dann, wenn sie vorliegen, näher beschäftigen müssen. Ich glaube, daß auch dieser Teil eines Stadtentwicklungskonzeptes für uns sehr wichtig sein wird, weil sich zeigt, daß viele zum Teil konkurrierende Veranstaltungen stattfinden, in manchen Bereichen aber noch Defizite vorhanden sind.

Mit Übertragungsverordnung vom 8. 10. 1992 habe ich an Hr. Vbgm. Dr. Pfeil die Angelegenheiten des übertragenen Wirkungsbereiches, den Verkehr betreffend, übertragen. Er hat sich das gewünscht und ich habe es getan. Damit wird es in diesem Bereich keine Kompetenzüberschneidungen mehr geben und ich glaube, daß dies im Sinne einer effektiven Abwicklung der Notwendigkeiten in diesem Bereich zweckmäßig erscheint.

Zur aktuellen Diskussion über die Bezüge-Verordnung bzw. Bezüge-Regulierung im Steyrer GR wird die SP-Fraktion - darüber bin ich vor der Sitzung informiert worden - in der Aktuellen Stunde Stellung nehmen.

Meine Damen und Herren, das waren die Mitteilungen. Ich möchte unter Punkt 4) "KENNTNISNAHME VON BESCHLÜSSEN DES STS" mitteilen, daß die Unterlagen zu den jeweiligen StS-Sitzungen an alle GR-Mitglieder ergangen sind. Eine listenmäßige Aufstellung der gefaßten Beschlüsse liegt wie immer der GR-Einladung bei. Damit kommen wir zu Punkt 5) "VERHANDLUNGSGEGENSTÄNDE" und ich möchte nun den Vorsitz an Koll. Vbgm. Sablik abgeben, um meine Anträge zu stellen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLIK:

Ich übernehme den Vorsitz und ersuche den Bürgermeister um Vortrag von Punkt 1).

BERICHTERSTATTER BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHENMAYR:

Meine Damen und Herren des GR, betreffend der Bildung der gemeinderätlichen Ausschüsse wurde eine Änderung in der Zusammensetzung angestrebt. Der Amtsbericht lautet wie folgt:

1) Präs-1166/91

Bildung der gemeinderätlichen Ausschüsse; Änderung in der Zusammensetzung.

In der konstituierenden Sitzung des GR der Stadt Steyr vom 7. 11. 1991 wurden die gemeinderätlichen Ausschüsse gem. § 36 StS neu gebildet und deren Mitglieder durch Wahl bestimmt.

In der Sitzung des GR vom 5. 12. 1991 wurde über Antrag der FPÖ-GR-Fraktion und der ÖVP-GR-Fraktion eine Änderung in der Zusammensetzung dieser Ausschüsse durch Wahl durchgeführt, die die derzeit aktuelle Zusammensetzung der gemeinderätlichen Ausschüsse ergab. Nunmehr teilt die GR-Fraktion der SPÖ im GR der Stadt Steyr mit Schriftsatz vom 29. September 1992 mit, daß sie um nachstehende Änderung im Ausschuß für kommunale Betriebe und Freizeiteinrichtungen sowie im Ausschuß für Angelegenheiten des Zentralaltersheimes ersucht:

1. GR Franz Rohrauer scheidet aus dem Ausschuß für kommunale Betriebe und Freizeiteinrichtungen aus. Dafür wird GR Josef Brandstötter für diesen Ausschuß nominiert.

2. GR Josef Brandstötter scheidet aus dem Ausschuß für Angelegenheiten des Zentralaltersheimes aus. Dafür wird GR Franz Rohrauer für diesen Ausschuß nominiert.

Da die Ausschußmitglieder grundsätzlich jeweils von der nominierenden Fraktion zu wählen sind, darf daher vorgeschlagen werden, in der nächsten Sitzung des GR der Stadt Steyr eine entsprechende Wahl durchzuführen, wobei im gegenständlichen Fall lediglich die Mitglieder der SPÖ-GR-Fraktion wahlberechtigt sind.

Herr Vorsitzender, ich würde bitten, darüber debattieren zu lassen bzw. die Wahl vorzunehmen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wer wünscht dazu das Wort? Keine Wortmeldung. Wenn Sie mit dieser Änderung der gemeinderätlichen Ausschüsse einverstanden sind, bitte ich Sie um ein Zeichen mit der Hand. Stimmenthaltungen?

PRÄSIDENTIALDIREKTOR OMR DR. GERHARD ALPHASAMER:

Nur die SP darf!

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Entschuldigung, ich war geistig nicht ganz anwesend, weil ich über den Abänderungsantrag der Freiheitlichen Partei nachdachte. Wer also dafür ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Stimmenthaltungen? Keine. Einstimmig beschlossen. Nächster Punkt, bitte.

STADTRAT KARL HOLUB:

Das stimmt nicht, der GR beschließt, die Fraktionen schlagen vor! Da müßt Ihr noch viel lernen!

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL UND GEMEINDERAT MAG. HARALD PHILIPPS TREFFEN UM 13.39 UHR EIN.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Der nächste Punkt beschäftigt sich mit der Beschlußfassung über eine Resolution betreffend die Erhaltung der Trollmannkaserne in Steyr. Es ergeht folgender Antrag des StS an den GR:

2) Präs-576/92

Resolution zur Erhaltung der Bundesheerkaserne Steyr.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Die nachstehende Resolution an die Österreichische Bundesregierung betreffend die Erhaltung der Trollmannkaserne in Steyr wird mit folgendem Wortlaut beschlossen:

"RESOLUTION

betreffend die Erhaltung der Trollmannkaserne in Steyr.

Seit Anfang dieses Jahrhunderts ist Steyr Garnisonsstadt. Schon einmal - zwischen 1923 und 1925 - war eine Schließung der Kaserne in Steyr im Gespräch. Befürchtete Nachteile für das Steyrer Wirtschaftsleben brachten damals die Bevölkerung der Stadt dazu, sich erfolgreich dagegen zu wehren.

Die 'Heeresgliederung neu', welche der Ministerrat am 14. Juli 1992 beschlossen hat, sieht eine Reduzierung der bisherigen 4 Landwehrtruppenkörper in Oberösterreich auf nur mehr 1 Jägerregiment vor. In diesem Zusammenhang steht nun wieder eine mögliche Schließung der Trollmannkaserne in Steyr zur Diskussion.

Der GR der Stadt Steyr fordert daher alle politisch Verantwortlichen, insbesondere jedoch die Österreichische Bundesregierung, auf, sich mit Nachdruck dafür einzusetzen, daß Steyr Garnison bleibt und begründet dies wie folgt:

In den vergangenen 30 Jahren haben sich sowohl die Soldaten als auch die Kaserne selbst gut in die Stadt integriert. Eine Schließung der Trollmannkaserne hätte für die Bediensteten wie auch für die Stadt Steyr wirtschaftlich und sozial äußerst nachteilige Folgen. Rund 150 Beamte, Vertragsbedienstete und Zeitsoldaten samt ihren Familien müßten zu anderen Dienstorten größtenteils außerhalb Oberösterreichs abwandern. Zudem können rund 500 Grundwehrdiener jährlich aus Steyr und Umgebung sowie dem Enns- und dem Steyrtal nicht mehr in Heimatnähe einrücken.

Der Stadt Steyr ginge alleine durch die Bundesheerbediensteten eine Kaufkraft von rund 50 Mill. S pro Jahr verloren. Eine Reihe von Gewerbebetrieben wäre durch den Verlust von Zulieferaufträgen (ca. 4,2 Mill. S jährlich) indirekt betroffen. Auch kurzfristige Assistenz- und Hilfeleistungen, z. B. bei Katastrophen, wären nur mehr schwer möglich.

All diese Gründe wiegen in der Krisenregion Steyr schwerer als anderswo. Der Gemeinderat der Stadt Steyr fordert daher die

Bundesregierung und insbesondere Herrn Bundesminister für Landesverteidigung, Dr. Werner Fasslabend, auf, alles in ihren Möglichkeiten stehende zu unternehmen, um die Trollmannkaserne in Steyr zu erhalten und damit sicherzustellen, daß Steyr auch künftighin weiter Garnisonsstadt bleiben kann."

Infolge Dringlichkeit wird der Magistrat der Stadt Steyr gem. § 47 Abs. 5 zum sofortigen Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

Ich bitte um Debatte bzw. Beschlußfassung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Der Antrag liegt vor; wer wünscht das Wort? GR Holub, bitte.

GEMEINDERAT OSKAR HOLUB:

Ich glaube, daß hinlänglich die Position der Grünen Alternativen zum Bundesheer bekannt ist, und wir bitten um Verständnis, uns aus dem Grund bei dieser Resolution der Stimme zu enthalten. Danke schön.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Gibt es weitere Wortmeldungen? Bitte Hr. GR Gollatsch.

GEMEINDERAT RICHARD GOLLATSCH:

Sehr geehrte Herren Bürgermeister, meine Damen und Herren des GR! Ich wollte

beginnen: Es wurde das Einvernehmen mit allen hier im GR vertretenen Fraktionen hergestellt ..., weil ich geglaubt habe, es ist ein Umdenken auch bei den Grünen eingetreten. Seit kurzer Zeit heißt nämlich Dr. Renolter nicht mehr Friedenssprecher, sondern Wehrsprecher. Es geht hier nicht um persönliche Sentiments, sondern es geht hier bei der Erhaltung der Kaserne Steyr um die Umsetzung der "Heeresgliederung neu", die eine effektivere Möglichkeit der Assistenzen bzw. der Katastrophenhilfe und Einsätze des Bundesheeres im Land beinhaltet. Es geht aber auch hier um die - wie in der Resolution vorhanden - Präsenzdienster und um unsere männlichen österr. Staatsbürger im Bundesland OÖ. Wenn wir wissen, daß die Region im Ennstal bzw. im Steyrtal zur Region 3 gehört, wenn wir wissen, daß diese Soldaten, die bei uns einrücken nach Dienst an Samstagen und Sonntagen durch die Garnison Kirchdorf-Steyr in ihren Eltern- oder Bauernhäusern arbeiten können, dann wäre eine Schließung der Garnison für die Betroffenen schlichtweg eine Katastrophe. Es geht auch hier um die Wirtschaftskraft - das ist in der Resolution enthalten. Es geht um die verfügbaren Kräfte in der Region für die Katastrophenhilfe und für den Umweltschutz. Ich ersuche Sie daher, dieser Resolution zuzustimmen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Werden weitere Wortmeldungen gewünscht? Wenn dies nicht der Fall ist, bitte ich Sie, ein Zeichen mit der Hand zu geben, wenn Sie für diese Resolution sind. Danke. Stimmenthaltungen? 2 Enthaltungen (GAL). Gegenstimmen? Keine. Danke. Punkt Nr. 3) bitte.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Der nächste Punkt beschäftigt sich mit der Geschäftsordnung für den StS der Stadt Steyr. Es ergeht der Antrag des StS an den GR:

3) Präs-1088/79

Geschäftsordnung für den
Stadtsenat der Stadt Steyr;
Kundmachung.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Magistratsdirektion vom 27. August 1992 wird die Verordnung, mit der der § 13 der mit Gemeinderatsbeschluß vom 3. Juli 1992 beschlossenen Geschäftsordnung des Stadtsenates der Stadt Steyr abgeändert wird, beschlossen. Die Kundmachung dieser Verordnung hat durch deren Anschlag an den Amtstafeln der Stadt Steyr in der Dauer von zwei Wochen zu erfolgen. (BEILAGE)

Ich bitte um Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wer wünscht dazu das Wort? Keine Wortmeldung, also kommen wir zur Abstimmung. Wer ist dafür? Stimmenthaltungen? Keine. Gegenstimmen? Auch keine. Punkt Nr. 4) bitte.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Der nächste Antrag beschäftigt sich mit einem ähnlichen Geschäftsordnungsantrag, und zwar mit der GO für den GR der Stadt Steyr und seine Ausschüsse. Der Antrag lautet:

4) Präs-590/79

Geschäftsordnung für den Gemeinderat der Stadt Steyr;
Kundmachung.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Magistratsdirektion vom 27. August 1992 wird die Verordnung, mit der der § 41 der mit Gemeinderatsbeschluß vom 3. Juli 1992 beschlossenen Geschäftsordnung des Gemeinderates der Stadt Steyr und seiner Ausschüsse abgeändert wird, beschlossen. Die Kundmachung dieser Verordnung hat durch deren Anschlag an den Amtstafeln der Stadt Steyr in der Dauer von zwei Wochen zu erfolgen. (BEILAGE)

Auch in diesem Fall bitte ich um Ihre Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Auch diesen Antrag haben Sie gehört; wer wünscht dazu das Wort? Niemand. Wer ist für diesen Antrag? Danke. Keine Stimmenthaltungen. Einstimmige Annahme.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Der nächste Punkt beschäftigt sich mit einer Wohnbau-Sonderförderung für den Stadtteil Steyrdorf. Der Antrag des StS an den GR lautet:

5) Ha-5672/92

Wohnbausonderförderung für den Stadtteil Steyrdorf -
Förderungsmodell.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des gemeinsamen Antrages von Mitgliedern der Sozialdemokratischen Fraktion und Mitgliedern der Fraktion der Österr. Volkspartei im GR der Stadt Steyr vom 26. August 1992 werden die Richtlinien zur Sonderförderung für den Stadtteil Steyrdorf für die Herstellung, Sanierung und Vermietung von Wohnungen im Stadtteil Steyrdorf - Privatbesitz - beschlossen.

Diese Richtlinien treten mit 1. 10. 1992 in Kraft.

Infolge Dringlichkeit wird der Magistrat der Stadt Steyr gem. § 47 Abs. 5 des Statutes für die Stadt Steyr zum sofortigen

Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

Ich bitte um Debatte bzw. Zustimmung zu diesem Antrag.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Zu Wort hat sich Herr StR Eichhübl gemeldet.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Werte Herren Bürgermeister, meine Damen und Herren des GR! Obwohl mein Vorschlag bzw. der Vorschlag der Freiheitlichen GR-Fraktion, in Zusammenhang dieses vorliegenden Antrages eine gemeinsame Vorgangsweise von allen hier im GR vertretenen Parteien zu suchen und zu finden, um sozusagen der Bevölkerung ein Zeichen zu geben, daß alle Mandatare hier in diesem GR bestrebt sind, diesen Stadtteil zu unterstützen, abgelehnt wurde - vor allen Dingen war es der SPÖ nicht recht, daß wir bei diesem Antrag mitwirken -, haben wir doch grundsätzliche Zustimmung signalisiert.

Wir haben uns aber auch Gedanken über diesen vorliegenden Antrag gemacht und haben daher einige Punkte, die wir noch hinzufügen wollten, in Form eines Antrages - bereits bei der letzten StS-Sitzung - eingebracht. Ich habe auch heute hier dem GR einen Abänderungsantrag in Zusammenhang des vorliegenden Antrages "Wohnbau-

Sonderförderung für den Stadtteil Steyrdorf" vorzutragen:

ABÄNDERUNGSANTRAG

zum gemeinsamen Antrag von
SPÖ und ÖVP

"WOHNBAU-SONDERFÖRDERUNG FÜR DEN STADTTEIL STEYRDORF"

Der Gemeinderat möge folgende Abänderung beschließen:

zu § 1 Abs. 1: Die Stadt Steyr fördert die Sanierung im Privateigentum befindlicher Wohnungen im Stadtteil Steyrdorf nach Maßgabe der nachstehenden Richtlinien, sofern sich der Förderungswerber verpflichtet, der Stadt Steyr hiefür auf die Dauer von höchstens 10 Jahren das alleinige Einweisungsrecht für diese geförderte Wohnung in der Form zu übertragen, daß die Stadt Steyr diese Wohnung als Hauptmieter anmietet und berechtigt ist, diese auf eine Dauer von höchstens 10 Jahren, an von der Stadt nahmhaft gemachte Untermieter weiterzuvermieten.

Hiebei sind die Richtlinien hinsichtlich des vom Gemeinderat am 15. 5. 1992 beschlossenen Punktesystems anzuwenden.

Bei der Vergabe ist auf die durch Überfremdung entstandene Problematik der Bevölkerungsstruktur besonders Bedacht zu nehmen.

Die Stadt Steyr legt im Einvernehmen mit dem Eigentümer den Untermieter fest.

Sollte binnen sechs Monaten keine Einigung über die Un-

tervermietung erzielt werden, sind die gewährten Förderungsmittel an den Förderungsgeber rückzuerstatten. Die von der Stadt Steyr zu entrichtende Hauptmiete darf hierbei nicht höher sein als der sich nach den Bestimmungen des MRG ergebende Kategorie-mietzins für die entsprechende Wohnungskategorie.
2: Förderungswerber

§ 11

Mittel der Sonderförderung
Die Mittel der Sonderförderung sind aus den Erträgen des Verkaufserlöses der Anteile der Stadtgemeinde Steyr an der vormaligen "Sparkasse in Steyr" mit jährlichen S 8 Mill., wertgesichert nach VPl 1986, beginnend mit dem 4. Quartal 1992, aufzubringen.

§ 12

Inkrafttreten

Diese Richtlinien treten am in Kraft und enden mit 30. 9. 2002. (BEILAGE)

Meine Damen und Herren des GR, ich darf Sie ersuchen, diesem Abänderungsantrag der Freiheitlichen GR-Fraktion die Zustimmung zu geben. Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Der Abänderungsantrag wurde schriftlich übergeben und hat die notwendige Anzahl der Unterschriften aufzuweisen, sodaß

er in Behandlung genommen werden kann. Die Abstimmung über diesen Abänderungsantrag erfolgt ja dann vor der Abstimmung des Hauptantrages, wie es das Statut vorsieht. Ich hoffe, auch bei Punkt 1) "ÄNDERUNG IN DEN AUSSCHÜSSEN" wurde nun Einigkeit erzielt, damit das nicht im Raum stehen bleibt, daß unrichtig abgestimmt wurde. Ich sehe, die Sache ist erledigt. Nun hat sich Herr GR Payrleithner zu Wort gemeldet.

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:

Hohes Präsidium, werte Damen und Herren des GR! Ich darf auch noch einige Bemerkungen zu unserem Abänderungsantrag anmerken. Wie bereits aus der Beantwortung meiner Anfrage an Hr. Bürgermeister hervorgegangen ist, besteht sehr wohl die Möglichkeit, Mittel aus dem Erlös des Sparkassenverkaufes für die Sanierung Steyrdorfs voranzuziehen. Nachdem ja diese Frage für einige Zeit nicht ganz klar war!

Ich darf auch nochmals auf unseren Abänderungsantrag hinweisen, daß für uns ganz wichtig ist, daß in diesem Fall das Punktesystem in Steyrdorf wahrscheinlich nicht angewendet werden kann in diesem Ausmaß. Sonst hätte ja das ganze keinen Sinn oder nicht den erwünschten Erfolg.

VERSCHIEDENE ZWISCHENRUFE

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:

Dann stimmt Ihr ja zu!

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:

Das nur als Zusatzbemerkung über die Beträge, die wir uns vorgestellt haben für die Sanierung von Steyrdorf.

Ich möchte aber noch eine Bemerkung zur Finanzierung des Sanierungsprojektes machen. Herr Schloßgangl - das wundert mich schon sehr - hat ja im StS auch gegen diese Abänderungsanträge gestimmt. Auf der einen Seite geht er in Steyrdorf herum und tritt als Retter und Sanierer Steyrdorfs auf und auf der anderen Seite verhindert er immer wieder - wie z. B. auch bei der Erweiterung des Taborland-Kaufhauses oder jetzt in diesem Fall - eine echte Sanierung. Mit diesen Beträgen, die jetzt im Amtsbericht vorgesehen sind, bringen wir dort mit Sicherheit nichts weiter! Das sind heuer 500.000 Schilling und im nächsten Jahr 1 Mill. Schilling. Das Ausländerproblem - und das ist ja der Hauptsinn und -zweck von der ganzen Aktion - werden wir mit diesen Beträgen nicht in den Griff bekommen, denn das anarchistische multi-kulturelle Chaos, das die Grünen vielleicht dort haben wollen, wollen wir mit aller Kraft verhindern. Mit diesen Beträgen werden wir das jedoch nicht in den Griff

bekommen. Darum verstehe ich auch die ÖVP nicht, warum sie diesen Antrag im StS wieder einmal niedergestimmt hat!

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLIK:

Ich ersuche Hr. Vbgm. Dr. Pfeil, den Vorsitz zu übernehmen, weil ich selbst an das Rednerpult eilen will.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Ich übernehme den Vorsitz und erteile Hr. Vizebürgermeister Sablik das Wort.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLIK:

Meine Damen und Herren des GR! Es ist einmal grundlegend von unserer Fraktion dazu Stellung zu nehmen, wie es überhaupt zu diesem gemeinsamen Antrag der ÖVP und der SPÖ gekommen ist. Wir haben einen starken Partner gesucht, mit dem wir eine zügige Sanierung des Viertels Steyrdorf einleiten können. Nachdem wir die Erfahrung gemacht haben, daß bei Fraktionsvorsitzenden-Sitzungen oft nur daran gedacht wird, Neuigkeiten zu erfahren, die vielleicht irgendwann einmal in die Tat umgesetzt werden, oder auch nie kommen, und dann damit in die Presse hausieren gegangen wird, waren wir der Meinung, daß wir hier zwei Interessenspartner zusammenführen müssen, die eine klaglose Mehrheit im GR zu

dieser Frage bringen. Ihr von der FPÖ seid nicht ausgeschlossen! Wir haben uns eben gedacht, daß mit der ÖVP - schon aufgrund der Allianz der Vernunft, aus Gründen, die beide Fraktionen gutheißen - die Mehrheit zu suchen ist. Das ist keine Ausgrenzung der FPÖ, denn Ihr seid herzlich eingeladen, jetzt mit uns mitzustimmen, sodaß auch die FPÖ für den Inhalt dieser Anträge, die noch kommen werden, ist.

Wenn, meine Damen und Herren, 8 Mill. S im Jahr für das Viertel zu wenig sind, dann - das möchte ich Hr. GR Payrleithner ans Herz legen - kann er sofort jetzt die Hausbesitzer, Gewerbetreibenden und Händler aufmerksam machen auf die Möglichkeiten, die diese Förderungsmodelle bieten und sie sollen kommen! Ich kann mir nicht vorstellen, daß der hohe GR nein sagt, wenn wir zusätzliche Mittel aus eben genannten Gründen benötigen.

Es heißt ja gar nicht, daß für heuer nur 500.000 S fixiert sind. Wenn sich niemand meldet, bleiben die 500.000 S übrig. Wenn sich jedoch Förderungswerber im Ausmaß von beispielsweise 700.000 S melden, dann wird zumindest meine Fraktion nicht nein sagen, wenn wir um eine Aufstockung zum GR gehen - daher die Allianz der Vernunft!

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:

Wir sind unvernünftig!

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Uns war wichtig, hier Merkmale zu setzen, daß es uns ernst ist um die Zurückdrängung des Ausländeranteils und um eine Stabilisierung des Bürgeranteils mit ordentlichen Mietern. Das habe ich hier schon im Mai oder Juni gesagt. Dieses Ziel wird von uns konsequent weiter verfolgt. Konsequent heißt, Herr Koll. Payrleithner, daß ich nicht hinweisen muß auf die Punkteregelung. Wissen Sie, wer nämlich dann in den neu renovierten Wohnungen, die wir mit österr. Staatsbürgern und ordentlichen Mietern füllen wollen, sitzt? Der, der die meisten Punkte hat! Jene, die im Wohnungsausschuß sind, wissen, wer die meisten Punkte hat. Mehr will ich dazu nicht sagen.

GEMEINDERAT OSKAR HOLUB:

Darum bekommen so viele Ausländer Wohnungen in Steyr! Bravo!

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Ein Zwischenruf ist erlaubt, und der ist hiermit erfolgt.

Gelächter

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Weiters hat uns daran gelegen, in der Altstadtterhaltung auch einmal ein Zeichen zu setzen. Zu

sagen, wir wollen nicht immer nur die Fassaden renovieren und Zuschüsse zahlen! Aus den Mitteln der Ortsbildpflege, der Denkmalpflege werden Millionen in das Steyrdorf fließen und Millionen kommen aus diesem Titel dazu, sodaß es uns möglich sein müßte, daß mit Auslösung dieser Mittel, mit Auslösung des Anteiles der Anträge von den Banken, nämlich verbilligte Kredite bereitzustellen, und der normalen Wohnbauförderung, 20 Mill. pro Jahr in das Steyrdorf zu pumpen.

Wenn diese Zahlen nicht realistisch sind, dann liegt es nicht an uns. Niemand soll sagen können, die Sozialdemokraten können nicht über ihren eigenen Schatten springen. Und wenn Sie sagen, es ist eine Finanzierung der Hausherren, und es entspricht nicht unserer Mentalität, Hausherren zu fördern, dann müssen wir das eben anders betrachten. Dann fördern wir die Mieter, die dann in diesen Wohnungen Glück und Zufriedenheit finden sollen. Wenn Sie sagen, wir fördern Handel und Gewerbe, dann sagen wir mit voller Brust dazu ja, denn das ist zugleich eine Förderung der Arbeitsplätze in diesem Bereich. Nach bestätigten Meldungen wird hier ungefähr 380 Personen eine Anstellung geboten.

Aus dieser Sicht ist diese Allianz der Vernunft entstanden. Wir bekennen uns dazu und werden alles tun, daß es dazu

kommt. Man kann natürlich jedes Förderungsmodell auf die Prüfbank legen oder einem Rütteltest unterziehen. Dann wird es hier und da Schwächen zeigen. Das macht man in der Industrie so, bei der Erprobung von neuen Modellen, und das macht man auch in der Politik so. Wenn die ASVG - das ursprüngliche Gesetz - über 33 Jahre hindurch fast schon 60 mal novelliert worden ist, dann ist es trotzdem kein schlechtes Gesetz. Wenn die Gewerbeordnung x-mal novelliert worden ist, dann heißt das, daß diese Modelle - und darum geht es - angepaßt wurden an die Wirklichkeit.

So werden auch wir unsere Bereitschaft hier dokumentieren, daß wir zustimmen, wenn Änderungen auftreten sollen. Alles im Rahmen des Möglichen und in dem Rahmen, damit die Bürger, die dort wohnen, zufrieden sind.

Unser Wunsch ist auch, daß in der Verkehrsproblematik wieder Zufriedenheit einkehrt, daß die Bürger dort wieder gerne wohnen und daß wir mithelfen, dort ein Stück Heimat zu retten!

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Ich danke. Damit gebe ich den Vorsitz wieder zurück.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Ich übernehme wieder den Vorsitz und zu Wort hat sich Hr. StR Tatzreiter gemeldet.

STADTRAT LEOPOLD TATZREITER:
Sehr geehrte Herren Bürgermeister, meine Damen und Herren des GR! Ich verlagere mich jetzt nicht in eine Diskussion bzw. in Beiträge im polemischen Bereich, sondern auf die Tatsache, was es wirklich mit dem Förderungsprojekt auf sich hat. Ich habe mich damit eingehend beschäftigt und kenne mich im Bereich Steyrdorf wirklich aus. Ich möchte das anhand einiger Zahlen durchleuchten, damit man sieht, worum es geht.

Anzahl der gezählten Gebäude: 215; Anzahl der gezählten Wohngeschosse (ohne Dachgeschoß): 486; davon ca. 15 % leerstehend - das sind zwischen 70 und 80 Wohngeschosse. Wenn ich nur den Durchschnitt hernehme, etwa 75, und das mit 2,5 Räumen multipliziere, dann komme ich auf eine Durchschnittsgröße von 187 Räumen. Wenn ich sie wieder durch die 2,5 Räume dividiere (2-Raum-Wohnungen für 2-Personen-Haushalte, 3-Raum-Wohnungen für Familien), dann komme ich auf eine Größenordnung von 300 Räumen. Insgesamt auf 120 Wohnungen. 120 Wohnungen, die leerstehen!

Koll. Holub, Ihr könnt ruhig lachen, es ist so!

STADTRAT KARL HOLUB:

Ich habe darüber gelacht, weil man nicht vorher multiplizieren muß, was man dann durch dieselbe Zahl dividiert, um nachher wieder auf die Ausgangszahl zu kommen. Mathematisch hast Du recht!

STADTRAT LEOPOLD TATZREITER:
Gut. Ich habe nur eine Grundsatzzvorstellung gemacht, worum es geht. Ich gewähre Dein Gelächter.

Da ich dieses Gebiet gut kenne, weiß ich, daß dort Wohngeschosse (ohne Dachgeschoß) mit 4 und 5 Räumen zum Teil leerstehen. In diesem Zusammenhang, geschätzte Damen und Herren des GR, wären wir alleine bei 120 Räumen, die leerstehen. D. h., die anderen, die bewohnt sind oder für andere Zwecke genutzt werden, können wir jetzt noch nicht feststellen. Wahrscheinlich werden es mehr sein.

Ich habe also die Mindestzahl mit 120 nur bei den Normalwohngeschossen angenommen und wenn ich sie aufschlüssle, dann haben wir dort die Möglichkeit, 300 Personen unterzubringen mit den 2- und 3-Raum-Wohnungsmöglichkeiten, die dort situiert werden können.

Wenn ich noch darüber hinaus gehe und den Dachgeschoß-Ausbau miteinbeziehe, sind dort nur 14 % genutzt. Wenn ich beispielsweise 30 % der leerstehenden Dachgeschosse her-

nehme, dann wären das 51 Wohnungen mit etwa 2,5 Raumgrößen - d. h. mit 2,5 Räumen. Nehme ich nur den 2-Personen-Haushalt her, um dort eine flexible Wohnmöglichkeit zu gestalten, dann sind das 102 Personen, die dort eine Wohnung finden würden.

Bezieht man die anderen Möglichkeiten noch mit ein, dann schließe ich daraus, insgesamt für 400 - 500 Personen eine zusätzliche Wohnmöglichkeit in Steyrdorf zu finden. Verbaute Fläche: ca 8.600 m². Das sind Zahlen, die detailliert belegt sind und stimmen. Ich habe mich wirklich damit beschäftigt.

Das Wichtigste oder das Angenehmste dabei ist, daß eine sparsame Grünland-Verbauung - Fr. GR Scheucher - eintritt und Grundreserven verbleiben könnten. Das muß man mit-einbeziehen. D. h., wir haben dort ungenutzte Flächen und das würde dazu beitragen, das Grünland dort schonend zu verwalten.

Alles in allem könnte mit diesem Förderungsprojekt, nach einigermaßen lückenloser Durchführung dieser Ausbaumöglichkeit, die Wohnungssuchendenzahl um etwa 200 in den nächsten 3 Jahren zusätzlich reduziert werden. D. h., wir hätten in der gesamten Wohnbautätigkeit (die Sonderwohnbautätigkeit bis 1995 mit eingeschlossen) nicht nur ca. 1.000 Wohnungen im Normal- und

Sonderwohnbauprogramm, sondern 1.200 geschaffen.

Die hervorragende Idee dieses Wohnbau-Projektes würde einen vierfachen Effekt haben. Das ist auch schon erwähnt worden heute. Nämlich die verbesserte Einwohnerstruktur für Steyrdorf, Schonung des Grünlandes und der Erholungsgebiete, eine Reduktion der Vormerkung und - meines Erachtens das Wichtigste - eine zusätzliche Bautätigkeit und Revitalisierung des Altstadtkerns (auch in bezug auf den Verkehr).

Ich möchte den Antragstellern bzw. den Fraktionen für diese Idee recht herzlich danken und meine zu der Uneinigkeit in der FPÖ, daß Punkterichtlinien klarerweise dort auch angewendet werden müssen - so weit wie möglich. Sonst hätten wir sie nämlich gar nicht gebraucht. Natürlich müssen wir darauf Bedacht nehmen, nicht wieder nur Ausländer hinzugeben, sondern diese Dinge flexibel gestalten. Da wir Richtlinien geschaffen und auferlegt haben, halte ich persönlich daran fest. Ich mache nicht einmal etwas auf diese Art und dann wieder auf die andere. Das geht nicht. Ihr habt Euch wahrscheinlich hier nicht ganz gut abgestimmt, aber ich glaube trotzdem, daß wir uns letztendlich in diesem Ausschuß darauf einigen werden, wie die Vergabe dort sein wird.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Herr Koll. Tatzreiter, da gibt es keine Uneinigkeiten, sondern es steht ausdrücklich drinnen, daß das Punktesystem anzuwenden wäre, aber bei der Vergabe auf andere Bedürfnisse Bedacht zu nehmen ist. Koll. Payrleithner wird in seiner zweiten Wortmeldung genau darauf eingehen.

STADTRAT LEOPOLD TATZREITER:

Das ist richtig, ich möchte jedoch noch einmal festhalten, daß es dem Ausschuß in seinen Beschlüssen obliegt, darauf Bezug zu nehmen, ob wir dort verstärkt Inländer, Steyrer oder was immer einweisen, oder ob wir gemischt strukturieren. Wir glauben jedenfalls, daß dort eine Übersättigung von Ausländern vorhanden ist und eine Überforderung der dort lebenden Bevölkerung gegeben ist. Daher meinen wir auch, bei den Punkte-Richtlinien doch festzuhalten, aber dennoch im Ausschuß darüber zu befinden.

Wer letztendlich der Retter oder Sanierer von Steyrdorf ist, meine Damen und Herren, lieber Koll. Payrleithner, ist in diesem Zusammenhang eigentlich nicht so wichtig. Entscheidend ist, daß dort etwas gemacht wird. Darum möchte ich mich ganz herzlich bei unserem Bürgermeister bedanken, der des öfteren diskutiert hat, bis es überhaupt zu einer Grundsatzentscheidung bzw. zu einer Idee gekommen ist - auch für die Fraktionen. Nochmals herzlichen Dank!

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Als nächster hat sich Herr GR Lengauer gemeldet.

GEMEINDERAT ENGELBERT LENG-AUER:

Sehr geehrte Herren Bürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren des GR! Herr Vbgm. Pfeil fragt gerade, ob es lange dauert. Ich werde es nicht ganz zu lange machen. Kurz und rasch zum Abänderungsantrag der Freiheitlichen Partei. Ich meine - auch wieder kurz und nüchtern gesagt - dieser Antrag gehört abgelehnt! Warum? Erstens, er enthält - ich möchte nicht sagen Doppelzüngigkeit, ich möchte sagen - eine innere Unstimmigkeit. Er sagt nämlich, der GR habe die Richtlinien der Wohnungsvergabe genau anzuwenden und darunter steht, bei der Vergabe ist aber auf die Problematik der Überbefremdung und der Bevölkerungsstruktur Bedacht zu nehmen.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Es ist ja möglich nach dem Punktesystem, Herr Koll. Lengauer.

GEMEINDERAT ENGELBERT LENG-AUER:

Ich komme schon noch darauf! Ich meine, daß dieser Inhalt im Antrag der beiden Fraktionen sehr wohl drinnen steht und ich daher keinen Zusatzantrag

brauche. Selbstverständlich wollen wir keine Ghetto schaffen - das wissen wir! Aber ich kann doch nicht in einem Satz fordern, daß die Bestimmungen genau beachtet werden müssen, wenn ich im selben Satz schon drei Punkte der objektiven Wohnungsvergabe ausschließe. Ja, es wäre eine Möglichkeit, aber ich glaube, das brauchen wir nicht und daher ist es eine Fleißaufgabe, die nicht notwendig ist.

Zum Antrag der beiden Fraktionen, die sich sehr bemüht haben - und ich glaube, sehr ehrlich bemüht haben, Möglichkeiten zu schaffen, die allen gerecht werden. Dem Antrag, würde ich alle Fraktionen bitten, eine Zustimmung zu geben. Wir sehen in dieser Sonderförderung für den Stadtteil Steyrdorf eine ganz dringende Maßnahme. Ich meine, es wäre wohl wichtig, daß wir alle diesem Antrag zustimmen. Ich meine auch, daß die Subvention für die Wohnungsförderung ganz gut dotiert ist, kommt doch auch noch die Landesförderung dazu!

Meines Erachtens ist ein grundsätzliches, eindeutiges JA zu diesem Antrag zu sagen. Ich möchte aber noch hinweisen auf die drei Sätze in § 1. Da steht: 1. Die Stadt Steyr hat das alleinige Einweisungsrecht für diese geförderten Wohnungen; 2. Die Stadt Steyr legt im Einvernehmen mit den Eigentümern

den Untermieter fest und 3. Sollte binnen 6 Monaten keine Einigung erzielt werden, ist diese Förderung zurückzuerstatten.

Ich glaube, daß genau diese drei Sätze das erreichen wollen, was der Zusatzantrag meint. Nämlich ein ehrliches, gemeinsames Bemühen, hier eine gemeinsame Lösung zu finden. Daß wir keinen verärgern! Jede Überbetonung eines dieser Sätze wäre eine Ungerechtigkeit und wäre gegen den Gedanken des Papiers. Wenn wir - so habe ich das auch verstanden, als ich diesen Antrag gelesen habe - diese 3 Sätze gleichwertig nebeneinander stellen, dann zeigen diese 3 Sätze das ganz ehrliche Bemühen, wirklich allen Gruppen in Steyrdorf gerecht zu werden.

Wenn dieses ehrliche Bemühen in einem Antrag enthalten ist, dann können wir diesem Antrag sehr wohl zustimmen und brauchen keine Fleißaufgabe. Damit darf ich auch - wie es meine Vorredner getan haben - für das Bemühen danken. Als Wohnungssprecher der ÖVP freue ich mich, wenn wir noch etwas für Wohnungen tun können. Ich meine, dieses ehrliche Bemühen in diesen drei Sätzen müßte gewertet werden und müßte durch eine Zustimmung auch bedankt werden. Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Nun bitte ich Hr. GR Jansky zum Pult, er hat sich als nächster gemeldet.

GEMEINDERAT KLAUS JANSKY:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, werte Damen und Herren des GR! Mich freut der gemeinsame Antrag von den beiden Fraktionen SPÖ und ÖVP - Allianz der Vernunft, wie es Hr. Vbgm. Sablik bezeichnet hat. Für mich ist in diesem Antrag nur ein Wermutstropfen enthalten. Hr. Koll. Lengauer hat den Abs. 1 der Wohnbauförderungsrichtlinien zitiert und da drinnen steht, daß sich der Förderungswerber verpflichtet, auf die Dauer von 10 Jahren das alleinige Einweisungsrecht für diese geförderten Wohnungen zu übertragen usw. Ich finde, in diese Formulierung hätte man schon hineinschreiben können, daß der Hausbesitzer, sofern er für sich oder für seine Kinder einen Hauptwohnsitz in diesem Objekt beziehen wird, die Möglichkeit haben müßte, daß für ihn der Weg zum Wohnungsamt entfällt.

Ich finde, es ist nicht unbedingt notwendig, daß der Hausbesitzer im eigenen Haus dann um eine Wohnung ansuchen muß. Herr Stadtrat Tatzreiter hat uns zwar gesagt, daß die Flexibilität im Wohnungsausschuß vorhanden ist, aber wenn man sich das überlegt hätte, wäre es vielleicht möglich gewesen.

Ich bin aber trotzdem dafür, daß wir diesem Antrag zustimmen und ersuche auch die anderen Fraktionen, diesem Antrag die Zustimmung zu erteilen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLIK:

Herr GR Payrleithner, bitte.

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:

Werte Kolleginnen und Kollegen, bevor ich zum Punktesystem noch etwas sagen möchte, darf ich etwas Grundsätzliches feststellen. Ich bin erfreut, daß die Sozialdemokratische Fraktion doch einen gewissen Kurswechsel vorgenommen hat. Es ist nicht allzu lange her, daß mich Hr. Koll. Tatzreiter nicht nur hier, sondern auch in der Arbeiterkammer in Linz fast geprügelt hätte, als ich gefordert habe, daß man nicht nur den sozialen Wohnbau draußen auf der grünen Wiese mit der Gemeinnützigkeit, sondern endlich auch private Wohnträger mit Steuergeldern, mit Mitteln aus der öffentlichen Hand unterstützen soll. Inzwischen ist er selbst mit Anträgen in diese Richtung unterwegs.

STADTRAT LEOPOLD TATZREITER:

Ich war niemals gewalttätig, also geprügelt habe ich noch nie!

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:

Es dürfte offensichtlich ein Mißverständnis vorliegen. Nicht eine Uneinstimmigkeit bezüglich des Punktesystems ist in unserer Fraktion, sondern Koll. Lengauer dürfte vergessen haben, was wir im letzten Wohnungsausschuß besprochen haben - oder vielleicht war er etwas absent. Ich habe nämlich dort bereits vorgeschlagen und zur Diskussion gestellt, daß das Punktesystem in dieser Form in Steyrdorf nicht zur Anwendung kommen kann. Ich habe eigentlich keine großen Gegenstimmen vermerken können.

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:
Nur kleine!

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:
Übrigens auch nicht von Ihnen, Frau Kollegin Scheucher.

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:
Na was denn sonst?

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:
Heute treten plötzlich alle hier auf und sagen, daß alles ganz anders ist. Das ist etwas eigenartig!
Zum System an sich möchte ich auch noch etwas sagen, weil Koll. Sablik gesagt hat, wir müssen erst einmal schauen, wie dieses System angenommen wird. Da steckt ja schon wieder der Wurm drinnen. Ich glaube, wenn wir dort wirklich Veränderungen wollen, - inzwischen bin ich mir

nicht mehr ganz sicher beim Koll. Sablik - dann muß bitte auch der Magistrat bzw. die zuständigen Beamten der Liegenschaft eine Erhebung machen, an die Leute herangehen, ihnen dieses System auch schmackhaft machen. Man darf doch das nicht überschätzen und glauben, daß diese Leute das Amtsblatt zu Hause an der Wand aufgeheftet haben und genau das lesen, was da drinnen steht! So ist es ja bitte nicht und es war bis jetzt nur im Amtsblatt veröffentlicht.

Es wäre Aufgabe der Gemeinde, hinauszugehen und den Leuten das auch wirklich, die dafür in Frage kommen, schmackhaft zu machen. Im übrigen noch eine Randbemerkung. Es gibt nämlich auch Gemeindebauten in Steyrdorf, die man vielleicht zuerst einmal - sozusagen als Musterbeispiel - herrichten könnte; z. B. in der Kirchengasse!

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLIK:
Danke. Herr Dr. Pfeil bitte.

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:
Zur Geschäftsordnung, bitte!
Haben Sie meine Wortmeldung nicht notiert? Ich habe sie registriert.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:
Willst Du vor mir?

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:
Es würde jetzt gerade passen!

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Ich bitte um Entschuldigung! Nun ist also Frau GR Scheucher am Wort.

GEMEINDERATEVA SCHEUCHER:

Ich danke Dr. Pfeil für den Vortritt, aber es paßt gerade so schön dazu!

Zuerst möchte ich einmal sagen, obwohl wir Grünen offensichtlich so unvernünftig - wie es zuerst geheißen hat - sind, daß wir nicht einmal zu Fraktionsvorsitzenden-Besprechungen eingeladen werden, hätten wir diesem Antrag des Wohnbauförderungsprojektes im Steyrdorf durchaus zugestimmt. Wir finden das ganz gut und es geht in die Richtung, wie wir es immer wollten. Man muß dort Haus- bzw. Bausubstanz erneuern, man muß auch ein Umfeld schaffen, daß auch junge Familien gerne hinkommen. Für uns also kein Problem, diesem Antrag zuzustimmen. Ganz im Gegenteil, wir machen das gerne! Zu diesem Abänderungsantrag der FPÖ-Fraktion muß ich sagen, daß er - trotz dem, was jetzt gesagt wurde - einem gültigen Beschluß widerspricht, der hier herinnen gefaßt wurde. Wenn es heißt, wir haben Richtlinien bei der Wohnungsvergabe, wir haben eine objektive Wohnungsvergabe, dann kann es nicht im nächsten Satz heißen, bei der Vergabe ist auf die durch Überfremdung

entstandene Problematik der Bevölkerungsstruktur besonders Bedacht zu nehmen. Wohin das läuft, wissen wir!

Und wenn Sie sagen, Herr GR Payrleithner, ich habe mich nicht gemeldet im letzten Wohnungsausschuß, dann muß ich feststellen, daß ich mich sehr wohl gewehrt habe - alle, die dort waren, wissen es - gegen diese beiden Listen, die plötzlich aufgetaucht sind. Nämlich eine Österreicher-Liste mit Punkten und eine Ausländer-Liste mit Punkten. Ich habe das als sehr unkorrekt empfunden, daß diese beiden Listen nebeneinander existieren. Hr. StR Tatzreiter hat mir versichert, daß dies keine Diskriminierung ist. Er hat mir das sehr glaubwürdig versichert, indem im letzten Wohnungsausschuß - solange ich da war - immerhin 3 Wohnungen an Ausländer vergeben wurden. Es werden aus beiden Listen Leute genommen.

Aber so, daß wir uns jetzt nicht wehren gegen diese versteckten Forderungen, die von der FPÖ-Fraktion immer kommen, in Richtung "Schmeißt Sie alle hinaus", so geht es auch nicht! Wenn wir nämlich die Wohnungsrichtlinien anwenden, - auch im Steyrdorf - dann wird sich das auch durchmischen, und es werden nicht nur Ausländer hineinkommen. Es werden Österreicher und Ausländer hineinkommen - genau so soll es sein! Wir wollen kein Ausländer-

Ghetto dort - das wollen auch wir nicht, obwohl es uns immer unterstellt wird. Wir urgieren auch keine - wie hat das zuerst geheißen - multi-kulturellen Chaoten-Viertel oder so ähnlich. Ich weiß nicht mehr, wie der Ausdruck genau gelaute hat, er hat auf jeden Fall nicht gestimmt!

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:

Original-Zitat aus Ihrer Zeitung, Frau Kollegin! Sie fordern die multi-kulturelle Gesellschaft dort draußen!

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:

Ich glaube, jetzt haben Sie es richtig gesagt, zuerst war es ein wenig chaotisch!

Gelächter

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:

So wie sich diese beiden Absätze hier widersprechen, können wir diesen Zusatz- und Abänderungsantrag nur ablehnen. Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Jetzt ist Herr Dr. Pfeil am Wort.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich freue mich, daß in Richtung Steyrdorf offensichtlich so viel Einigkeit

vorhanden ist. Ich freue mich wirklich darüber. Was mich nicht freut, ist, daß wir - obwohl so viel von Gemeinsamkeit gesprochen wird - keinen gemeinsamen Antrag gefunden haben, daß es nicht möglich war, daß wir hier ein Zeichen gesetzt haben.

Ich darf die Vorgeschichte erzählen. Im Juni habe ich den Bürgermeister und den Magistratsdirektor gebeten, ein Gespräch für alle Betroffenen - alle Vertreter von Parteien, von Bewohnern; also alle, die dort etwas zu sagen haben - sozusagen am "Runden Tisch" zu organisieren. Dieses Gespräch - es war ein Rumpfgespräch - kam am 2. Juli zustande. Da sagte mir Herr Bürgermeister, daß in Steyrdorf alles in Ordnung sei und wir kein Krisengespräch bräuchten. Wenige Wochen später kam eben dann der überraschende Vorstoß, daß in Steyrdorf doch nicht alles in Ordnung ist und wir Sonderförderungen brauchen. Dazu möchte ich Hr. Vizebürgermeister Sablik wörtlich zitieren: "Das machen wir uns mit der ÖVP alleine aus, da wollen wir Euch nicht dabei haben!" Wörtlich, bitte!

Ich glaube, es wäre leicht gewesen, in diesen Sachfragen wirklich eine gemeinsame Lösung zu finden. Wir sind ja ganz nahe beisammen und ich darf Ihnen auch verraten, daß wir selbstverständlich dem Hauptantrag zustimmen, wenn unser

Zusatzantrag abgelehnt wird. Das ist überhaupt keine Frage. Es wäre nur gut gewesen, wenn wir das im kleinen Kreis vorher besprochen hätten - Koll. Jansky hatte ja auch Einwände -, dann hätten wir jetzt keine inhaltliche Diskussion, auch über Ausländer, im Gemeinderat.

Es gehört natürlich auch beachtet und es ist interessant, welche Worte und Umschreibungen hier gefunden werden. Ich höre beispielsweise von StR Tatzreiter: "... eine Überforderung der derzeitigen Bevölkerung..." - im Hinblick auf die Ausländerproblematik. Offensichtlich traut man sich das nicht richtig in den Mund zu nehmen. Weiters wurde noch von Überfremdung gesprochen - das ist in Steyr wirklich ein multifaktorielles Problem und wir werden es weder mit der Überforderung der derzeitigen Bevölkerung lösen können - daß wir dort Einhalt gebieten -, wir werden es nicht alleine mit dem Verkehrsproblem lösen können, nicht alleine mit der Sanierung der Häuser, nicht alleine damit, daß wir dort Wirtschaftsaktionen setzen - sondern alle Dinge müssen gemeinsam gemacht werden.

Ich finde es auch richtig, daß nun der Anfang gesetzt wird und wir werden selbstverständlich dem Hauptantrag zustimmen. Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Als nächster hat sich StR Tatzreiter noch einmal zu Wort gemeldet. Ich erteile es ihm.

STADTRAT LEOPOLD TATZREITER:
Meine Herren Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen des GR! Kollege Payrleithner, wenn Du Angst hast, daß sich möglicherweise niemand melden wird, weil wir es noch nicht angeboten haben, sodaß die Förderungen nicht in Anspruch genommen werden, dann darf ich sagen, daß es nicht gut möglich ist, Förderungen zu versprechen, wenn wir sie noch gar nicht beschlossen haben. Ich möchte davon ausgehen, das in Ordnung und der Reihe nach abzuwickeln. Ich sage das einmal in aller Deutlichkeit und meine dabei, daß die Leute - wir können sie ja nicht "vergewaltigen" - dann angeschrieben bzw. angesprochen werden sollen, wenn wir wissen, daß dort Freiraum für einen Um- oder Ausbau zur Verfügung steht. Es ist doch wirklich nichts Schlechtes, wenn ich den Hausbesitzer in Kenntnis setze, welche Möglichkeiten ihm zur Verfügung stehen, um das Haus nicht leerstehen zu lassen bzw. es vor dem Verfall zu retten. Das ist meine Meinung. Wir müssen das jedoch der Reihe nach durchführen - zuerst der Beschluß und dann können wir es auch anbieten. Außerdem freue ich mich, daß so viel Einigkeit herrscht!

Zu den zwei Listen möchte ich noch etwas sagen, weil es wieder angesprochen wurde. Ich bin froh, daß Fr. Kollegin Scheucher das so verstanden hat, wie ich es in der Sitzung gesagt habe. Es steckt keine böse Absicht dahinter. Koll. Sablik hat ja erklärt, daß aufgrund der Punkteansammlung natürlich die Ausländer zum Teil die Listen anführen - und zwar in der Reihenfolge bis 10, 12 oder sogar 15! Das würde bedeuten, daß wir lange an keinen Steyrer vergeben könnten. Deshalb gibt es zwei Listen, wir sind uns darüber einig und ich meine, wir sollten das sauber und in Ordnung weiter führen!

Zur Wortmeldung des Koll. Jansky meine ich, daß die Hausbesitzer klarerweise ausgeschlossen werden müssen. D. h., daß es nicht so sein darf, daß der Hausbesitzer dann keine Möglichkeit hat, dort einzuziehen. Es wird uns nicht schwer fallen, eine Zuweisung zu geben, wenn beispielsweise seine Kinder eine Wohnung brauchen. Wie das dann finanziell genau zu handhaben ist, weiß ich noch nicht. Es kann ja nicht so sein, daß wir eine Förderung zur Sanierung geben und der Hausbesitzer dann seine Kinder hineinnimmt! Das ist nicht das Ziel der Förderung und ich gehe davon aus, daß wir einer Meinung sind. Der Hausbesitzer sollte jedenfalls nicht ausgeschlossen werden.

Im großen und ganzen gehe ich davon aus, daß wir uns über diese Fragen im Wohnungsausschuß schnell einigen werden. Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLIK:

Herr Stadtrat Holub bitte.

STADTRAT KARL HOLUB:

Geschätztes Präsidium, hoher Gemeinderat! Im Anschluß an Koll. Tatzreiter möchte ich sagen, daß es natürlich auch Ziel dieser Förderung sein muß, Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Und zwar ohne Ansehen der Herkunft des Wohnungsuchenden. Es sollte nicht der Sohn des Hausbesitzers ausgeschlossen sein von der Wohnungsinanspruchnahme, aber auch der Hausbesitzer nicht deshalb schon von der Förderung. Das wäre kontra-produktiv und hieße dann nur, einen Wohnraum-Bedarf in einen anderen Stadtteil verlagern! Was wir wollen, ist, gemeinsam Wohnraumprobleme zu lösen und Wohnungssituationen zu verbessern. Das ist das eine.

Das zweite ist, daß diese Sache in Steyrdorf gemeinsam mit dem Denkmalschutz Hand in Hand gehen muß. Das ist eine Selbstverständlichkeit, weil ja bis auf eine oder zwei Ausnahmen alle Häuser unter Denkmalschutz gestellt sind. Es versteht sich von selbst, daß Dach- und Fassadenaktionen

alleine für die Sanierung eines Stadtteiles viel zu wenig sind. Das war auch die Aussage, die ich seit vielen Jahren in diesem GR gemacht habe. Jetzt kommt kein Vaterschaftsprozess - das mache ich sicher nicht!

Der Grund, warum ich hier hergegangen bin, das ist die tiefe Sorge, daß im GR der Stadt Steyr eine "Teutschtum- und Ausländer-Tepatte" auf uns losbrechen könnte. Meine Damen und Herren, es wäre völlig falsch, hier von zwei Klassen von Bürgern zu sprechen. Bürger in unserer Stadt ist, wer hier wohnt. Es ist selbstverständlich eine pure Gemeinheit von Hauseigentümern, die jetzt dazu geführt hat, daß die Bezirke rund um den Wieserfeldplatz mit einer Mehrheit von nicht deutschsprechenden Ausländern bewohnt sind. Eine pure Gemeinheit ist es, meine Damen und Herren, wenn 6 erwachsene Personen auf 10 m² zusammengedrängt werden und man von jedem 1.000 Schilling Miete verlangt. Es gibt Beispiele dafür.

Und gerade deshalb ist es notwendig, daß die Stadt hier ordnend und fördernd eingreift, daß eine normale Nutzung des gegebenen Terrains und des gegebenen Hausbestandes realisiert wird. Ob man jetzt über ein Rechenexperiment gelacht hat oder nicht - sollte ich Dich damit gekränkt haben, Herr Stadtrat, bitte ich um Entschuldigung, aber

das war durchaus nicht meine Absicht. Die Situation war etwas drollig!

Das Problem ist aber ein so seriöses und ernsthaftes, daß es wirklich notwendig ist, hier an die Tat zu schreiten. Und zwar in dem Sinn, daß ordentlicher Wohnraum unter ordentlichen Bedingungen ordentlich zur Verfügung gestellt wird. Nicht mehr und nicht weniger soll's! Es geht nicht darum, ob man "teutsch" spricht oder deutsch, sondern darum, daß reell vermietet wird.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Das war der letzte Beitrag, es gibt keine weiteren Wortmeldungen. Das Schlußwort hat der Berichterstatter.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Meine Damen und Herren des GR! Ich glaube, daß das Sprichwort "Es gibt nichts Gutes, außer man tut es" in diesem Fall sicherlich anzuwenden ist. Was mich freut, ist, daß viele Jahre lang darüber geredet wurde, daß wir im Altstadtbereich solche Förderungen einsetzen sollten und daß es bisher nicht möglich gewesen ist. Jetzt haben wir es gemacht und sollten das auch als eine neue Qualität unserer Tätigkeit sehen.

Interessant ist schon auch und es freut mich, daß Koll. Holub bemerkt hat, daß die Stadt ordnend eingreifen muß. Mit

"ganz allein" und "fast privat" usw. geht es anscheinend doch nicht recht weiter. Hier muß die Stadt fördernd und ordnend eingreifen. Ohne Fördern gibt es kein Ordnen. Das wäre nämlich dann die Staatsgewalt - besser gesagt die Stadtgewalt -, die wir nicht haben wollen. Wenn, dann sollte man das als Steuerungsmaßnahme verstehen, die einiges Geld kosten wird, die aber auch die Wirtschaft beleben und dem Stadtteil vor allem eine neue Zukunft vermitteln wird. Darauf kommt es nämlich in erster Linie an!

Wir sollten uns nirgendwo vorbeischwindeln. Meiner Meinung nach müssen wir den Fakten ins Auge sehen. Wir sind aufgerufen, dafür zu sorgen, daß die Dinge in der Balance bleiben. Wir haben dort ein Problem, das ist doch keine Frage. Wir haben zwar keine - da möchte ich einen kleinen Seitenblick in Ihre Richtung machen, Hr. Dr. Pfeil - höhere Kriminalität. Wir haben dort nicht unbedingt diese Rauschgift- und Gewalttätigkeits-Szene, die fast ständig beschworen wird. Gott sei Dank haben wir sie nicht!

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Das habe ich nie behauptet! Weder Kriminalität, noch Rauschgift.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Ich formuliere nur aus, was sonst unausgesprochen bleibt, aber immer in der Diskussion vorkommt. Ich habe Ihnen damals am 2. Juli, wo Sie alle versammeln wollten, nicht gesagt, daß alles in Ordnung ist. Sondern Herr Oberpolizeirat Dr. Steininger hat hier als Vertreter der Bundespolizeidirektion gesagt, er meldet keine besonderen Vorkommnisse in Steyrdorf. Also keine Drogenszene, kein Waffenhandel und keine erhöhte Kriminalitätsrate. Die haben das sehr genau im Auge und ich bin sehr froh, daß es so ist!

Das heißt nicht, daß irgendjemand in diesem GR-Sitzungssaal und viele andere nicht erkennen, welche problematische Entwicklung dieses Viertel über Jahrzehnte hinweg genommen hat.

Wir können uns doch nicht an den Fakten vorbeischwindeln. Wenn wir das Wählerverzeichnis ansehen, stehen ca. 763 Wähler drinnen - wenn ich das richtig in Erinnerung habe. Dabei wissen wir, daß zumindest 26 % von 3.512 (Stichtag 1. Juli) Ausländern in Steyrdorf wohnen; da kommen wir auf über 900, die dort ca. 763 registrierten Österreichern gegenüberstehen. Das ist ein Fakt! Es gibt dort auch einen serbischen Klub und einen kroatischen Club. Ich bin sehr froh darüber, daß sich diese Spannungen, die sich in einer militanten Form im ehem.

Jugoslawien entladen, nicht auch hier entladen.

Ich würde alle auffordern, mit beizutragen, daß wir darauf Einfluß nehmen, daß wir miteinander leben können. Ich sehe schon diese Förderungsmaßnahmen für die Hausbesitzer, daß die Wohnungen auf einen zeitgemäßen Standard gebracht werden, als eine gutartige und akzeptable Möglichkeit an - auch für unsere Grünen Freunde hier im GR! Auf diese Weise sollen wieder mehr junge österr. Familien in dieses Viertel gehen, wo sie sonst nicht hingehen würden, weil das Wohnungsangebot derzeit nicht paßt. Außerdem soll es zu einer Verminderung der Konzentration von Ausländern führen! Das ist das Ziel und deswegen sind wir auch für diese Förderungsmaßnahmen eingetreten - ohne gleich eine Hausherren-Partei zu sein! Das möchte ich bei dieser Gelegenheit schon sagen.

Meine Damen und Herren, es geht darum, daß neben einer Verkehrsregelung, die ja nur ein erster Schritt sein kann und die von einer Mehrheit der Bevölkerung getragen wird, weitere Schritte und Maßnahmen in die richtige Richtung getan werden. Natürlich ist es notwendig, daß sowohl die Gewerbetreibenden als auch die Hausbesitzer mit diesem Förderungsmodell vertraut gemacht werden - da bin ich vollkommen derselben Meinung. Wir

werden das an die Zielgruppe herantragen und es wird auch eine eigene Beratung dafür geben. Ich darf Ihnen mitteilen, daß ein erstes Unternehmen bereits mit uns Kontakt aufgenommen hat. Es ist möglich, daß wir schnell und noch im heurigen Jahr dazu kommen, daß bei 8 Wohneinheiten, die durch das Unternehmen DOMUS renoviert wurden, - ich verrate da keine Geheimnisse - möglicherweise schon von dieser Förderungsaktion Gebrauch gemacht wird. Ich habe selbst mit den Vertretern der Firma ein Gespräch geführt und hoffe, daß wir uns einigen können.

Auch im eigenen Bereich müssen wir tätig werden, das ist keine Frage. Natürlich werden durch die finanziellen Möglichkeiten Grenzen gesetzt. Worauf es mir bes. ankommt, ist, daß wir das tun, wozu ich eingeladen habe; daß nämlich alle Kreise der Bevölkerung repräsentativ tätig werden, sodaß ein Leitbild für diesen Stadtteil erarbeitet werden kann, der im Einvernehmen mit der Bevölkerung und unter Beteiligung der Bürger wieder in eine bessere Zukunft geführt werden soll.

Das wäre meine Betrachtung zu diesem Problem.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Nun kommen wir zur Abstimmung über den Abän-

derungsantrag der Freiheitlichen Partei. Wer für diesen Abänderungsantrag ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. 8 Stimmen (FP). Wer gegen diesen Abänderungsantrag ist, soll bitte eine Hand heben. Der Rest ist dagegen (15 SP, 6 VP, 2 GAL).

Wir kommen zur Abstimmung über den Hauptantrag. Wer für den Hauptantrag ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. Danke. Gegenprobe? Stimmenthaltungen? Keine. Einstimmig angenommen.

Wir kommen zum nächsten Antrag der Tagesordnung beim selben Berichterstatter.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Der nächste Antrag betrifft ebenfalls das Steyrdorf. Es handelt sich um eine Sonderförderung für Gewerbebetriebe im Stadtteil Steyrdorf. Es ergeht der Antrag des StS an den GR:

6) Ha-5879/92

Sonderförderung für Gewerbebetriebe im Stadtteil Steyrdorf - Förderungsmodell.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des gemeinsamen Antrages von Mitgliedern der Sozialdemokratischen Fraktion und Mitgliedern der Fraktion der Österr. Volkspartei im Gemeinderat der Stadt Steyr vom 26. August 1992 werden die

Richtlinien für die Sonderförderung für Gewerbebetriebe im Stadtteil Steyrdorf beschlossen.

Diese Richtlinien treten mit 1. 10. 1992 in Kraft.

Infolge Dringlichkeit wird der Magistrat der Stadt Steyr gem. § 47 Abs. 5 des Statutes für die Stadt Steyr zum sofortigen Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

Ich bitte um Debatte bzw. Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Der Antrag wurde vorgetragen. Zu Wort gemeldet hat sich Frau Gemeinderätin Mach.

GEMEINDERAT FRIEDRIKE MACH:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren des GR! Im Sinne einer realen Hilfestellung für das Krisengebiet Steyrdorf ersuche ich als Vertreter des freien Wirtschaftsverbandes, unter unserem Bezirksobmann Alois Kranzmayr, dem Antrag für die Sonderförderung der Gewerbebetriebe im Stadtteil Steyrdorf zuzustimmen. Laut der bereits bestehenden Gesamtanalyse des Stadtteiles - verfaßt von Dr. Girking und Dr. Schörkhuber, ausgearbeitet vom FAZAT Steyr - fehlen im genannten Gebiet neue, kundenbringende Infrastrukturen.

Laut Meinungsumfragen bestehen in Steyrdorf beschränkt auf den inneren Teil Sierninger Straße nur fünf frequenzbringende Betriebe. Allen anderen der ca. 80 Wirtschaftstreibenden sollte und muß geholfen werden. Keine Neuentwicklung eines Gebietes kann ohne sinnvolle Gewerbe- und Handelsstruktur stattfinden. Damit verbunden ist auch ein neues Wohnungsangebot. Neue Infrastrukturen zu schaffen, heißt aber auch, die alten Strukturen möglichst zu erhalten und gemeinsam mit diesen bessere Beschäftigungspolitik zu ermöglichen.

Im Steyrdorf gibt es noch gut geführte Handels- und Gewerbebetriebe. Diese kämpfen jedoch um ihre Existenz. Besonders die äußere Zone des Steyrdorfes, wo bereits viele leerstehende Geschäftslokale vorhanden sind. Erfreulicherweise hat unser Bürgermeister gemeinsam mit der Sozialdemokratischen Fraktion auf Drängen des freien Wirtschaftsverbandes für die Zukunft des Stadtteiles Steyrdorf wirtschaftlich eingreifende Förderungsmaßnahmen ausarbeiten lassen. Diese Sonderförderungen werden von der Sozialdemokratischen Fraktion gemeinsam mit der Fraktion der ÖVP eingebracht. Die Sonderförderung ist für den Stadtteil Steyrdorf sehr wichtig, denn gerade dort sind sehr viele Klein- und Mittelbetriebe seßhaft. Ebenso ist es wichtig,

gerade in diesem Stadtteil bei Neugründungen von Betrieben helfend beizustehen. Darum ersuche ich nochmals um Zustimmung zu diesem Antrag! Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke für die Wortmeldung. Herr StR Ing. Schloßgangl ist nun am Wort.

STADTRAT ING. OTHMAR SCHLOSSGANGL:

Sehr geehrte Herren Bürgermeister, meine Damen und Herren des GR! Wir haben uns für die Unterstützung der Steyrer Gewerbebetriebe, speziell im Bereich Steyrdorf, und auch für die Verbesserung der Wohnungsstruktur eingesetzt und entsprechende Vorarbeiten geleistet. Ich erinnere an unser Projekt "Kremser Modell", das wir in Steyr im kleinen Stadttheater vorgestellt haben. Das war eine erste Vorleistung. Bezüglich der Förderung für die Betriebe haben wir über den Wunsch der dort ansässigen Gewerbebetriebe über das WIFI Voraussetzungen geschaffen, hier ein City-Management-Projekt zu schaffen, um diesen Leuten zu helfen, für die ja Steyrdorf immer unattraktiver wurde - durch die verschiedensten Umstände, Sie wissen es; durch die ursprüngliche Ausschließung des öffentlichen Verkehrs, der Busse usw. Durch

die Situation der FUZO hat sich also letztendlich eine weitere Verschärfung ergeben.

Nach langen Debatten und Schwierigkeiten ist es endlich gelungen, hier eine Lösung zu finden, wobei wir immer gesagt haben, daß die damals eingeführte Regelung mit der FUZO und den verbundenen Verkehrsmaßnahmen nicht gutgehen kann. Gott sei Dank hat sich das gelöst! Nun wurde von der Handelskammer und vom WIFI die Fa. Wirth als Unternehmensberater eingeladen, ein Projekt Steyrdorf zu erstellen. Es ist gar nicht so leicht, ein solches Projekt auch umzusetzen. Erstens müssen die Mittel dafür sicher gestellt werden. Diese Mittel kommen eben zum Großteil aus der öffentlichen Hand. Erstens können sich das die Betriebe dort gar nicht leisten und wenn ich Ihnen zweitens sagen darf, daß dort über 80 % dieser Studie gefördert werden von der Bundeskammer, vom WIFI, von der Stadt, vom Land OÖ., dann ist das eine einmalige Förderung für ein Projekt in Steyrdorf. Man will dort aufgrund der besonderen Situation eine betriebswirtschaftliche Kurzanalyse erstellen. Es soll ein Stärken- und Schwächenprofil erstellt und ein erster Maßnahmenkatalog für jeden Betrieb ausgearbeitet werden, der sich beteiligt. Und zwar mit dem Ergebnis, daß jeder Betrieb mit

diesen Unterlagen selbständig weiterarbeiten und seine Struktur verbessern kann. Das ist nur der erste Schritt; wenn einer sonst nichts will, dann hat er sehr viel gewonnen.

Das zweite ist die Steyrdorf-Strukturanalyse. Hier soll für den Stadtteil ein Problem-, Ziel- und Maßnahmenkatalog erstellt werden. Das 3. ist die Erarbeitung eines Leitbildes "Steyrdorf 2000". Hier sollen in Form von Workshops sämtliche betroffenen Sozialgruppen des Stadtteiles eingebunden werden und von den Betroffenen erarbeitet werden, in welche Richtung sich der Stadtteil entwickeln soll.

Als 4. Punkt ist für den ersten Abschnitt ein sog. Umsetzungsprojekt vorgesehen. In Form eines Projektteams ist die Umsetzung der ersten drei Schritte in die Wege zu leiten und zu überwachen. Bis Ende des Jahres werden die ersten Ergebnisse dieser wirtschaftl. Kurzanalyse vorliegen. Das ganze Projekt soll bis spätestens Ende Juni abgeschlossen werden und es wäre dann vorgesehen, falls sich die Betriebe dazu entschließen, ein begleitendes Programm über 1 bis 1 1/2 Jahre zu forcieren - mit einem betriebswirtschaftlichen Begleiter, das allerdings erst neu finanziert werden muß und an die Betriebe gewisse Anforderungen stellen wird.

Auf alle Fälle - Herr Payrleithner - spiele ich mich nicht als Vater oder Retter von Steyrdorf auf. Ich bin eben ein Pragmatiker; ich rede nicht gerne über Probleme und skandalisiere diese, wo sie gar nicht vorhanden sind. Ich bin ein Mann der Tat und glaube, wo man helfen sollte, soll man helfen! Wo man helfen kann, machen wir es auch und genau das war der Ausgangspunkt von dieser Idee. Wir werden dem Stadtteil Steyrdorf - den meiner Meinung nach alle Fraktionen doch als Problemgebiet erkannt haben - unsere bestmögliche Unterstützung angedeihen lassen.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:
Um Jahre zu spät!

STADTRAT ING. OTHMAR SCHLOSSGANGL:

Wir haben uns aber auch schon seit vielen Jahren mit Steyrdorf beschäftigt. Ich möchte nur noch kurz sagen, warum die FPÖ mit diesem Zug nicht mitfahren konnte. Wir haben - sowohl die Sozialdemokraten, als auch die ÖVP - sehr viel Vorarbeit geleistet. Wenn eine gute Idee, ein Programm bzw. ein Projekt steht, und Sie dann sagen, das ist gar nicht schlecht, da möchten wir auch mitmachen, dann werden Sie verstehen, daß es einen gemeinsamen Antrag gibt, bei dem wir uns einig waren, ihn durchzuziehen und zu verwirklichen. Sie haben aber die Möglichkeit, positiv zuzustim-

men und auch Ihre Ideen mit einzubringen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Bitte, Hr. Stadtrat Eichhübl.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Meine Damen und Herren des GR, werte Herren Bürgermeister! Ich darf vorausschicken, daß ich an und für sich nicht beabsichtigt habe, mich bei diesem Tagesordnungspunkt zu Wort zu melden. Die Wortmeldung von Koll. Schloßgangl hat mich jedoch dazu ermuntert.

Es ist richtig, wenn er hier bekanntgegeben hat, daß auch bei diesem Teil von Förderungsmaßnahmen für den Stadtteil Steyrdorf die Freiheitliche Partei ausgeschlossen wurde und auch bei den Vorgesprächen nicht die Möglichkeit gehabt hat, ihre Ideen einzubringen. Wir hätten schon einige Ideen gehabt. Aber wenn man heute hier so großartig auftritt und sagt, man hat jetzt alles getan, um Steyrdorf zu retten, dann darf ich schon etwas feststellen - das habe ich auch mit meiner Zwischenbemerkung gemacht. Um Jahre zu spät, meine Damen und Herren! Ich kann hier von dieser Stelle aus schon darauf hinweisen, daß wir bei vielen Diskussionen im Gremium des GR, allerdings vor einem anderen Personenkreis, immer wieder darauf hingewiesen haben, wie

wichtig es ist, im Stadtteil Steyrdorf etwas zu tun.

Diese Entwicklung, meine Damen und Herren, die wir heute hier vorfinden, war vor Jahren abzusehen. Ich kann nur hoffen, daß das, was wir heute beschließen und was auch die Freiheitliche Partei mit beschließt, nicht eine Alibi-Aktion ist, weil man vielleicht - das befürchte ich - feststellen können wird, daß es in diesem Bereich gar nicht mehr so viele Förderungswerber gibt. Ich hoffe, daß diese Befürchtung nicht eintritt, kann Ihnen aber abschließend sagen - und das sage ich mit aller Deutlichkeit -, daß wir vor Jahren unsere Vorschläge eingebracht und auch im besonderen Maße darauf hingewiesen haben, als wir wie so oft ein Stadtentwicklungskonzept gefordert haben! Damit bin ich schon am Ende meiner Ausführungen, danke.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLIK:

Danke. Nun ist Herr Dr. Pfeil am Wort.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Herr Bürgermeister, meine sehr verehrten Damen und Herren des GR! Ich komme auf die Allianz der Vernunft der SPÖ und ÖVP zu sprechen - wie sie Herr Vbgm. Sablik heute zitiert hat. Diese Allianz der Vernunft hat heuer beschlossen und mit großer

Vehemenz durchgedrückt, daß das Tabor-Einkaufsland erweitert wird. Dieses Tabor-Einkaufsland hat eine sehr große Bedeutung für die Geschäftswelt und die Struktur der kleineren Geschäftsinhaber im Stadtteil Steyrdorf.

Ich möchte nur einen Satz zitieren, den niemand geringerer als Prof. Breitling hier in diesem Raum gesagt hat. Als Antwort auf eine Anfrage, wie er zu Supermärkten steht, hat er gesagt: "Supermärkte saugen den umliegenden Geschäften das Mark aus den Knochen!" Ich danke schön.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLIK:

Danke. Wünscht zu diesem Thema noch jemand das Wort? Nicht der Fall, dann bitte ich um das Schlußwort.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Meine Damen und Herren, ich kann eigentlich nur sagen, daß wir das Thema von allen Seiten schon ausreichend beleuchtet haben. Es soll hier nicht nur sanierungswürdigen Unternehmungen geholfen werden, sondern wir beabsichtigen auch, Neugründungen vorzunehmen. Hier handelt es sich schon um eine Aufgabe, wo es zweckmäßig erscheint, gemeinsam mitzuwirken. Wir haben eben gesetzliche Bestimmungen, Hr. Dr. Pfeil, und in denen sind auch

Supermärkte vorgesehen. Es ist ohnehin nicht einfach, - wie wir gerade an einem aktuellen Beispiel sehen - so eine Widmung durchzuführen und die Zustimmung der Oö. Landesregierung, die ja Raumordnungskompetenz hat, zu erreichen. Dadurch kann es uns gerade in nächster Zeit wieder passieren, daß ein traditionsreicher Steyrer Betrieb abwandert. Gleichzeitig bemühen wir uns um Neugründungen von Betrieben und Unternehmungen, weil die alten Unternehmungen und Industrien in einem Umstrukturierungsprozeß mit Arbeitsplatzverlusten vorhanden sind. So sind die Dinge und wenn hier gesetzl. Bestimmungen bestehen und die Auflagen eingehalten werden, die in diesem Zusammenhang zu machen sind, dann ist einem Konsenswerber auch die Zustimmung zu allfälligen Ausbauvorhaben zu geben!

Ich bestreite ja nicht, daß Supermärkte auf der einen Seite und "Tante-Emma-Läden" auf der anderen Seite in einer schwierigen gegenseitigen Konkurrenzsituation sind. Aber das war vorher schon so und wir werden auch mit der alten Struktur im Steyrdorf sicher nicht ausreichend bedient sein, um das Ganze in eine Richtung zu bringen, wie es uns vorschwebt. Darüber herrscht eigentlich schon Einigkeit! Ich glaube, wir haben mit dieser För-

derungsmaßnahme nicht erst jetzt begonnen, etwas zu tun, sondern es gibt eine Studie der Hochschule Linz gemeinsam mit dem FAZAT - das von Koll. Schloßgangl angeführte Projekt. Nun geht es um das Zusammenwirken von vielen Schritten, die uns weiterbringen können. Ich glaube, diese zwei Anträge, die wir heute beschließen werden, sind zwei wichtige Schritte zu einem Ziel, das noch in der Zukunft liegt. Ich bitte noch einmal um Ihre Zustimmung!

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER TRIFFT UM 15.01 UHR EIN.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke schön. Ich bitte jene, die diesem Antrag zustimmen, um ein Zeichen mit der Hand. Stimmenthaltungen und Gegenstimmen sind keine zu registrieren. Einstimmige Annahme. Danke. Ich bitte um den nächsten Antrag.

STADTRAT ING. OTHMAR SCHLOSSGANGL VERLÄSST WÄHREND DER BEHANDLUNG VON ANTRAG NR. 7) WEGEN BEFANGENHEIT DIE SITZUNG.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Im nächsten Tagesordnungspunkt geht es um eine Gewerbeförderungsangelegenheit. Die Ing. Schloßgangl Ges. m. b. H.

& Co KG hat sich um eine Gewerbeförderung beworben. Es ergeht der Antrag des StS an den GR:

7) Ha-2711/92

Ing. Schloßgangl GesmbH & Co KG, Johannesgasse 17, 4400 Steyr, Gewerbeförderung.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MA II vom 20. 7. 1992 wird der Firma Ing. Schloßgangl GesmbH & Co KG, Johannesgasse 17, 4400 Steyr, für ein bei der VKB Steyr aufgenommenes Darlehen in der Höhe von S 2.400.000,-- ein 2%iger Zinsenzuschuß auf die Dauer von 5 Jahren gewährt. Dies bedeutet eine Gewerbeförderung von zirka S 190.000,-- verteilt auf 5 Jahre.

Zu diesem Zweck werden für das Jahr 1992 bei VASSt. 5/7820/756000.9 S 50.000,-- freigegeben.

Ich bitte um Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Als erster hat sich Herr GR Fürweger zu Wort gemeldet. Ich erteile es Ihnen.

GEMEINDERAT GÜNTER FÜRWEGER:
Meine Herren Bürgermeister, meine Damen und Herren des GR! Ich habe bei diesem Tagesordnungspunkt ein ungutes Gefühl aus zwei Gründen. Der

erste Grund ist folgender, daß ich meine, daß wir hier herinnen in der Masse als Politiker solche Sachen genauer betrachten müssen. Es geht darum, daß Geld von allen Steuerzahlern an einen von uns gegeben wird und ich bin lange genug in einer Funktion gewesen, wo ich mich hinten anstellen mußte, weil es sich einfach gehört.

Ich war lange Zeit Offizier beim Bundesheer. Dort heißt dieses Wort schon "DIENEN" und ich glaube, wir sollten unseren Bürgern in der Stadt dienen und uns nicht als erste anstellen, uns nicht gleich einen großen Brocken herausfischen. Das ist etwas, das mir während meiner Tätigkeit einfach eingegeben wurde und es fällt hier leider zum Tragen.

Der zweite Punkt ist die Tätigkeit des Herrn StR Schloßgangl in der Handelskammer. Es ist vorhin schon gefallen und ich glaube, die Handelskammer sollte sich mehr kümmern, daß Geschäftsleuten, Gewerbetreibenden die Arbeit leichter fällt, daß sie nicht bis am Abend bei der Buchhaltung sitzen müssen, daß sie viel leichter ein Geschäft eröffnen können und daß sie nicht so kleine "Geldspritzen" brauchen. Einige Sachen sind schon passiert mit der Zustimmung für die Erweiterung des Taborlandes und es ist wirklich so, daß die Leute beim Roten Brunnen, die dann Textilien verkaufen, Parfum oder

Porzellan, sicher Schwierigkeiten bekommen werden. Für diese Leute ist es, glaube ich, nicht einsehbar, daß sich Ihr Obmann dann einen so großen Kuchen nimmt, auch wenn er ihm von den Regeln her zusteht. Das würde ich nicht außer Zweifel stellen! Aber es ist einfach dieser Beigeschmack vorhanden und ich selbst würde das nicht machen - ich könnte es gar nicht. Meines Erachtens ist ihm auch nicht gut getan, wenn er diesen Antrag stellt. Die kleinen Geschäftsleute werden das auf keinen Fall verstehen und es heißt dann sicher "der Schloßgangl hat 190.000 Schilling bekommen". Das ist der Faktor bei den Leuten und sie werden es draußen nicht begreifen. Darum werde ich diesem Antrag auch meine Zustimmung nicht geben!

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Als nächster hat sich Hr. StR Holub zu Wort gemeldet. Ich bitte ihn zum Pult.

STADTRAT KARL HOLUB:

Geschätztes Präsidium, meine Damen und Herren des GR! Die Freiheitliche Partei hat offensichtlich recht gehabt mit ihrer Plakataktion vor der Wahl, als sie gesagt hat, Pfeil - und Steyr wird anders. Sie haben recht! Herr Dr. Pfeil, ich nehme an, Sie haben nicht gemeint, daß der persönliche Angriff eines

Ihrer Fraktions-Kollegen auf einen Gewerbetreibenden in der Stadt Steyr diese Veränderung des Bildes bedeuten sollte. Das hoffe ich doch zumindest. Ich halte Sie für einen sehr kultivierten Menschen und ich könnte mir sehr gut vorstellen, daß Sie von der soeben gehörten Wortmeldung peinlich berührt sind.

Wo bleiben denn hier Anstand und Charakter, wenn die Innehabung eines öffentlichen Mandates sozusagen Ausschluß sein sollte von der Inanspruchnahme einer Förderung, die ein Betrieb dafür bekommt, daß er Arbeitsplätze sichert? Wo sollen denn Anstand und Charakter bleiben, wenn ein Betrieb davon ausgeschlossen werden sollte, eine Förderung zu bekommen, nur weil sein Betriebsinhaber erstens Vertreter in der Gemeinde ist und zweitens eine Position in der Handelskammer inne hat? Wo sollen denn bitte Anstand, Charakter und Gerechtigkeit bleiben, wenn Ihre Töne, Herr Kollege, um sich greifen? Es ist einfach infam, dieses Beispiel zu verquicken und zu sagen, es wird sicher jene interessieren, die beim Roten Brunnen jetzt in Schwierigkeiten sind, wenn diese Unternehmung 190.000 Schilling bekommt.

Sie vergessen in Ihrer nicht ganz geradlinigen Kurventaktik völlig, daß es auch andere Betriebe gibt, die Förderungen bekommen haben. Und Sie vergessen völlig dabei,

daß es nicht von der politischen, Herr Kollege, von der politischen Herkunft eines Unternehmers abhängig sein darf, ob er eine Förderung bekommt oder nicht! Sie vergessen völlig dabei, daß Sie selbst auch Gewerbetreibende vertreten! Das tut man nicht, indem man andere schlecht macht, sondern das tut man darum und damit, daß andere gleiche Bedingungen erhalten. Kurz zuvor haben wir gemeinsam einen Antrag zur Förderung der Region in Steyrdorf beschlossen, der auch einen Teil beinhaltet, den Sie hier angesprochen haben. Mag sein, daß in der Jörg Haider'schen Art der Meinungsäußerung Sie soeben ein Plus bekommen haben. Mag sein, daß Sie keine anderen Wertmaßstäbe haben. Aber es mag auch sein, daß Menschen, die versuchen, korrekt durchs Leben zu gehen und nicht auf dem Rücken anderer zu tanzen, Ihre Meinung nicht gutgeheißen haben und Ihre Wortmeldung verurteilen.

Es kann doch nicht so weitergehen in diesem GR, daß sich eine hohe Disziplin ausbreitet im Dreckausschütten über andere. Denken Sie darüber bitte einmal nach!

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Nun ist Herr GR Bremm am Wort.

GEMEINDERAT GERHARD BREMM:

Sehr verehrte Herren Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen des GR! Die Gemeinsamkeiten mit meinem Vorredner halten sich im Regelfall in Grenzen. Hier muß ich ihm jedoch beipflichten. Es ist auch für mich unverständlich, wie man aus dieser Argumentation heraus, die Sie, Herr Koll. Fürweger getroffen haben, gegen eine Gewerbebeförderung sein kann.

Vor kurzer Zeit bin ich auch hier gestanden und habe für unser Unternehmen um Verständnis ersucht, daß es gefördert wird. Wir als Sozialdemokraten bekennen uns auch zur Gewerbebeförderung. Gerade vorher, beim Antrag über die Gewerbebeförderungen im Steyrdorf, haben wir gezeigt, daß es uns ernst ist. Ich glaube, es ist unfair, wenn jemand, der an die Gemeinde um eine Förderung herantritt, jedoch zugleich einen Betrieb hat und auch zufällig hier als Mandatar sitzt, von dieser Regelung und von diesen Möglichkeiten ausgeschlossen wird. Das ist unvorstellbar für mich!

Würden wir dem Koll. Schloßgangl für seinen privaten Hauskauf einen Zuschuß gewähren, wäre das etwas anderes. Hier geht es jedoch um einen Gewerbebetrieb, in dem eine Reihe von Leuten beschäftigt sind. Dieses Geld wird in diesen Betrieb investiert, daher ist Ihre Stellungnahme für mich nicht

verständlich. Ich plädiere dafür, daß wir geschlossen eine ehrliche Auffassung zur Gewerbeförderung betreiben.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Wird ein Schlußwort gewünscht?

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Natürlich wurde das Ansuchen um Gewerbeförderung durch unseren StR Schloßgangl - bzw. eigentlich durch seinen Sohn - genauso exakt geprüft, wie alle anderen. Daß wir uns zur Gewerbeförderung bekennen, ist keine Frage! Wenn es jedoch jemanden betrifft, der auch in der Politik tätig ist, sollten wir keinen anderen Maßstab anlegen. Das sollte weder im positiven noch im negativen Sinn sein! Die Meßlatte sollte immer gleich bleiben. Würden wir dies tun, wären wir sehr gut beraten. In diesem Sinne bitte ich, diesem Antrag die Zustimmung zu geben.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Sie haben den Antrag gehört. Wer ihm beitrifft, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Stimmenthaltungen? Keine. Gegenstimmen? 1 Gegenstimme (FP). Punkt Nr. 8) bitte.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Der nächste Antrag bezieht sich auf die neue Ernennung und Beschlußfassung über Mitglieder der Tourismuskommission Steyr.

8) Wi-4456/86

Wi-3785/90

Tourismuskommission Steyr;

Neuernennung der Mitglieder.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Magistratsdirektion vom 17. August 1992 werden im Sinne des § 11 Abs. 3 des OÖ. Tourismusgesetzes, LGBl. Nr. 81/89, vom Gemeinderat der Stadt Steyr aus seiner Mitte nachstehende 3 Mitglieder und Ersatzmitglieder in die Tourismuskommission Steyr entsandt:

StR Dkfm. Mag. Helmut Zagler (Mitglied); GR Friederike Mach (Ersatzmitglied); Vbgm. Dr. Leopold Pfeil (Mitglied); GR Dr. Tilman Schwager (Ersatzmitglied); StR Ing. Othmar Schloßgangl (Mitglied); GR Gottfried Hofstetter (Ersatzmitglied).

Es wird gebeten, dieser Vorlage die Zustimmung zu geben.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wer wünscht dazu das Wort? Niemand, also kommen wir zur Abstimmung. Wer stimmt diesem Antrag zu? Danke. Stimmenthaltungen? Keine. Gegenstim-

men? Auch keine. Einstimmig angenommen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Der nächste Antrag beschäftigt sich wieder mit dem Steyrdorf; es geht um das "Projekt Steyrdorf".

9) Ha-5599/92

Projekt Steyrdorf; Subvention.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MA II vom 7. August 1992 wird für das Projekt der August Anton Wirth Unternehmensberatung, "Projekt Steyrdorf", eine Subvention in der Höhe von S 202.000,-- gewährt. Die Auszahlung dieser Subvention erfolgt entweder direkt an die betroffenen Unternehmen bzw. an den Verein "Aktives Steyrdorf".

Die Auszahlung der Subvention wird davon abhängig gemacht, daß die beteiligten Finanzierungspartner (Bundeskammer, WIFI, Land Oberösterreich und betroffene Unternehmer) ebenfalls ihre Finanzierungsbeiträge gem. dieser Beilage erbringen.

Zu diesem Zweck werden bei VASSt 5/7820/756000.9

S 202.000,--

(zweihundertzweitausend) freigegeben.

Infolge Dringlichkeit wird der Magistrat der Stadt Steyr gem. § 47 Abs. 5 des Statutes für die Stadt Steyr zum sofortigen

Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

Ich bitte auch hier um Ihre Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wer wünscht dazu das Wort? Keine Wortmeldung? Wer dem Antrag Nr. 9) zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenstimmen? Keine. Stimmenthaltung wird nicht angezeigt.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Verein FAZAT - II. Ausbaustufe. Der Antrag lautet:

10) Bau2-6446/86

Verein FAZAT; Ausbaustufe FAZAT II; Zuschuß der Stadt in Höhe von 2 Mio. S.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Magistratsdirektion vom 7. September 1992 wird dem Verein FAZAT zur Durchführung des Investitionsvorhabens FAZAT II eine einmalige, außerordentliche, nicht rückzahlbare Subvention in Höhe von 2 Mill. S gewährt.

Zum genannten Zweck wird ein Betrag von

S 620.000,--

(sechshundertzwanzigtausend) bei der VASSt 5/2890/777000.2 freigegeben und eine

Kreditüberschreitung im Ausmaß von

S 1,380.000,--

(einemilliondrei-

hundertachtzigtausend)

bei derselben VA-Stelle bewilligt. Die Deckung dieser Kreditüberschreitung hat durch Darlehensaufnahme zu erfolgen. Infolge Dringlichkeit wird der Magistrat der Stadt Steyr gem. § 47 Abs. 5 zum sofortigen Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

Es wird ersucht, diesem Antrag die Zustimmung zu geben.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Der Antrag liegt vor - wer wünscht dazu das Wort? Keine Wortmeldung. Wer diesem Antrag zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Keine. Stimmenthaltung wird nicht angezeigt. Der Antrag ist einstimmig angenommen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Folgender Antrag des StS ergeht an den GR:

11) Ha-7627/86

6. Subventionsrate aufgrund der Verlängerung des am 12.

1. '78 abgeschlossenen Vertrages über das Nominierungsrecht der Heimplätze der WIST in Wien.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Mit GR-Beschluß vom 5. 3. 1987 wurde dem Verein "Wirtschaftshilfe der Studenten Oberösterreichs" in Linz für das dauernde Einweisungsrecht auf 40 Heimplätze für Steyrer Studenten ein jährlicher Kostenbeitrag auf die Dauer von 10 Jahren zugesichert.

Aufgrund des Amtsberichtes des Referates für Schule und Sport vom 21. September 1992 wird nunmehr der Freigabe der für das Jahr 1992 erforderlichen Mittel im Ausmaß von S 263.850,-- zugestimmt.

Zum genannten Zweck werden Mittel im Ausmaß von

S 263.900,--

(zweihundertdreiund-

sechzigtausendneunhundert)

bei der VA-Stelle 1/2890/757000.5 freigegeben.

Um Zustimmung wird gebeten.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wer wünscht dazu das Wort? Niemand. Wenn Sie dem Antrag beitreten, geben Sie bitte ein Zeichen mit der Hand. Stimmenthaltungen, Gegenstimmen? Keine. Einstimmig!

Danke, ich übergebe dem Bürgermeister den Vorsitz und ersuche ihn, eine Pause einzulegen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Ich übernehme den Vorsitz und erfülle die Aufträge des

Vizebürgermeisters. Die Sitzung ist für 15 Minuten unterbrochen.

PAUSE VON 15.17 BIS 15.35 UHR

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Meine Damen und Herren, wir setzen die unterbrochene GR-Sitzung fort. Nächster Berichterstatter ist Vbgm. Erich Sablik. Ich erteile ihm das Wort.

BERICHTERSTATTER VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Meine Damen und Herren des GR, ich bitte Sie, den Antrag des StS an den GR in folgender Form zu beschließen:

12) ÖAG-4738/92

Müllabfuhr

Altpapiersammlung in Steyr durch die Fa. Bittner, Steyr, Schaumbergerstraße 2, Kostenersatz für das I. und II. Quartal 1992.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MA XII vom 5. August 1992 wird zur Abdeckung des Abganges für die Altpapiersammlung aus dem I. und II. Quartal des Jahres 1992 der Fa. Bittner, Steyr, eine einmalige, außerordentliche, nicht rückzahlbare Subvention in Höhe von S 357.134,40 gewährt. Zum genannten Zweck wird ein Betrag von

358.000,--
(dreihundert-
achtundfünfzigtausend)

bei der VA-Stelle
1/8130/756000.1 freigegeben.

Ich bitte um Abstimmung.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Ich darf fragen, ob das Wort gewünscht wird zu diesem Antrag? Keine Wortmeldung. Ist jemand gegen diesen Antrag oder übt jemand Stimmenthaltung? Nicht der Fall. Der Antrag ist einstimmig beschlossen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Zwischen zwei Anträgen möchte ich kurz mitteilen, daß die Bevölkerung der Stadt Steyr Gott sei Dank in der Altpapiersammlung österreichweit an der Spitze liegt. Bei uns werden umgerechnet pro Kopf der Bevölkerung 53 kg Altpapier gesammelt. In anderen Städten, wie z. B. Wels oder Linz 33 kg. Wir liegen weit voran, das kostet natürlich Geld und demnach war auch der Antrag.

Der nächste Akt lautet:

13) Ges-3585/92

Mülldeponie der Stadt Steyr;
Altlastensanierungsbeitrag.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MA III-RHV vom 4. August 1992 wird zur Begleichung des Altlastensanierungsbeitrages für die Mülldeponie der Stadt Steyr

einer Kreditüberschreitung im Ausmaß von

S 1,020.000,--

(einemillionnullzwanzigtausend) bei der VSt. 1/8130/750000.7 zugestimmt.

Die Deckung dieser Kreditüberschreitung hat durch Mehreinnahmen bei den allgemeinen Deckungsmitteln zu erfolgen.

Ich bitte um Zustimmung.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Wünscht jemand das Wort? Nicht der Fall. Ist jemand gegen diesen Antrag oder übt jemand Stimmenthaltung? Nicht der Fall; der Antrag ist daher einstimmig angenommen. Ich bitte um den nächsten Punkt.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Der dritte Akt ist ebenfalls ein Antrag des StS:

14) ÖAG-6450/91

Müllabfuhr

Mülldeponie der Stadt Steyr;

Ankauf eines Compactors.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MA III, Mülldeponie, vom 24. 7. 1992 wird dem Ankauf eines Compactors der Type Bomag BC 601 RB bei der Fa. BOMAG zum Preise von S 2,310.000,--, unter gleichzeitiger Rücknahme des Altgerätes, zugestimmt.

Zum genannten Zweck werden Mittel im Ausmaß von

S 1,500.000,--

(einemillionfünfhunderttausend) bei der VA-Stelle 5/8130/020000.2 in Form einer Kreditüberschreitung freigegeben.

Die Deckung dieser Kreditüberschreitung hat durch Darlehensaufnahme zu erfolgen. Die Freigabe der Restmittel in Höhe von S 810.000,-- bleibt einer gesonderten Beschlußfassung vorbehalten.

Infolge Dringlichkeit wird der Magistrat der Stadt Steyr gem. § 47 Abs. 5 des Statutes für die Stadt Steyr zum sofortigen Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

Hier liegt eine schriftliche Mitteilung der Landesregierung vor, nach der uns ein Zuschuß von 1 Mill. S für diesen Ankauf zugesprochen wurde. Wir brauchen dieses Gerät unbedingt, um den Deponieraum zu schonen, weil zur Verdichtung der bisherigen Deponiemengen ein schwererer und besserer Compactor notwendig ist.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke. Ich sehe keine Wortmeldung, also kommen wir zur Abstimmung. Keine Einwendungen, keine Stimmenthaltungen. Der Antrag ist einstimmig beschlossen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLIK:

Mein letzter Antrag des StS an den GR betrifft die Errichtung einer Deponiegasabsaugstation bei der städt. Mülldeponie. Der Antrag lautet:

15) ÖAG-4766/88

Müllabfuhr
Mülldeponiegassicherung;
Errichtung der Deponiegasabsaugstation; Mittelfreigabe.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MA III-RHV vom 31. Juli 1992 wird der Auftrag zur Errichtung einer Deponiegasabsaugstation auf der städt. Mülldeponie an die Fa. A.S.A., Süd Abfall Service Holding GesmbH, Strauchergasse 18, 8020 Graz, zum Preis von 2.152.841,21 exkl. MWSt. übertragen.

Gleichzeitig wird der Auszahlung weiterer Teilrechnungen für die Projektierung, Bauleitung usw. an das Ing.-Büro Hitzfelder-Pillichshammer in Höhe von ca. S 250.000,-- exkl. MWSt. zugestimmt.

Die hierfür erforderlichen Mittel im Ausmaß von

S 2.400.000,--

(zweimillionen-
vierhunderttausend)

werden bei VSt. 5/8130/050440.3 freigegeben.

Infolge Dringlichkeit wird der Magistrat der Stadt Steyr gem. § 47 Abs. 5 des Statutes für die

Stadt Steyr zum sofortigen Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Wird zu diesem Antrag das Wort gewünscht? Nicht der Fall. Gibt es Einwendungen, gegenteilige Auffassungen oder Stimmenthaltungen? Auch nicht der Fall, somit ist auch dieser Antrag einstimmig beschlossen.

Ich danke Koll. Vbgm. Sablik und erteile dem nächsten Bericht-erstatte, Vbgm. Dr. Pfeil, das Wort.

BERICHTERSTATTER VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Herr Bürgermeister, meine sehr verehrten Damen und Herren des GR! In meinem ersten Antrag geht es um die Weihnachtsausstellung 1992 und die Festsetzung der Eintrittspreise.

16) K-6038/90

Weihnachtsausstellung
1992; Festsetzung der
Eintrittspreise.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MA IX vom 21. 9. 1992 werden die Eintrittspreise für die Weihnachtsausstellung 1992, welche in der Zeit vom 29. 11. 1992 bis 6. 1. 1993 stattfindet, wie folgt festgelegt:

Erwachsene: S 25,--; Gruppen ab 15 Personen: S 15,--; Kinder, Schüler, Studenten, Lehrlinge,

Arbeitslose, Präsenzdienster und Stadtführungen: frei

Ich bitte um Zustimmung.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHENMAYR:

Gibt es zu diesem Antrag eine Wortmeldung? Nicht der Fall. Gegenteilige Auffassungen oder Stimmenthaltungen? Keine. Der Antrag ist einstimmig angenommen.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Danke sehr. Im nächsten Antrag geht es um eine Subvention für den Verein zur Förderung des Automuseums mit dem Sitz in Steyr - Errichtung eines Oldtimer-Museums. Es ergeht der Antrag des StS an den GR:

17) K-6216/89

Verein zur Förderung d. Automuseums mit dem Sitz in Steyr; Errichtung eines Oldtimer-Museums.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Magistratsdirektion vom 29. Juni 1992 wird dem Beitritt der Stadt Steyr zu einem noch zu gründenden Verein für das Automuseum Steyr unter den im zitierten Amtsbericht näher dargestellten Bedingungen zugestimmt.

Unter einem wird die Leistung eines Beitrages der Stadt Steyr von 2,5 Mill. S für die

Realisierung dieses Automuseums in Steyr, verteilt auf 5 Jahresraten zu je S 500.000,--, grundsätzlich genehmigt. Die Auszahlung dieses Betrages bleibt einer gesonderten Beschlußfassung vorbehalten.

Ich darf, meine sehr verehrten Damen und Herren, mitteilen, daß wir im StS - in teils sehr ausführlicher Diskussion - alle zur Auffassung gekommen sind, daß wir in Richtung Automuseum nur einen grundsätzlichen Beschluß treffen. Sodaß wir eben nicht einen Verein fördern, den es noch nicht gibt. Zuerst soll der Verein einmal gegründet werden, dann sollen sich der StS bzw. der GR mit diesem Thema noch einmal befassen. Insbesondere im Hinblick darauf, daß wir schon einmal Schiffbruch erlitten haben.

Ich bitte um Zustimmung bzw. Diskussion. Danke.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHENMAYR:

Danke für diesen Vortrag. Wer wünscht dazu das Wort? Bitte, Hr. Koll. Payrleithner.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Darf ich bitte noch eine kurze Erklärung abgeben, weil seitens der GAL eine Frage aufgetreten ist. Was heißt "grundsätzlich"? Grundsätzlich heißt meiner Meinung nach, daß wir grundsätzlich ein Automuseum

mit dieser Summe fördern wollen, obwohl es noch keinen Verein gibt. Die Mittel werden noch nicht bereitgestellt!

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:

Meine sehr geehrten Damen und Herren, hohes Präsidium! Nachdem ich mich persönlich mit dieser Angelegenheit sehr intensiv beschäftigt habe, erlauben Sie mir ein paar Bemerkungen dazu. Wahrscheinlich hat die ursprüngliche Version im Quenghof auch so angefangen, daß man zuerst Geldmittel zur Verfügung gestellt hat und dann über einen Verein oder über das Museum selber nachgedacht hat, welches ja nie gegründet wurde und wodurch es ja auch zu diesen Ereignissen gekommen ist. Daher auch der Zusatz beim StS, daß die Auszahlung einem neuerlichen Beschluß vorbehalten ist.

Ich möchte einen Vorschlag machen oder ihn zur Diskussion stellen bezüglich der zukünftigen Räumlichkeiten. Meiner Meinung nach war das auch im Quenghof von Haus aus schon das große Problem. Dieses Areal im Quenghof, dieser "Stadl" ist für ein derartiges Museum vollkommen ungeeignet. Ein Stadl, der das ganze Jahr über feucht ist! Ich möchte wissen, wo man dort von der Räumlichkeit her 22 Fahrzeuge, die derzeit im Besitz der SDP sind, wo auch Nutzfahrzeuge,

Lastwagen dabei sind, untergebracht hätte. Ein diesbezüglicher Vorschlag wäre seitens unserer Fraktion die Nutzung der Reithoffer-Werke bzw. dieses Areals, das nach wie vor im Besitz der Steyr-Daimler-Puch AG ist. Die Steyr-Daimler-Puch AG ist immer noch interessiert, diese Gebäude zu veräußern. Letztes Jahr gab es ja diesen tragischen Unfall, d. h., daß dort ohnehin in absehbarer Zeit etwas geschehen muß.

Bezüglich der Subvention an den Quenghof darf ich noch etwas hinzufügen. Wenn man das als eine Subvention hinstellen möchte, so muß ich doch anmerken, daß der Lions-Club nicht gerade aus Mitgliedern besteht, die den unteren sozialen Schichten zuzuordnen sind und die, glaube ich, nicht auf Subventionen angewiesen sind. Bzw. wenn sie den Quenghof restaurieren wollen, hätten sie auch Mittel aus der Fassadenaktion in der Vergangenheit in Anspruch nehmen können.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke sehr. Gibt es eine weitere Wortmeldung? Koll. StR Holub, bitte.

STADTRAT KARL HOLUB:

Der vorliegende Antrag, meine Damen und Herren, geschätztes Präsidium, zeigt, daß die Reform der Stadtstatuten durchaus nicht ganz unangebracht war, so wie es

einige Zeit lang in der Diskussion geheißen hat. Nach dem alten Statut war es nämlich tatsächlich so, wie der Vorgang einhergegangen ist. Daß nämlich der Magistrat Mietverträge abgeschlossen hat. Punkt, aus!

Es ist nicht so, daß die Dinge erst jetzt bekannt wurden. Der Mietvertrag mit dem Lions-Club ist ja nicht mehr ganz neu - wie wir mittlerweile schon aus verschiedenen Medien wissen. Aber es war tatsächlich so, daß die Verträge nach dem alten Statut zwischen den Vertragspartnern vertraulich waren. Der Magistrat der Stadt Steyr hat also mit dem Club einen Vertrag abgeschlossen und die Organe der Stadt konnten diesen Vertrag nicht beschließen. Das Statut wurde geändert: Verträge sind mittlerweile in der Beschlußkompetenz von Gremien bzw. von gewählten Organen der Stadt. Keine Sorge, es folgt keine Beamtenbeschimpfung, aber ich habe nicht ganz ohne Interesse heute die versch. Briefzeichen auf den versch. Briefen gelesen und mir auch das Briefzeichen am heutigen Amtsantrag gemerkt. Eines verspreche ich, ich werde mir auch das merken. Für jene, die nicht genau wissen, worum es jetzt geht: Es gibt sicherlich eine ganze Menge von Möglichkeiten, sich darüber zu erkundigen, welcher Beamte für den Magistrat mit welchem Obmann des Lions-Clubs welchen Vertrag abgeschlossen hat!

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Danke. Gibt es eine weitere Wortmeldung zu diesem Thema? Nicht der Fall, dann möchte ich vor dem Schlußwort noch eine kurze Bemerkung machen.

Ich möchte feststellen, daß ursprünglich beim Automuseum derselbe Gedanke wie bei allen großen Dingen vorhanden war. Der Gedanke selbst ist schon wichtig und er verdient auch eine pos. Beachtung. Wir sollten uns darüber im klaren sein, daß es eigentlich traurig ist, daß die Steyr-Daimler-Puch AG mit ihren Produkten, die während einer langen Zeitepoche für unsere Stadt bestimmend waren und mit denen auch die Bevölkerung das Geld verdient hat, leider nicht in einem solchen Zustand erhalten wurde, wie es wünschenswert gewesen wäre und wie das in anderen vergleichbaren Unternehmungen geschehen ist.

Überall gibt es Museen, die sehr beachtet sind und die durch wertvolle Dokumentationen für die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung einer Region maßgeblich waren. In Steyr ist das nicht passiert und es gibt in Wirklichkeit nur noch 2 Spitzenmanager und 1 fachkundigen Techniker, der in diesem Geschäftsfeld direkt beschäftigt war, die Zeitzeugen dieser Entwicklung sind und die auch die Identifikation mit diesen Produkten mitbringen. Im Zuge

der Umstrukturierungen dieser Betriebe und im Zuge der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die es dort gegeben hat, sind solche Gedankengänge natürlich nicht vorrangig beachtet worden, daß man z. B. ein Automobilmuseum auch noch machen sollte. Die Stadt ist daher eingetreten und hat gesagt, daß wertvolles Kulturgut zu verschwinden droht und man Sorge tragen muß, um dies zu verhindern.

Aus diesen Gesprächen heraus ist der Bedarf nach Raum entstanden und die Stadt wollte einschreiten. Ich habe dieses Thema heute schon einmal angesprochen - diese Sache ist nicht gerade glücklich verlaufen. Ich habe aber auch plausibel erklärt bekommen, und ich glaube das auch, daß die Lions diese Mieten - ich stelle das auch nicht als eine Subvention hin - wieder für einen guten Zweck verwendet haben. Nämlich für die Renovierung dieses Quenghofes. Man muß das einmal aussprechen, so ist es! Es war nicht in Ordnung, es sollte nicht so sein! Wir sind selbst daran schuld, daß es in dieser Form gekommen ist. Es kann aber in Zukunft wahrscheinlich nicht mehr so leicht passieren!

Was jedoch die gegenständliche Vorlage anbelangt, so muß ich sagen, daß hier die Steyr-Daimler-Puch AG in der Zwischenzeit auch säumig war und sich nicht ausreichend damit

auseinandergesetzt hat. Ich habe eine Wiederbelebung dieser Gespräche vorgenommen, bei einer Gelegenheit, die sich bei SNF ergeben hat, und alle beteiligten Personen aufgefordert, dem nachzukommen, was vereinbart ist. Auslöser für die Aktivitäten in den Werken ist nun einmal die Einstiegsdroge - wenn ich das so sagen kann - massive Förderung zur Herstellung eines ausstellungsreifen Zustandes bei diesen Oldtimern, die zum Teil in einem bedauernswerten Zustand sind. Andererseits soll es ein neues Highlight für Steyr bei der großen Eisenstraßen-Ausstellung werden, die 1998 stattfinden wird. Da brauchen wir nämlich neue kulturelle Highlights und ich bin sehr froh, daß sich insgesamt gesehen der GR dazu bekennt. Wir müssen also trachten, daß das auch mit Hilfe dieser Unterstützung in die Tat umgesetzt wird.

Das wollte ich aus unserer Sicht noch einmal erläutern, weil ich doch zu einem gewissen Zeitpunkt bemüht war, dieses Projekt weiter zu bringen. Herr Dr. Pfeil, ich bitte um Ihr Schlußwort.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Noch eine kurze Anmerkung. Es ist richtig, daß nach dem alten Statut alles rechtlich in Ordnung ist. Aber es hätte niemand die damalige Mehrheitsfraktion gehindert, das einer breiteren

Öffentlichkeit zukommen zu lassen. Kein Mensch hätte darüber geredet! Zweitens würde ich schon sagen, wenn hier einzelne Personen, die als Hauptagitatoren fungieren, befaßt sind, daß man das Ganze schon in der Grenze der Befangenheit sehen muß. Gerade wenn es um ein so heikles Problem mit öffentlichen Geldern geht.

Ich möchte aber auch noch ein Wort für die Lions sprechen; da bin ich vollkommen Ihrer Meinung, Herr Bürgermeister! Ich bin auch Lions-Mitglied - heute habe ich extra das LIONS-ABZEICHEN angesteckt - und möchte hier sagen, daß es in Steyr 4 oder 5 Lions-Clubs gibt. Dieses Problem betrifft den Steyrer Lions-Club Innerberg, aber nicht einmal den direkt. Dieser Vertrag wurde mit einem Erhaltungsverein Quenghof abgeschlossen und ich bin der Meinung, das gehört auch zum lionistischen Gedanken, daß wir wertvolles Kulturgut erhalten. Nur gehört es ordentlich gesagt, dann unterstützen wir auch solche Dinge in entsprechender Form. Ich bitte noch einmal um Ihre Zustimmung!

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Meine Damen und Herren, wir kommen zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. Danke. Gibt es gegenteilige

Auffassungen? Keine. Übt jemand Stimmenthaltung? Nicht der Fall. Der Antrag ist einstimmig beschlossen. Ich danke Koll. Dr. Pfeil, nächste Berichterstatterin ist Fr. Kollegin Ehrenhuber.

BERICHTERSTATTERIN STADTRAT
INGRIDE EHRENHUBER:

Sehr geehrtes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des GR! Bei meinem ersten Antrag geht es um die Gewährung einer Subvention an den Verein "Pro mente infirmis".

18) Ha-7625/91

Verein "Pro mente infirmis",
Atrium Steyr, Subvention f.
das Jahr 1992.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MA V vom 24. 6. 1992 wird dem Verein "Pro mente infirmis" im Zusammenhang mit der Führung des ATRIUM Steyr, Gleinkergasse 21, für das laufende Haushaltsjahr zur Deckung des gesamten Mietaufwandes und 50 % der Betriebskosten eine einmalige Subvention im Betrag von

S 226.300,--

(zweihundertsechszwanzigtausenddreihundert)

gewährt.

Zu diesem Zweck wird bei der VSt. 1/4130/757000.4 eine Kreditüberschreitung im Ausmaß von S 226.300,-- bewilligt.

Die Deckung dieser Kreditüberschreitung hat durch Mehr-

einnahmen bei den allgemeinen Deckungsmitteln zu erfolgen.

Ich ersuche Sie, diesem Antrag Ihre Zustimmung zu geben.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Danke sehr. Wird das Wort gewünscht? Nicht der Fall. Ist jemand gegen diesen Antrag oder übt jemand Stimmenthaltung? Auch nicht der Fall, daher ist der Antrag einstimmig beschlossen.

STADTRAT INGRID EHRENHUBER:
Der zweite Antrag betrifft die finanzielle Abwicklung des Flüchtlingslagers in der Stelzhamerstraße.

19) SH-4438/92

Flüchtlingslager Stelz-
hamerstraße; finanziel-
le Abwicklung.

Der Gemeinderat wolle beschlie-
ßen:

Aufgrund des Amtsberichtes der
MA V vom 17. 8. 1992 wird für
die Unterbringung von 35
bosnischen Vertriebenen im
Flüchtlingslager Stelzhamer-
straße für den Zeitraum Juni bis
Dezember 1992 ein Betrag von
S 900.000,--

(neunhunderttausend)

freigegeben. Ein Teil dieser
Kosten wird der Stadt Steyr von
der Oö. Landesregierung vergütet
werden, wobei der exakte
Refundierungsbetrag noch nicht
bekannt ist.

Zu diesem Zwecke werden
Kreditüberschreitungen von S
800.000,-- bei der VAS
1/4260/401000.9 und S
100.000,-- bei VAS
1/4260/729000.4 bewilligt.

Die Deckung hat durch Mehr-
einnahmen bei den allgemeinen
Deckungsmitteln zu erfolgen.

Ich bitte um Ihre Zustimmung.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Wird das Wort gewünscht? Bitte,
Hr. Koll. Payrleithner.

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITH-
NER:

Hohes Präsidium, werte
Kolleginnen und Kollegen des GR!
Ich darf vorausschicken, daß wir
diesem Antrag zustimmen. Ein
paar kritische Bemerkungen
möchte ich aber doch dazu
äußern. Ich glaube, daß die
Vorgangsweise und vor allem der
Standort nicht sehr geeignet
waren, eher dilettantisch
zustande gekommen sind. Wir
haben ja ursprünglich - wie das
ganze Problem aktuell geworden
ist - bereits gefordert,
öffentliche Säle bzw. Ein-
richtungen für diese Flüchtlinge
zur Verfügung zu stellen, denn
wir werden in der Stelz-
hamerstraße sicherlich Probleme
bekommen. Probleme mehr-
schichtiger Art! Es besteht z. B.
ein Abbruch-Bescheid für dieses
Gebäude. Ab 1. 1. 1993 sind die
Umweltauflagen vollkommen

anders; insofern anders, daß gewaltige Kostensteigerungen mit dem Abbruch des Gebäudes entstehen werden. Weiters werden durch diese Verzögerung, deren Zeitdauer ja unabsehbar ist, die Förderungsmittel u. U. nicht mehr in Anspruch genommen werden können. D. h., daß die Standortwahl unserer Ansicht nach eher die schlechtere Variante war. Danke.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Danke. Als nächster ist Koll.
Vbgm. Sablik am Wort.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SAB-
LIK:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, als Vertreter des Roten Kreuzes muß ich sagen, daß Sie, lieber Hr. GR, uns einen besseren Standort hätten bieten sollen. Und zwar genau dann, wenn hier innerhalb weniger Tage ein Lager zu errichten ist, das 1. nicht so groß sein soll, daß wir sie nie mehr wieder anbringen; 2. menschlich erträglich für die, die dort untergebracht werden und 3. mit der Möglichkeit, sie wieder abzusiedeln. Alles das ist in der Stelzhamerstraße in diesem ehem. Langer-Gebäude vereint. Wir haben uns nicht gewünscht, dort hinzukommen, aber es war nichts anderes da. Und wenn Sie heute als Lobbyist eines Architektenbüros auftreten, der befürchtet, daß er vielleicht ein bißchen mehr Geld

zahlen muß - weil nächstes Jahr der Bauschutt unter eine Art Problemmüll fällt - und der jetzt von einem zum anderen die Runde macht und seinen Verlust beweint, dann muß ich Ihnen sagen, daß die caritative Aufgabe vorgeht. Sie geht vor Privatinteressen! Noch dazu, wenn wir diesen Bauplatz sowieso jetzt noch nicht räumen können, weil immer noch der Dachdecker darauf ist - jeder weiß wie er heißt. Dieser ist auch nicht so einfach abzusiedeln, daß er morgen schon weg ist und daß gebaut werden kann. Ich sage Ihnen, daß wir mit billigsten Mitteln dieses Quartier winterfest gemacht haben und ich würde mir gerne anhören von Ihnen, lieber Herr GR, was Sie zu sagen hätten, wenn in der Promenadenschule - oder wo immer Ihre Kinder zur Schule gehen - der Turnsaal für den ganzen Winter zu einem prov. Lager mit Flüchtlingen gemacht worden wäre. Was würden Sie da seitens der FPÖ sagen?

Meiner Ansicht nach ist diese Art Kleinlager das beste und wir werden uns bemühen, etwas anderes zu finden, aber nur wenn wir unter Druck stehen. So lange die Hoffnung besteht, daß Jänner oder Februar das Abkommen mit Kroatien geschlossen wird, daß diese Leute wieder in die Nähe ihrer Heimat zurück können, wird sich nichts ändern. Da helfen wir lieber dann, indem wir

Geldmittel transferieren, wenn sie wieder zu Hause sind.

Wenn Sie sagen, wir bekommen dort Probleme mit den Leuten, dann ist das nicht wahr. Ich habe die dahinter wohnenden Leute befragt - dazu gehört auch Hr. Mayrhofer, dem die Geschäftskette gehört - und auch andere Personen und mir wurde gesagt, diese bosnischen Flüchtlinge, die in der Stelzhamerstraße untergebracht sind, verhalten sich mustergültig! Es gibt keine Streitereien, keine Zustände, wie es sie woanders so oft gibt, daß z. B. mit fremden Gewürzen gekocht wird und dann die ganze Gasse stinkt. Ja, das sind Dinge, die unsere Leute aufregen! Wenn jemand einen ganzen Tag unter Deinem Fenster Lammkeulen röstet und Du diesen Geruch nicht magst, dann wirst Du natürlich verrückt werden, Roman.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Tagsüber bin ich in der Arbeit!

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Gut, aber sonntags bist Du zu Hause und studierst die Akten des StS!

Unserer Ansicht - nämlich nach Ansicht des Roten Kreuzes - ist dieser Standort gut. In Steyr ist kein besserer zu bekommen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Weitere Wortmeldungen? Herr Koll. Oskar Holub.

GEMEINDERAT OSKAR HOLUB:

Ich muß zuerst einmal tief durchatmen, wenn ich solche Sätze höre aus dem Mund eines Steyrer Vizebürgermeisters: ... das nicht zu groß sein soll (bezogen auf das Lager) ...; ...daß wir die nie wieder anbringen ...

Dann fällt mir eine Wortmeldung ein, die in einer Fraktionsvorsitzenden-Besprechung gefallen ist, wo ein Vertreter einer christlich-sozialen Partei sagt: "Besteht Gefahr, daß wir dann noch welche geschickt bekommen?"

Ich finde das wirklich als eine Schande, daß in Steyr 35 Flüchtlinge auf Druck seitens der Landesregierung aufgenommen werden, daß Steyr überhaupt nichts unternimmt, die Caritas zu unterstützen, die momentan hunderte Flüchtlinge betreut und teilweise sogar Landsleute dieser bosnischen Flüchtlinge in Unterkunft haben. Meine Frage an den Bürgermeister ist folgende: Was gedenken Sie in dieser Richtung zu tun? Will Steyr diesen Flüchtlingen, die noch dazu wirklich Kontakte von früher her haben, nicht helfen? Den meisten GR wird es bekannt sein, daß viele dieser Flüchtlinge oder deren Verwandte im Bereich Steyr vor Jahren gearbeitet haben. Aus diesem Grund sind so viele Flüchtlinge hier.

Außerdem weiß ich aus Kreisen der Caritas, daß es immer wieder Schwierigkeiten gibt mit der Stadt und daß die Stadt die Caritas in keiner Weise unterstützt, dabei behilflich zu sein, daß diese Menschen winterfeste Quartiere haben usw. Die Situation ist momentan so, daß - mein Cousin hat das heute schon beschrieben - Menschen nicht in Miete, sondern aus Solidarität untergebracht werden, wo Familien zu zehnt oder zu zwölf auf engstem Raum leben müssen.

Ich möchte mich vor allem einmal gegen diese Sprache seitens verantwortlicher Politiker hier im GR wehren. Ich finde das wirklich menschenverachtend, wenn Sie am Abend vor dem Fernseher sitzen und dann hier so sprechen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Gibt es noch eine Wortmeldung? Nicht der Fall. Ich darf ganz kurz bemerken, Herr Kollege Holub, daß es die Linie des Landes OÖ ist, keine Großlager zu errichten. Das ist offizielle Linie! Außerdem muß ich Ihnen sagen, daß wir die Kirche im Dorf lassen sollten. Ich habe mich heute bemüht, beim Tagesordnungspunkt "Förderungen für das Steyrdorf" darauf hinzuweisen wie sich die Dinge wirklich verhalten. Es ist doch vollkommen logisch, daß in einer Stadt, wo bereits rund 10 % der

Bevölkerung Ausländer sind, die bereits bei uns befindlichen Ausländer (Gastarbeiter usw.) und die, die im Zusammenhang mit dem Ereignis in Jugoslawien zu uns gekommen sind, gemeinsam zu sehen sind. Es ist auch für mich vollkommen klar und verständlich, daß jugoslawische Flüchtlinge sehr stark dorthin drängen, wo schon Jugoslawen sind - nämlich im Steyrdorf und im Wehrgraben. Das würde ich auch tun, wenn ich flüchten müßte. Natürlich würde ich mir einen Landsmann suchen, mit dem ich mich unterhalten und verständigen kann. Alleine schon wegen der Sprache und ich würde auch um Unterstützung bitten.

D. h., wenn wir über einen gewissen Schwellenwert hinaus noch zusätzliche Flüchtlinge usw. bekommen, wird sich der Kristallisationspunkt neuerdings und noch stärker im Steyrdorf ergeben. Das ist auch ein Aspekt, der bei dieser ganzen Gelegenheit zu sehen ist.

Wir haben uns in kürzester Zeit bemüht; die Liegenschaft hat sehr rasch geschaltet. Wir haben den Auftrag gegeben, geeignete Räumlichkeiten zu suchen. Auch das Rote Kreuz haben wir gebeten, sich hier einzuschalten und es hat alles tadellos und rasch funktioniert. Ich war persönlich zweimal vor Ort und habe mich vergewissert, daß die Leute ordentlich untergebracht sind. Wir haben uns bemüht, sie auch über diese Unterbringung

hinaus zu betreuen. All das ist geschehen und die Leute sind auch zufrieden! Die Oö. LR ist auch zufrieden! Daher meine ich, daß wir sicherlich gut beraten sind, auf dieser Ebene weiter tätig zu sein. Das hat wirklich nichts mit Menschenverachtung zu tun, das ist einfach notwendig, auch im Sinne derer, die immer - zum Teil auch hier herinnen - wieder andere Positionen zum Ausdruck bringen. Diese anderen Positionen gibt es auch.

Sie, Herr Koll. Holub, erweisen der Sache und Ihrer Idee keinen allzu großen Dienst, wenn Sie meinen, Sie können diese vorhandenen Kontingente unbeschränkt ausdehnen.

GEMEINDERATOSKAR HOLUB:

Das habe ich auch nicht verlangt!

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Sie werden nämlich einen Gegendruck erzeugen und dann wird nicht einmal mehr das möglich sein, was wir jetzt in Steyr haben. Ich rufe wirklich noch einmal alle auf, daß wir hier zur Mäßigung beitragen und danach trachten sollen, wie wir uns ausgleichend verhalten und hilfestellend tätig sein können. Ich glaube, daß es hier keine unterschiedlichen Probleme gibt.

Die Caritas war selbst nur einmal bei mir, und zwar im Rahmen dieser Aktion mit

Amnesty International. Wir haben hierbei keine unterschiedlichen Positionen gehabt. Die Medien brachten zwar etwas ganz anderes, daß wir nämlich Schloß Voglsang als Flüchtlingslager einsetzen. Wir sind nicht Besitzer des Hauses, aber wir hätten auch nichts dagegen, wenn hier der Orden mit der Caritas eine derartige Verwendung durchführt. Wir als Stadt können das jedoch nicht tun. Ich habe das auch den Journalisten gesagt, die mich daraufhin angesprochen haben.

Außerdem hat mir der zuständige Landesrat gesagt, es ist nicht Linie des Landes, große Flüchtlingslager in OÖ zu errichten.

Damit ist meines Erachtens das Thema ausreichend behandelt und wir kommen zur Abstimmung. Ist jemand gegen den Antrag? Niemand. Stimmenthaltung wird nicht angezeigt. Einstimmig angenommen. Nächster Antrag bitte.

STADTRAT INGRID EHRENHUBER:

Bei meinem dritten Antrag geht es um eine Subvention an die Stadtpfarre St. Michael. Der Antrag lautet:

20) Ha-3957/92

Stadtpfarre St. Michael;
Caritas-Kindergarten Wieserfeldplatz; Förderung.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MA V vom 13. 7. 1992 wird der Pfarre St. Michael, 4400 Steyr, Michaelerplatz 1, zu den Gesamtanierungskosten für den Kindergarten Wieserfeldplatz in Höhe von S 9.854.000,-- eine Subvention in Höhe von

S 3.000.000,--

(dreimillionen)

auszahlbar in 3 Jahresraten à 1 Mill., jeweils in den Budgetjahren 1992, 1993 und 1994, gewährt.

Für die Auszahlung des Teilbetrages für das Budgetjahr 1992 wird bei der VSt. 5/2400/777000.0 eine Kreditüberschreitung im Ausmaß von

S 1.000.000,--

(einemillion)

bewilligt.

Die Deckung dieser Kreditüberschreitung hat durch Darlehensaufnahme zu erfolgen.

Infolge Dringlichkeit wird der Magistrat der Stadt Steyr gem. § 47 Abs. 5 des Statutes für die Stadt Steyr zum sofortigen Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

Ich ersuche Sie, diesem Antrag Ihre Zustimmung zu geben!

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke. Wird zu diesem Antrag das Wort gewünscht? Hr. Dr. Pfeil bitte.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Meine sehr verehrten Damen und Herren, eine Subvention von 3.000.000,-- Schilling erscheint natürlich für einen einzelnen Kindergarten auch hier im privaten Bereich enorm. Ich bitte Sie trotzdem genauso um ganz heftige Zustimmung für diesen Antrag, aber ich möchte eine Anfrage an die Referentin stellen. Was kostet ein Kindergartenplatz im Durchschnitt in einem privaten Kindergarten und was kostet er bei den städt. Kindergärten? Soweit ich informiert bin, kostet ein Kindergartenplatz in den Magistratskindergärten um die 30.000,-- Schilling pro Platz und Jahr als laufende Kosten und in den privaten Kindergärten beträgt es nur einen Bruchteil davon.

Irgendwo muß es vielleicht an der Verwaltung liegen oder beim persönlichen Engagement bei den Privaten doch etwas besser klappen. Aus diesem Grund wird es wahrscheinlich kostengünstiger sein. Das wollte ich jetzt einmal so in den Raum stellen. Danke.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke. Gibt es eine weitere Wortmeldung? Koll. Strobl bitte.

GEMEINDERAT WALTER STROBL:

Meine Damen und Herren, es handelt sich ja hier um eine

Förderung für einen privaten Kindergarten; und ich glaube um eine wichtige Förderung. Der Standort im Steyrdorf für diesen Kindergarten ist sehr gut. Ich glaube, das ist das zweitgrößte Haus im Steyrdorf und wird jetzt schon mustergültig restauriert. Der Standort zwischen den öffentlichen Kindergärten im Wehrgraben und in Taschlried erfordert ja auch eine Förderung dieses Kindergartens. Es ist ein Anfang, an dem man sich orientieren könnte und in diesem Sinne ist die Förderung sehr zu begrüßen. Wir werden dafür stimmen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Danke sehr. Keine weitere Wortmeldung. Wünscht die Bericht-
erstatterin ein Schlußwort?

STADTRAT INGRID EHRENHUBER:

Zur Anfrage des Hr. Vbgm. Dr. Pfeil möchte ich nur sagen, daß ein Kindergartenplatz bei uns in den städt. Kindergärten wirklich ca. S 30.000,-- kostet. Mir ist allerdings nicht bekannt, wie hoch der Betrag bei den Privatkindergärten ist. Ich möchte hier feststellen, daß wir nur bestens ausgebildetes Personal in unseren Kindergärten eingesetzt haben und darüber hinaus fast in jeder Gruppe zwei Kindergärtnerinnen tätig sind. Vielleicht ergibt sich aus der Höhe und aus der Anzahl der bei uns eingesetzten Kin-

dergärtnerinnen ein etwas erhöhter Betrag als in den Privatkindergärten.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Danke. Feststeht also, daß es für die Stadt auch ökonomisch richtig ist, Privatkinder-
gartenerhalter zu fördern. Wir leisten zwar hier einen Beitrag, der ziemlich "ins Geld geht", aber wenn wir den Kindergarten bauen müßten, wäre er natürlich für uns alleine teurer. Auch bei den Folgekosten ist es für uns günstiger. Bei diesem Kindergarten geht es auch noch darum, daß wir eine ganz besondere Verpflichtung haben, weil es sich um die älteste Kinderbewahranstalt Österreichs handelt. Das ist sozusagen eine Tradition, die wir nicht abkommen lassen wollen, denn hier wurden schon die Kinder der Beschäftigten von Josef Werndl aufbewahrt. Wir wollen heute nicht mehr aufbewahren, denn es ist mittlerweile im Kindergartenbereich viel Positives geschehen. Und wenn Prof. Ringl sagt, daß die Kindergärtnerin wichtiger ist als die Lehrerin, dann sollten wir dieser vorschulischen Erziehung schon das nötige Augenmerk und den entsprechenden Stellenwert beimessen. Billig ist es nicht, aber es ist immerhin so, daß es sich dabei um unseren Nachwuchs handelt.

Der Antrag steht zur Abstimmung. Wer für den Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. Danke. Gegenprobe? Stimmenthaltung? Der Antrag ist einstimmig beschlossen.

STADTRAT INGRID EHRENHUBER:

Bei meinem letzten Antrag geht es darum, daß die Stadt Steyr aus Mitteln der Sozialhilfe für die Unterbringung von Steyrer Bürgern in auswärtigen Heimen entsprechende Zahlungen zu leisten hat. Der Antrag des Stadtsenates an den GR lautet:

21) SH-2523/92

Zahlungen für Unterbringung von Steyrer Bürgern in auswärtigen Altersheimen.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Magistratsabteilung V vom 18. 8. 1992 wird

1. bei der VSt. 1/4110/728020.0 eine Kreditüberschreitung in Höhe von

S 250.000,--

(zweihundertfünfzigtausend)

2. bei der VSt. 1/4110/729700.6 eine Kreditüberschreitung in Höhe von

S 1.000.000,--

(einemillion)

bewilligt. Die Deckung dieser Kreditüberschreitung hat durch Mehreinnahmen bei den allgemeinen Deckungsmitteln zu erfolgen.

Infolge Dringlichkeit wird der Magistrat der Stadt Steyr gem. § 47 Abs. 5 des Statutes für die Stadt Steyr zum sofortigen Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

Ich ersuche Sie auch hier um Ihre Zustimmung.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke sehr. Wünscht jemand das Wort? Koll. Vbgm. Sablik bitte.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLIK:

Hoher Gemeinderat! Als Vertreter der älteren Generation möchte ich mich auch einmal dazu äußern. Wenn schon fast 1/3 der Steyrer Bevölkerung in einem Alter ist, wo sie daran denken müssen, ob sie ihren Lebensabend zu Hause oder in einem Altenheim verbringen müssen oder können, dann drängt sich natürlich der Gedanke auf, ob hier für die Zukunft nicht Maßnahmen gesetzt werden müssen, um die Kapazität der Aufnahme in solchen Heimen zu vergrößern. Es ist absolut sinnlos, wenn wir unsere Bürger mangels anderer Unterbringungsmöglichkeiten in auswärtige Heime verbringen müssen, und dort deren hohe Tarife zahlen. Die haben nämlich verschieden hohe Tarife. Und zwar solche für eigene Bürger und solche für fremde Bürger. Die Steyrer Bürger sind dort die

Fremden. Nicht nur, daß sie in der Fremde sind und nach Hause gehören, sondern sie sind auch fremde Bürger in bezug auf die Tarifgestaltung und unsere Stadt muß zu Unrecht dort zahlen!

Ich fordere Sie daher auf, bei künftigen Besprechungen über eine Erweiterung der Kapazität in irgendeine Richtung - sei es Neubau, seien es andere Maßnahmen - nachzudenken, damit wir die Warteliste von 100 Personen, die jetzt real immer zu verzeichnen sind, verringern können.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Danke. Koll. StR Holub hat sich als nächster zu Wort gemeldet.

STADTRAT KARL HOLUB:

Meine Damen und Herren, ich blase exakt in dasselbe Horn wie Koll. Vbgm. Sablik, der sich zum Sprecher der älteren Bevölkerung gemacht hat und damit vollkommen recht hat, wenn der Bedarf so groß ist, wie wir ihn als aufmerksame Bewohner dieser Stadt Steyr erkennen können. Weil wir ja wissen, wieviele Leute in Steyr heute 60 Jahre alt sind; diese sind nämlich in 10 Jahren mit großer Wahrscheinlichkeit 70. Diejenigen, die heute 50 sind, sind mit großer Wahrscheinlichkeit in 10 Jahren 60. Das ist noch keine allzu akademische Behauptung, die ich hier aufstelle. Aber die grundsätzliche Ableitung, die wir

daraus ziehen müssen ist die, daß wir nicht umhin können, ein Altenheim zu bauen. Noch dazu - das hat Koll. Sablik hier angedeutet - ist die Bevölkerungspyramide in Steyr atypisch zum österreichischen und zum oö. Durchschnitt alterslastig. Es gibt also eine Verhältniszahl von Senioren zur Gesamtbevölkerungszahl, die in Steyr überproportional groß ist im Vergleich zu OÖ. oder auch zum Bundesdurchschnitt.

Das bedeutet, daß wir wirklich ganz massiv daran gehen müssen, neue - ich will es nicht Unterbringungsmöglichkeiten nennen - Möglichkeiten zu geben, seniorengerechte Quartiere zu schaffen, in denen gleichzeitig auch die Pflege möglich ist.

Alles kostet eben Geld. Man weiß jedoch mittlerweile, daß ein Seniorenheim für hundert Bewohner ungefähr 100 Mill. S kosten wird. Man weiß mittlerweile, daß in einem Seniorenheim eine Besiedlungsdichte von 25:75 Pflegebedürftigen oder Bewohnern im noch nicht intensiv pflegebedürftigen Zustand als Regel nicht überschritten werden sollte. Wenn wir wissen, daß wir jetzt schon an die 100 ernstzunehmende Unterbringungswünsche in unserem Altersheim vom Pflegestatus her nicht befriedigen können, so wird es ganz logisch sein, daß wir nicht mit einem Heim alleine das Auslangen finden können. Wir

können uns vor der Tatsache nicht verschließen, daß wir bei der Zahl 100 alleine zur Unterbringung von 100 pflegebedürftigen Personen bei einer Besiedlung, die diesen Idealvorbildern entspricht, an die Errichtung von 4 Heimen denken müssen.

Ich schlage dazu vor, daß wir in der Nähe der vorhandenen Senioren-Wohnkomplexe, die die Stadt Steyr seit Jahren errichtet und damit beispielgebend in OÖ war - das soll auch hervorgehoben werden -, auch Heimeinrichtungen unterbringen. Dabei sollten wir auch gewährleisten können, daß über die sozialen Hilfestellungen, die in diesem Heim gegeben werden, die Wohnbevölkerung der anrainenden Wohnheime mitversorgt wird. Dadurch könnte der Druck auf neue Heime - also über diese 100 zusätzl. Pflegeplätze hinausgehenden Heime - noch ein wenig reduziert werden.

Ich bitte Sie wirklich alle - so wie ich es in der vorletzten StS-Sitzung getan habe -, interdisziplinär zusammenzuarbeiten, daß wir möglichst rasch in die Lage kommen, an die Errichtung von neuen Heimen zu denken. Interdisziplinär deshalb, weil es uns ja nicht verborgen bleiben kann, daß die Errichtung eines neuen Altenheimes durch die große Wohnbauförderung unterstützt werden kann. Interdisziplinär deshalb, weil in hohem Ausmaß das Sozialreferat

der Stadt mit diesem Problem beschwert ist. Interdisziplinär deshalb, weil die Baudurchführung auch ermöglicht werden muß. Interdisziplinär deshalb, weil es auch gilt, die schwierige Hürde der Finanzierung zu überwinden. Und interdisziplinär deshalb, weil man dann schließlich und endlich auch an die sanitären Voraussetzungen denken muß. Kurzum, es ist wirklich ein sehr komplexes Gebiet und darum habe ich den Bürgermeister in dieser Sitzung gebeten, eine Arbeitsgruppe zusammenzustellen. Nicht weil ich Kommissionitis habe, sondern deshalb, weil ich glaube, daß - unser Bgm. Leithenmayr bezeichnet das gelegentlich so treffend - daß ein seriöses Problem den Schweiß der Edlen verdient. Ich kann mir nicht vorstellen, daß es Projekte gibt, die mehr Schweiß von mehr Edlen verdienen, als die Errichtung von zusätzlichen Altenheimen.

Ich glaube wirklich sehr ernsthaft daran, daß wir so rasch als möglich um die Wohnbauförderungsmittel einkommen müßten. Wir sollten nicht versuchen, das Ei zum 496.325. Mal zu erfinden, sondern wir sollten uns bemühen, Architekten zur Bewerksstellung der Aufgabe heranzuziehen, die schon Erfahrung haben und die schon Altenheime gebaut haben, mit denen man zufrieden ist. Wir sollten uns auch bemühen,

Wohnbauträger zu finden, die das schon können, die also aus der Gemeinnützigkeit heraus schon Altenheime gebaut haben! Daß wir nämlich nicht wieder jeden Fehler von Anfang an neu begehen müssen, um am Ende dann sagen zu können, hurra, jetzt hätten wir's dann gewußt, wie es gegangen wäre. Versorgen wir uns doch mit den Ideen, die bei versch. Institutionen vorhanden sind! Egal, ob das jetzt die LAWOG ist, die für die Bezirke in OÖ die Altenheime auf vorbildliche Art gebaut hat, oder wer immer. Hier sollte keine Präferenz sein. Bemühen wir uns, den "Best-Möglichen" zu finden. Ich habe die Liegenschaftsverwaltung ersucht, mir Standorte in Steyr zu nennen, die durch die Nähe von Seniorenwohnheimen vorgegeben sind. Ich bin bis dato ohne Antwort, was vielleicht auch daran liegt, daß sich der Liegenschaftsdirektor auf Kur befindet. Ich sehe also sehr hoffnungsvoll der Erledigung der Bitte entgegen, daß man Grundstücke suchen möge, die geeignet sind und ich hoffe, daß es nicht allzu lange dauern wird, bis wir hier gemeinsam antreten können. Der Weg zu den Landesstellen wird uns ein sehr dringender sein und ich glaube, - Herr Bürgermeister, Du hast zwar gemeint, daß ich das zunächst einmal alleine tun sollte - daß wir hier in der

Zusammenarbeit mehr erreichen können als ein einzelner.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Die Zusammenarbeit ist ganz wichtig! Aber das Finden von Grundstücken ist nicht so einfach, wenn ich an die Geschützte Werkstätte denke. Frau Kollegin Bauer ist die nächste.

GEMEINDERAT FELICITAS BAUER:

Wertes Präsidium, meine Damen und Herren des GR! Ich hätte nur eine kurze Anregung über Unterbringungsmöglichkeiten, was pflegebedürftige Personen betrifft. Eine Möglichkeit wäre, in Richtung Krankenhaus zu denken. Die geriatrische Abteilung ist schon lange geplant und ich würde das insofern eine sinnvolle Idee finden, wegen der Verwendungsmöglichkeit der vielen Geräte. Die medizinischen Geräte sind sehr teuer und wenn sie im Haus schon einmal vorhanden sind, dann ist die Mitbenützung vielleicht aus wirtschaftlicher Sicht auch nicht so schlecht. Sollte ein gesundheitlicher Notfall eintreten, dann ist dieser alte Mensch, der einen Herzinfarkt o. ä. hat, schneller versorgt, als wenn man ihn von irgendwo herbringen müßte.

Die Versorgungsmöglichkeit und die Mitbenützung der medizinischen Geräte wären vielleicht ein Kriterium, eine Pflegestation im bestehenden,

alten Krankenhaus Steyr in die Überlegungen mit einzubeziehen. Danke.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Danke sehr. Nächster am Wort ist Koll. GR Rohrauer.

GEMEINDERAT FRANZ ROHRAUER:

Liebe Kolleginnen und Kollegen des GR! Über das Problem des Altenheimes könnte man jetzt stundenlang reden. An und für sich steht das Altersheim auf dem Programm mit den vielen großen Kosten, aber die Randbereiche der Altenbetreuung haben wir noch nicht besprochen. Altenbetreuung ist z. B. die Geriatrie, aber Altenbetreuung bedeutet auch die gute Unterbringung bei den eigenen Familien. Das sollte im Altersheim-Ausschuß auch einmal besprochen werden, denn ich glaube, daß der Mensch wenn er älter wird trotzdem so lange im Familienverband bleiben soll, so lange es möglich ist. Eben so lange, wie die Familie für ihn sorgen kann. Es kommt gerade im Krankenhaus immer wieder der Vorwurf, daß die Familien die alten Leute abschieben.

Vielfach geht es leider nicht anders, denn die jungen Menschen haben ihren Beruf und müssen arbeiten. Da soll also dann die Stadtgemeinde einspringen. Der Vorschlag der geriatrischen Abteilung im LKH ist schon vorhanden. Es sollen 30 Betten

Geriatrie gemacht werden, sobald die Chirurgie herauskommt. Aber vor 15 Jahren hat Hr. Landeshauptmann-Stv. Possart gesagt, wir brauchen eine geriatrische Station im LKH und diese soll 200 Betten haben. Wenn wir diese 200 Betten hätten, dann könnten wir die ganzen schweren Fälle, die bei uns im Altersheim liegen und die unser Pflegepersonal kaputt machen, dort draußen unterbringen. Was natürlich nicht bedeutet, daß dann das Pflegepersonal im LKH kaputt wird. Es ist ein Kreislauf, der sich letztlich "in den Schwanz beißt"!

Die Randbereiche sind allerdings auch zu berücksichtigen. So wurde mir z. B. ein Vorschlag gemacht. Ich habe eine 80jährige Frau besucht und deren Tochter hat mir gesagt, daß sie bereit ist ihre Mutter weiterhin zu pflegen, wenn sie die Möglichkeit hätte, sie tagsüber unterzubringen. D. h. mit anderen Worten, die Frau hat mir konkret den Vorschlag gemacht, die Stadtgemeinde soll eine Betreuungsstelle für alte Leute einrichten, wo sie während des Tages betreut und am Abend abgeholt werden. Dies wäre für die Berufstätigen sehr wichtig. Ich habe nämlich die Erfahrung gemacht, daß die Berufstätigen sehr stark unter Druck geraten, wenn sie ihre eigenen Eltern oder Schwiegereltern rund um die Uhr betreuen müssen. Auch das gehört in die Diskussion! Alle

diese Dinge sollten wir genau auflisten und einen Seniorenbetreuungsplan der Stadt Steyr ausarbeiten.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke. Ich gehe davon aus, daß sich das Sozialprojekt im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes mit diesen Dingen intensiv auseinandersetzen muß, um hier die Defizite, die es noch gibt, auszugleichen! Außerdem müssen Konkurrenzveranstaltungen unterbunden werden, denn wir brauchen die Kräfte wirklich dafür, daß der gesamte Bereich vom Kleinkind bis zum alten, pflegebedürftigen Menschen abgedeckt wird.

Gibt es eine weitere Wortmeldung? Nicht der Fall. Wünscht die Frau Berichterstatterin ein Schlußwort? Auch nicht der Fall, also kommen wir zur Abstimmung. Wer für den Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. Danke sehr. Gegenprobe? Stimmenthaltung wird nicht geübt. Der Antrag ist einstimmig beschlossen.

Ich danke Frau Kollegin Ehrenhuber und erteile dem nächsten Berichterstatter, StR Roman Eichhübl, das Wort. Außerdem übergebe ich den Vorsitz an Vbgm. Erich Sablik.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Ich übernehme den Vorsitz und ersuche Hr. StR Eichhübl, zum Rednerpult zu kommen.

BERICHTERSTATTER STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Werte Herren Bürgermeister, meine Damen und Herren des GR! Ich habe Ihnen heute jede Menge Anträge zur Beschlußfassung vorzutragen, habe aber sicherheitshalber nur die Kurzfassungen mitgebracht. Die etwas längere liegt dort hinten. Beim ersten Antrag darf ich Sie um Zustimmung ersuchen, im Zusammenhang der Neuverlegung von Erdgasversorgungsleitungen in der Neumann- und Steinerstraße folgende Beträge zu beschließen. Ich darf darauf hinweisen, daß es in diesem Zusammenhang eine zweite Preisverhandlung gegeben hat, die im StS so beschlossen wurde. Die Preisverhandlung hat schlußendlich ergeben, daß man sich S 113.029,61 erspart hat. Der Antrag lautet:

22) ÖAG-3925/92

Stadtwerke

Neuverlegung von Erdgasversorgungsleitungen in der Neumann- und Steinerstraße; Vergabe der Tiefbauarbeiten nach 2. Preisverhandlung.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Direktion der Stadtwerke vom 6. Juli 1992 wird im Zusammenhang

mit der Neuverlegung der Erdgasversorgungsleitungen in der Neumann- und Steinerstraße nachfolgenden Auftragsvergaben zugestimmt:

1. Tiefbauarbeiten: ARGE Heno-Bau GesmbH und Ing. Egger BaugesmbH, Steyr: S 931.223,44 exkl. USt.

2. Rohrtransport: Städt. Wirtschaftshof: ca. S 3.000,-- exkl. USt.

Die in diesem Zusammenhang erforderlichen Sphärogußrohre sind aus dem bei den Stadtwerken der Stadt Steyr angelegten Rohrlager zu entnehmen.

Die hierfür erforderlichen Mittel sind von den Stadtwerken der Stadt Steyr aufzubringen.

Infolge Dringlichkeit wird der Magistrat der Stadt Steyr gem. § 47 Abs. 5 des Statutes für die Stadt Steyr zum sofortigen Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

Diese Dringlichkeit hängt damit zusammen, daß man keinen Verzug - gerechtfertigterweise, muß ich sagen - in Zusammenhang dieser Baumaßnahme hätte in Kauf nehmen sollen.

Ich darf um Diskussion bzw. Abstimmung bitten, Hr. Bürgermeister.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wer wünscht zu diskutieren? Keine Wortmeldung. Wir kommen zur Abstimmung. Wer damit

einverstanden ist, der gebe ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenprobe? Stimmenthaltung? Einstimmige Annahme. Punkt 23) bitte.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Der nächste Antrag befaßt sich mit einem notwendigen Neubau-Hochbehälter in Münichholz. Im großen und ganzen geht es darum, daß dieser Hochbehälter in Münichholz bereits im Jahre 1993 fertiggestellt wird und daher eine Berechnung der zukünftigen Verbrauchswerte ergeben hat, daß das gegenwärtige Speichervolumen nicht mehr ausreicht, zumal die durchschnittlichen Verbrauchswerte in den letzten Jahrzehnten erheblich angestiegen sind. Aus dem Amtsbericht geht hervor, daß es noch eine Reihe von weiteren Problemen in diesem Zusammenhang gibt, auf die ich jetzt nicht näher eingehen möchte. Ich darf Ihnen den Antrag zur Kenntnis bringen:

23) ÖAG-5207/92

Stadtwerke

Neubau Hochbehälter Mü-

nichholz; Projektierung

und statische Bearbeitung;

Auftragsvergaben.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Direktion der Stadtwerke vom 17. Juli 1992 wird im Zusammenhang mit dem Neubau

Hochbehälter Münchenholz der Auftrag zur Durchführung der Projektierung und der statischen Bearbeitung an die Fa. DI. Brunner, Steyr, zum Preise von S 1.210.300,-- exkl. USt. vergeben. Die hierfür erforderlichen Mittel sind von den Stadtwerken der Stadt Steyr aufzubringen.

Ich bitte um Abstimmung bzw. Diskussion.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Wer wünscht das Wort dazu? Niemand. Wer dafür ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenprobe? Stimmenthaltung? Keine. Einstimmig.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Der nächste Antrag beschäftigt sich mit der Fortführung der Erdgasaufschließung im Bereich Gemeindegebiet Garsten. Der Antrag lautet:

24) ÖAG-4263/92

Stadtwerke

Fortführung der Erdgasaufschließung im Bereich Gemeindegebiet Garsten; Baujahr 1992 - Auftragsvergaben.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Direktion der Stadtwerke vom 27. Juli 1992 wird im Zusammenhang mit der Fortführung der Erdgasaufschließung

im Bereich Gemeindegebiet Garsten nachfolgenden Auftragsvergaben zugestimmt:

1. Tiefbauarbeiten: Bietergemeinschaft Illma BaugesmbH - Hamberger BaugesmbH, Steyr: S 2.967.963,-- exkl. USt.

2. Rohrtransport: Städt. Wirtschaftshof: ca. S 5.000,-- exkl. USt.

Die zur Durchführung dieses Vorhabens benötigten Sphärogußrohre sind aus dem bestehenden Rohrlager des Gaswerkes der Stadt Steyr zu entnehmen. Ich darf hinzufügen, daß der Bedarf an Sphärogußrohren die Summe von 1,3 Mill. S ausmacht.

Die hierfür erforderlichen Mittel sind von den Stadtwerken der Stadt Steyr aufzubringen.

Infolge Dringlichkeit wird der Magistrat der Stadt Steyr gem. § 47 Abs. 5 des Statutes für die Stadt Steyr zum sofortigen Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

Ich darf ebenfalls hinzufügen, daß der StS diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkannt hat, um ebenfalls keine Verzögerung für diese dort notwendigen Maßnahmen zu setzen. Nachdem ja sowieso damit zu rechnen ist, daß man bis Ende der Schlechtwetterperiode brauchen wird.

Ich darf bitten, Herr Bürgermeister, die Diskussion bzw. die Abstimmung durchzuführen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wer wünscht das Wort? Niemand. Wer dafür ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenprobe? Stimmenthaltung? Keine. Einstimmig beschlossen. Nächster Punkt bitte.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Beim nächsten Antrag geht es um die Neuverlegung eines Trinkwasserversorgungsstranges bzw. um die Erneuerung der Erdgashausesanschlüsse in der Schillerstraße. Es ergeht folgender Antrag des StS an den GR:

25) ÖAG-4872/92

Stadtwerke

Neuverlegung eines Trinkwasserversorgungsstranges bzw. Erneuerung der Erdgashausesanschlüsse in der Schillerstr.; Auftragsvergaben.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Direktion der Stadtwerke vom 9. Juli 1992 wird, im Zusammenhang mit der Neuverlegung eines Trinkwasserversorgungsstranges bzw. der Erneuerung der Erdgashausesanschlüsse in der Schillerstraße, nachstehenden Auftragsvergaben zugestimmt:

1. Tiefbauarbeiten: Fa. Asphalt und Beton, Steyr: S 475.856,-- exkl. USt.

2. Ankauf der Trinkwasserrohre, Armaturen und Installationsmaterialien: Fa. Kontinentale, Wels: S 58.540,-- exkl. USt.

Die hierfür erforderlichen Mittel sind von den Stadtwerken der Stadt Steyr aufzubringen.

Infolge Dringlichkeit wird der Magistrat der Stadt Steyr gem. § 47 Abs. 5 des Statutes für die Stadt Steyr zum sofortigen Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

Hier wäre dieselbe Begründung für die Dringlichkeit anzufügen, als beim vorhergehenden Antrag. Herr Bürgermeister, ich darf Sie bitten, die Diskussion bzw. die Abstimmung durchzuführen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wer wünscht dazu das Wort? Keine Wortmeldung. Wer ist für diesen Antrag? Gegenprobe? Keine Stimmenthaltung. Danke. Einstimmig.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Der nächste Antrag des StS an den GR lautet:

26) ÖAG-683/92

Stadtwerke

Gas- und Wasserwerk; Jahresbedarf an Sphärogußrohren - Mehrverbrauch aufgrund der Fortführung der Erdgas-aufschließung im Gemeindegebiet Garsten.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Direktion der Stadtwerke vom 30. Juli 1992 wird dem Ankauf von Sphärogußrohren für das Gas- und Wasserwerk bei der Fa. Kontinentale HandelsgesmbH, Wels, zum Preis von S 1.311.490,-- exkl. USt. zugestimmt.

Die Finanzierung der erforderlichen Mittel soll, entsprechend einem diesbezüglichen Gemeinderatsbeschluß vom 3. 7. 1992, über ein von der Marktgemeinde Garsten aufgenommenes Darlehen erfolgen.

Ich bitte um Diskussion bzw. Abstimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Zu Wort hat sich Hr. StR Zagler gemeldet.

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

Sehr geschätzter Herr Vizebürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! An und für sich wäre die Wortmeldung schon beim vorvergangenen Punkt erfolgt, aber unser Hr. Vbgm. ließ so schnell die Abstimmung stattfinden, daß ich nicht mehr die Chance hatte, aufzuzeigen. Es paßt jedoch auch hier dazu.

Ich darf meiner Freude Ausdruck verleihen, daß es doch noch gelungen ist, diese Aufschließung für das Gemeindegebiet Garsten, was das Erdgas anlangt, durchzuführen.

Und zwar in jenem Sinn, der unserer Stadt und unserem GR entspricht. D. h., daß hier für die Finanzierungsleistung und die Bedienung der Annuitäten durch die Marktgemeinde Garsten und die daraus zu erwartenden Erträge abgesichert worden ist.

Lieber Roman, ich weiß schon, als nebenamtlicher, aber hauptverantwortlicher Stadtrat ist es nicht ganz leicht, die Erfolgskontrolle dieser Maßnahmen durchzuführen. Ich habe in meinem Kalender heute in einem Jahr eingetragen: "Überprüfung, ob die ausgesagten Darstellungen der Stadtwerke-Direktion auch tatsächlich in diesem Rahmen eintreffen". Die Stadtwerke-Direktion, die Du auch vertreten hast, was die Anzahl der Anschlußwilligen betrifft, die sich durch die Verhandlungen, die ich im Auftrag von Bgm. Leithenmayr mit Bgm. Steininger von Garsten geführt habe, auch um die Hauptschule Garsten erweitert.

Ich bin froh, daß wir die Aufschließung in Garsten in diesem Konzessionsgebiet machen können, ohne - das war unsere Bedingung und die ist auch eingetroffen - daß dadurch Steyrer Gebiete, die aufschließungswürdig und an der Reihe sind, zu kurz kommen. Ich behalte mir jedoch vor, heute in einem Jahr bzw. in der Sitzung, die im Oktober dann stattfinden wird, Dich zu fragen, ob auch die Anschlußwerber in der ent-

sprechenden Zahl angeschlossen sind und ihre Anschlußleistungen erbracht haben.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Wer wünscht noch das Wort? Niemand. Wünscht der Berichterstatter ein Schlußwort?

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Ein kurzes. Ich freue mich ebenfalls darüber, was Koll. Zagler zum Ausdruck gebracht hat. Nachdem es von anfänglichen Schwierigkeiten ausgehend - ich möchte das jetzt ein wenig harmlos formulieren -, doch gelungen ist, das Konzessionsgebiet Garsten zu betreuen - so betrachte ich das; nicht nur aus dieser Blickrichtung, sondern auch aus wirtschaftlichen Überlegungen heraus - und nachdem Hr. Koll. Zagler angekündigt hat, daß wir in einem Jahr noch einmal darüber reden werden, ob die Zahl der Anschlußwilligen tatsächlich so groß ist, dann darf ich ihm auch etwas sagen in dieser GR-Runde: Ich würde mich ebenfalls freuen, wenn wir bei der nächsten Verhandlung, die zum Budget notwendig ist, uns einigen könnten, daß wir auch endlich in der Neuschönau und in der Retzenwinklerstraße - so wie es auch im Ausschuß besprochen wurde - Aufschließungsmaßnahmen tätigen könnten.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wir kommen zur Abstimmung - wer für den Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. Eine Gegenprobe ist überflüssig, weil die einstimmige Annahme ersichtlich ist. Nächster Punkt bitte.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Beim nächsten Antrag geht es um etwas größere Summen, meine Damen und Herren des GR! Nämlich um Verlustersätze beim Stadtbad und bei der Kunsteisbahn aus dem Jahre 1991. Der Antrag des StS an den GR lautet:

27) ÖAG-6582/91

Stadtwerke

Verlustersätze Stadtbad
und Kunsteisbahn 1991.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Direktion der Stadtwerke vom 13. 7. 1992 sowie des Berichtes des Kontrollamtes vom 17. Juli 1992 wird der Auszahlung eines Betrages in Höhe von S 7,276.584,07 an die Stadtwerke Steyr für den Verlustersatz des Stadtbades und der Kunsteisbahn im Jahr 1991 zugestimmt.

Zum genannten Zweck werden Mittel im Ausmaß von

S 6,900.000,--

(sechsmillionen-
neunhunderttausend)

bei der VSt. 1/8790/759200.5
freigegeben sowie eine Kredit-
überschreitung im Ausmaß von
S 376.600,--

(dreihundertsechshundert-
siebzigtausendsechshundert)
bei der gleichen VA-Stelle
bewilligt. Die Deckung dieser
Kreditüberschreitung hat durch
Mehreinnahmen bei den
allgemeinen Deckungsmitteln zu
erfolgen.

Infolge Dringlichkeit wird der
Magistrat der Stadt Steyr gem. §
47 Abs. 5 des Statutes für die
Stadt Steyr zum sofortigen
Vollzug dieses Beschlusses
ermächtigt.

Die Dringlichkeit wird damit
begründet, weil man in den
Stadtwerken eben auf dieses
Geld bereits gewartet hat und die
Auszahlung sehnlichst herbei
gewünscht hat. Ich bitte, auch
über diesen Antrag die
Diskussion bzw. die Abstimmung
durchzuführen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SAB-
LIK:

Wird das Wort gewünscht? Bitte,
Hr. StR Zagler.

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT
ZAGLER:

Nachdem wir alle mit den
Stadtwerken nicht nur viel
Freude, sondern auch immer viele
Beschlüsse fassen müssen über
Verlustabdeckungen und Ka-
pitaleinlagen, seien mir hier ein
paar Worte gestattet. Es ist ja

nicht sehr häufig, daß Roman
Eichhübl, der viele Jahre im GR
war, diese Verlustzuweisungen
und Abdeckungen ohne spitzer
Zunge hier kommentiert und zum
Abschluß freigibt. Wir haben zu
diesen Angelegenheiten in den
letzten Jahren immer heftige
Diskussionen gehabt, was alles
in der Gestion der Stadtwerke
schlecht und falsch gewesen ist,
damit es zu solchen Ausfällen
oder roten Zahlen gekommen ist.
Ich nehme schon an, lieber
Roman, daß Du das dieses Mal so
über die Bühne gehen läßt, ohne
große Worte zu verlieren, weil
immerhin Du ab sofort an den
Zahlen gemessen werden wirst
als zuständiger - wie gesagt
zwar nebenberuflicher, aber
hauptverantwortlicher - Stadtrat
in diesem Bereich. Wir werden
auch hier - und das habe ich mir
auch gerade in meinen Kalender
hineingeschrieben - gerne in
einem Jahr die Frage stellen,
was Du mit Deinen Direktoren in
den Stadtwerken und mit der
Belegschaft dort an Innovationen
gemacht hast, damit die
Verlustabdeckungen vielleicht
gesenkt werden.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SAB-
LIK:

Danke. Als nächster hat sich Herr
GR Fürweger zu Wort gemeldet.

GEMEINDERAT GÜNTER FÜRWEGER:
Herr Bürgermeister, meine Da-
men und Herren des GR! Ich habe
gewartet, ob sich jemand zu

Wort meldet - es war Koll. Zagler und er hat mir aus dem Mund gesprochen, weil wir uns oft im Ausschuß für kommunale Betriebe, im Ausschuß für Verkehr mit den beiden Direktoren herumschlagen. Wenn ich Dr. Gottlieb-Zimmermann sehe, fällt mir dieses Schreiben aus dem 90er Jahr ein, wo er das Direktorium anschreibt, mehr für Werbung und Marketing zu tun. In dem einen Jahr, in dem ich hier bin, ist von den beiden Herren fast nichts ausgegangen. Das kann man ganz klar sagen! Ich bin soweit, daß ich sagen möchte, daß wir uns sicher überlegen müssen, ob wir uns diese personelle Zusammensetzung des Direktoriums noch länger ansehen möchten.

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

Du hast den Referenten in Deiner Fraktion, da geht es leichter!

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Weitere Wortmeldungen? Keine. Ich bitte um das Schlußwort.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Ich möchte in meinem Schlußwort vor allen Dingen auf die Wortmeldung von Koll. Zagler eingehen. Nachdem er so - ich möchte fast sagen - drohend zum Ausdruck gebracht hat, daß ich schon wieder in seinem Kalender vorgemerkt bin. Ich freue mich sehr darüber.

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

Ermunternd, nicht drohend!

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Na ja, vielleicht hat er in seinem Referat doch nicht so zu viel zu tun, daß er immer ein Auge auf die Stadtwerke wirft, was ihm allerdings als Finanzreferent zusteht. Aber ich mache Dir einen Vorschlag, vielleicht übernimmst Du die Stadtwerke als Referent, wenn Du Dir solche Sorgen darum machst!

Ich kann Dir schon versichern, daß ich keine Diskussion scheue, die die Verlustabdeckung der Stadtwerke betrifft. Ich könnte es mir leicht machen und sagen, das behandelt doch das Jahr 1991, das geht mich nur sehr bedingt an, nämlich einige Wochen.

Ich habe jedoch hier und heute einiges anzumerken. Der Koll. Fürweger hat in seiner Wortmeldung schon auf einen Bereich hingewiesen, daß nämlich bei den Werbemaßnahmen ein Nachholbedarf ist.

STADTRAT KARL HOLUB:

Dabei ging es um personelle Kritik!

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Ich bin ja nicht Personalchef. Das muß ich jetzt schon einmal deutlich sagen. Natürlich gehe ich sehr gerne auf das ein, aber ich wollte vorher noch etwas zu

den Verbesserungsmaßnahmen sagen. Wenn hier jedoch personelle Kritik geübt wird, dann bin ich eigentlich schon sehr verwundert. Und zwar vor allen Dingen von Dir, Herr Koll. Zagler!

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

Die Kritik wurde von Fürweger geübt!

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Du hast sehr massive Kritik in versch. Bereichen und zu versch. Anlässen der beiden Herren gerichtet. Darüber bin ich sehr verwundert, weil es nämlich bei Besprechungen durchaus möglich wäre, auch solche kritischen Anmerkungen zu machen. Z. B. bei der letzten Finanzbesprechung anlässlich der Budgeterstellung. Dann merke ich bei Dir nur eitle Zustimmung, wo ich eigentlich nur noch darauf warte, daß Du die Gratulation aussprichst. Ich habe noch nie ein kritisches Wort bemerkt, wenn wir bei Besprechungen zusammensitzen. Das gehört in diesem Kreis auch einmal gesagt! Vielleicht kannst Du Deine Meinungsäußerung nicht nur hier, sondern auch vor den Betroffenen machen. Das meine ich damit.

Jetzt komme ich aber wieder zurück zu den Verbesserungsmaßnahmen. Natürlich, meine Damen und Herren des GR, habe nicht nur ich mich als zuständiger Referent damit zu

befassen und mir Sorgen über die vermehrte Abwanderungstendenz im Stadtbad beispielsweise zu machen. Das war auch ein Thema der letzten Ausschuß-Sitzung, welches dort sehr eingehend besprochen und diskutiert wurde. Jeder, der dort anwesend war, weiß, daß versch. Maßnahmen besprochen wurden, um im Stadtbad der Stadt Steyr eine höhere Besucherfrequenz zu erhalten. Wir sind davon einmal ausgegangen, daß man bemerken konnte, daß die Kabinen nicht mehr angenommen werden. Man kann wirklich schon sagen, nicht mehr angenommen werden, denn der Prozentsatz ist sehr gering und man wird sich überlegen müssen, diese Gebäude einem anderen Zweck zuzuführen, um die Attraktivität im Stadtbad zu steigern.

Man kann dort Freizeiteinrichtungen installieren. Es ist auch notwendig, vermehrt im Bereiche des Beckens für Kleinkinder Liegeflächen anzubieten, um die Beaufsichtigungsmöglichkeiten der dort weilenden Eltern zu verstärken und zu ermöglichen. Es geht vor allen Dingen aber auch um Werbemaßnahmen! Jetzt möchte ich gar nicht so im Detail darauf eingehen, aber wir machen uns sicherlich Gedanken und ich hoffe, daß man dieser allgem. Abwanderungstendenz im Stadtbad entgegenwirken kann. Die Abwanderungstendenz ist zweifelsohne irgendwo

symptomatisch, denn die Menschen - das haben wir auch im Ausschuß festgestellt - haben eben das Bedürfnis, mehr in die Natur hinauszugehen und sich nicht einengen bzw. in gewisse Reglements pressen zu lassen. Das ist sicherlich auch mit ein Grund dafür.

Aber ich freue mich trotzdem, daß sich Koll. Zagler - ebenso wie ich - über die Zukunft der Stadtwerke, vor allem im Bereich des Stadtbades, Gedanken macht.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke für die ausführliche Erklärung. Der Antrag steht nun zur Abstimmung. Wer mit dem Antrag einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe? Stimmenthaltungen? Einstimmig angenommen.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Dann komme ich bereits zum letzten Antrag. Er betrifft eine Erneuerung des Erdgasliefervertrages mit der Oö. Ferngas GesmbH. Dieser Antrag teilt sich in zwei Teile. Es geht zum einen um den Leistungspreis, der valorisiert werden soll und aufgrund von versch. Grundlagen einer Erhöhung zugeführt werden muß - möchte ich fast sagen. Auf der anderen Seite geht es um den Arbeitspreis, der aufgrund dieser neuen Vereinbarung um 10,2 %

niedriger sein wird. Nun aber zum Antragstext selbst:

28) ÖAG-6216/76

Stadtwerke

Erdgasliefervertrag mit d. OÖ Ferngas GesmbH - vertragliche Preisvereinbarung für die Jahre 93 - 94.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Mit Beschluß des Gemeinderates vom 28. 10. 1990 wurden für die Kalenderjahre 1991 und 1992 zufolge des abgeschlossenen Liefervertrages mit der OÖ Ferngas GesmbH der Leistungspreis mit S 5,177.100,- - exkl. USt. p. a. und der Arbeitspreis mit S 129,86 exkl. USt. je MWh festgelegt.

Aufgrund des Amtsberichtes der Direktion der Stadtwerke vom 7. September 1992 und des Berichtes des Kontrollamtes vom 16. 9. 1992 wird nunmehr die Zustimmung zum Abschluß einer Vereinbarung im Sinne des Schreibens der OÖ. Ferngas GesmbH, Linz, vom 14. 7. 1992, Zl. HS/Z/92071433, erteilt.

Herr Bürgermeister, ich darf Sie bitten, die Diskussion bzw. die Abstimmung über den vorgetragenen Antrag durchzuführen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Sie haben den Antrag gehört, wer wünscht dazu das Wort?

GEMEINDERAT RICHARD GOL-
LATSCH:

Ich hätte nur eine Frage, die ich von hier stellen darf. Warum war das nicht im Ausschuß? Am 14. 7. ist das Schreiben gekommen, am 24. 9. haben wir Ausschuß gehabt!

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Die Frage möchte ich wirklich gerne beantworten. Ich hätte es an und für sich auch gemacht, weil ich von Koll. Holub schon angesprochen worden bin in der StS-Sitzung.

Es war offensichtlich tatsächlich ein Zeitproblem, weil auf der einen Seite der Bericht des Kontrollamtes gekommen ist, und die Ausschuß-Sitzung bzw. die Tagesordnung natürlich auch rechtzeitig vorbereitet werden muß. Daher darf ich um Verständnis dafür bitten, daß das nicht im Ausschuß behandelt wurde. Es war keine Negierung des Ausschusses - im Gegenteil!

GEMEINDERAT RICHARD GOL-
LATSCH:

Verständnis habe ich keines dafür, aber ich nehme es zur Kenntnis!

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Ich persönlich halte die Tätigkeit der Ausschuß-Mitglieder und die Ergebnisse von Ausschüssen für sehr wichtig. Ich freue mich, daß ich offensichtlich Zustimmung finde. Aber gerade im Ausschuß für kommunale Betriebe war

immer wieder festzustellen, daß sehr viele andere diese Tätigkeit und diese Beschlüsse - bzw. sind es ja nur Beratungsgegenstände, die einer Empfehlung gleichkommen - gar nicht so ernst nehmen.

Ich hoffe, daß sich dies in Zukunft ändern wird und hier beziehe ich mich auch wieder auf den Finanzreferenten, denn wir haben z. B. im letzten kommunalen Betriebsausschuß eine Übereinstimmung von allen dort anwesenden GR-Mitgliedern gefunden, man möge im Budget für die Werbung der Stadtwerke, vor allen Dingen im Verkehrsbetrieb, Mittel vorsehen. Hoffentlich wird auch das tatsächlich ernst genommen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABL-
LIK:

Keine Wortmeldung, also kommen wir zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe? Stimmenthaltungen? Keine. Angenommen. Ich danke Hr. StR Eichhübl. Bevor StR Holub das Wort ergreift, möchte ich den Vorsitz an den Bgm. zurückgeben.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Ich übernehme den Vorsitz und erteile Koll. Holub das Wort.

BERICHTERSTATTER STADTRAT
KARL HOLUB:

Zunächst einmal, möchte ich den hohen GR in Kenntnis setzen, daß in Bälde ein neuer Auszug erfolgen wird. Koll. Lengauer, Koll. Schloßgangl und ich haben nämlich einen dringenden Termin und werden - so wie es jetzt aussieht - das Ende der Sitzung nicht abwarten können. Es handelt sich also nicht um den Versuch eines Auszuges, sondern um die angekündigte Terminnot. Bei der Festsetzung der Sitzung haben wir das schon angekündigt.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Das heißt also, daß Hr. Dr. Pfeil heute nicht mitgeht?

Gelächter

STADTRAT KARL HOLUB:

Ich weiß nicht, ich habe keine Berührungsangst. Wenn er so rechtzeitig auch etwas zu tun hat, kann er ruhig mitgehen. Nun zu meinen Anträgen - eine bunte Mischung aus Altersheim und Denkmalpflege.

29) K-3300/89

Maßnahmen zur Ortsbild-
pflege 1992 - Steyrdorf
und Wehrgraben - Fassa-
den und Dächer.

Der Gemeinderat wolle beschlie-
ßen:

Aufgrund und nach Maßgabe des
Amtsberichtes der MA III vom 6.
Juli 1992 werden im
Zusammenhang mit der
Durchführung von Maßnahmen zur

Ortsbildpflege 1992 im Bereich
Steyrdorf und Wehrgraben,
betreffend Fassaden und Dächer,
Förderungsmittel im Ausmaß von
insgesamt 1,734.000,--
bewilligt.

Zum genannten Zweck werden
Mittel im Ausmaß von

S 1,200.000,--

(einemillionzweihunderttausend)
bei der VA-Stelle
5/3630/778040.6 sowie weitere
Mittel im Ausmaß von

S 500.000,--

(fünfhunderttausend)

bei der VA-Stelle
5/3630/778030.7 und

S 34.000,--

(vierunddreißigtausend)

in Form einer Kreditüber-
schreitung bei der VA-Stelle
5/3630/778030.7 freigegeben.

Die Deckung dieser Kredit-
überschreitung hat durch Dar-
lehensaufnahme zu erfolgen.

Infolge Dringlichkeit wird der
Magistrat der Stadt Steyr gem. §
47 Abs. 5 des Statutes für die
Stadt Steyr zum sofortigen
Vollzug dieses Beschlusses
ermächtigt.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Danke sehr. Wer wünscht das
Wort? Niemand, dann kommen
wir zur Abstimmung. Gibt es zu
diesem Antrag gegenteilige
Auffassungen oder übt jemand
Stimmenthaltung? Nicht der Fall.
Daher ist er einstimmig
beschlossen. Herzlichen Dank.

STADTRAT KARL HOLUB:

Eine Reihe Anträge vom Denkmalschutz wird unterbrochen von einem Altersheimantrag:

30) Ha-4754/92

ZAH; Kreditüberschreitung.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Verwaltung des Zentralaltersheimes vom 6. Juli 1992 wird zum weiteren Ankauf unbedingt notwendiger geringfügiger Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens im Zentralaltersheim einer Kreditüberschreitung bei der VA-Stelle 1/4200/400000.6 im Ausmaß von

S 500.000,--

(fünfhunderttausend)

zugestimmt.

Die Deckung dieser Kreditüberschreitung hat durch Mehreinnahmen bei den allgemeinen Deckungsmitteln zu erfolgen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Wird das Wort gewünscht? Koll. Zagler bitte.

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

Zu Koll. Holubs Anträgen "Alte Menschen - Alte Häuser" möchte ich mich zu unseren Senioren melden und hier zum Problem ZAH. Ich möchte auch darauf zurückkommen, was durch die Medien gegeistert ist - Sanierung ZAH, Ausbau ZAH, Errichtung

neuer Senioren- und Pflegeheime u. ä. Wobei ja von Dir in einer Pressekonferenz manche Behauptung aufgestellt worden wäre, daß ich hier den "Sack" so zugeknöpft hätte - nicht meinen eigenen, sondern den der städt. Kasse so zugeknöpft hätte, daß die armen alten Personen nicht zu ihrem Recht einer anständigen, menschenwürdigen Pflege kommen. Daß dies nicht der Fall ist, sieht man auch an diesem Antrag, wo aufgrund der Arbeit des ZAH-Ausschusses dringend notwendige Einrichtungsgegenstände, obwohl nicht budgetiert, in Form einer Kreditübertragung gemacht werden.

Ich darf noch weiter fortführen und damit vielleicht auch auf den Antrag 35) zu VAMED-Technik vorgreifen, damit ich mich dann nicht wieder zu Wort melden muß. Hier waren und sind eine Reihe von Konzepten schon in Ausarbeitung, die dringenden Handlungsbedarf erfordern. Eines in der Diskussion zu unseren Senioren, die wir in den Pflegeheimen haben, sei aber gesagt. Daß wir nämlich - und gerade von seiten des Finanzreferates - dringend daran interessiert sind, den Pflegestandard möglichst rasch zu sanieren. Das war auch in den Budget-Vorbesprechungen so der Fall, und nicht wie in der Zeitung gestanden ist oder von Dir in der Pressekonferenz behauptet wurde, daß nur 10 Millionen S für

das Budget 1993 eingeplant sind. Es waren zu diesem Zeitpunkt schon 15 1/4 Millionen S eingeplant - als 1. Etappe dieser Maßnahmen. Ich sage das noch einmal und möchte Wert darauf legen, das hier auch darzustellen, daß damit alle Qualitätsverbesserungen, die im Altersheim aufgrund von Vorstellungen der Verwaltung als auch des ZAH-Ausschusses vorhanden sind, und die in die Qualitätsverbesserung des Heimes, also in die Qualitätshebung der Pflege der Bewohner dort zu machen sind, auch in den ersten 2 Jahren, sprich 1993 und 1994, abzuwickeln sind. Vorausgesetzt natürlich - und das kann man heute nicht vorwegnehmen -, daß wir ein tragfähiges Budget zustande bringen, um das zu tun! Ich habe dann diese Zahlen - so wie ich das auch bei der Budget-Präsentation im StS und bei den Fraktionsobmännern gemacht habe - aufgrund Deiner Aussagen im Budget auf 10 Millionen S - wie von Dir gesagt - vorläufig reduziert, weil ich annehme, daß Du mit diesen Zahlen auch kalkulieren und rechnen wirst. Ich darf aber noch einmal sagen, daß es unser Bestreben ist, auch dem Sinn des ZAH-Ausschusses zu entsprechen, daß wir die für die Pflege notwendigen Einrichtungen in einer sehr kurzfristigen Etappe über die Bühne bringen wollen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke sehr. Weitere Wortmeldungen liegen keine vor; wird vom Berichterstatter ein Schlußwort gewünscht?

STADTRAT KARL HOLUB:

Ich weiß nicht, wieviele Schlußworte es da heute noch geben wird zu ein und demselben Thema. Ich glaube, daß es sicher so nicht gemeint sein kann, daß wenn man in eine Budgetverhandlung geht, über diese berichtet und dann sagt, leider Gottes bekommt man nur 10 Mill. S anstatt der notwendigen 22. So war der Stand der Dinge tatsächlich. Das Angebot war auf 15 Mill. zu erhöhen. Es war unsere Aussage in diesem Gespräch, daß wir 22 Mill. S brauchen und genauso sind wir auch auseinander gegangen. Genauso!

Es hat dann geheißen, "wenn Ihr zusätzlich Finanzierungen bringt", könne man über das Weitere reden. Die zusätzlichen Finanzierungen sind ja schon von mir vorgeschlagen worden. Ich habe nicht ganz verstanden, daß ich das vorschlagen mußte, weil es ja eigentlich einer Finanzabteilung bekannt sein hätte müssen, daß es Wohnbauförderungsmittel gibt für die Sanierung von Wohnheimen. Vielleicht weiß es der GR noch nicht in seiner Gänze, daß es für die Sanierung von Seniorenwohn- und Pfl-

geheimen Wohnbauförderungsmittel bis zu 50 % des Finanzierungsvolumens gibt, im Rahmen der Althausanierung, und diese 50 % sind auf 10 Jahre mit einem Zinssatz von 1 % finanziert.

Ich glaube, darüber zu diskutieren, daß man diesen Kredit in Anspruch nehmen soll, ist müßig und auch unsinnig, denn besser kann man etwas nicht finanzieren. Für das Darüberhinausgehende habe ich einen Bedeckungsvorschlag vorgelegt - sowohl in unserem Gespräch, als dann auch vor der Presse - aus einem Anteil der Zinsen des Sparkassengeldes. Und das alleine meine Damen und Herren, würde die gesamten Investitionen schon rechnen.

Jetzt kann man darüber diskutieren, wieviel Anteil man an diesem Sparkassen-Geld nimmt. Diese Diskussion ist ohneweiteres zulässig. Was dann nicht aus dem Sparkassen-Geld genommen wird, wird wohl - das nehme ich doch an - aus dem Beitrag der Stadt sein für die sozialen Anliegen im Altenheim. Ich möchte zunächst einmal ganz klar und deutlich sagen, daß ich dem Personal im Altenheim wirklich danke sage für die Art, wie sie unter diesen gegebenen Bedingungen - der Hr. Bgm. hat schon das Fernsehen erwähnt - arbeiten. Da hört man: "Die sind wirklich nicht gar so gut!" Und weil das bezweifelt wurde, habe ich mir gedacht, das muß man

schon auch der Öffentlichkeit einmal zeigen, unter welchen Bedingungen hier das Pflegepersonal eine wirklich hervorragende Arbeit an Patienten leistet. Und unter welchen Bedingungen die niedergelassenen Ärzte - der Vertreter sitzt hier im Auditorium - versuchen, mit dem Pflegepersonal und der Verwaltung des Hauses gemeinsam mit den Situationen fertig zu werden, die sie dort vorfinden. Und mit welchem großem Einsatz der Leiter des Sozialamtes versucht, mit uns gemeinsam in unseren Gesprächen koordinierend aufzutreten. Ich möchte mich bei all diesen Stellen wirklich bedanken!

Ich habe nur ganz wenig Verständnis dafür, wenn die Probleme, die dort seriös und groß sind, bagatellisiert werden und ich beuge mich jetzt nicht auf die Ebene der Flugschrift, Ingrid, die Du in der SPÖ herausgegeben hast. Ich tu's jetzt nicht! Aus zwei Gründen: Erstens ist es mir, mit Respekt gesagt, zu blöd, und zweitens habe ich zu wenig Zeit dazu!

Ich bitte jetzt einmal, diesen Antrag "Kreditüberschreitung über 500.000 S" zu bewilligen, bedanke mich im voraus für das Verständnis, das Sie aufgezeigt haben und wir werden sicherlich noch die eine oder andere Fortsetzung der Debatte finden können.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Ist jemand gegen diesen Antrag?
Übt jemand Stimmenthaltung?
Nicht der Fall, also Ein-
stimmigkeit.

STADTRAT KARL HOLUB:

Ich darf zum nächsten Antrag
kommen: "Maßnahmen zur
Ortsbildpflege; Schutzbereiche
Innere Stadt und Ennsdorf -
Fassaden und Dächer". Die Aktion
wird abgewickelt; ich kann nicht
Bericht erstatten, ob mit den
vorgeschlagenen Beträgen schon
alle Projekte ausfinanziert sind.
Ich bezweifle das. Bis dato ist es
mir nicht gelungen, eine
endgültige Zusammenstellung zu
erreichen. Ich schäme mich
dafür, aber es ist so. Ich berichte
dem GR darüber wertfrei und
ersuche Sie sehr höflich, die im
Antrag vorgegebenen Beträge
freizugeben bzw. Kredit-
überschreitungen zu bewilligen.
Ich glaube, die Leseübungen
können wir uns ersparen.

31) K-27/92

Maßnahmen zur Ortsbild-
pflege in den Schutzberei-
chen Innere Stadt u. Enns-
dorf; Fassaden und Dächer.

Der Gemeinderat wolle beschlie-
ßen:

Aufgrund des Amtsberichtes der
MA III vom 17. Aug. 1992 wird
den im zitierten Amtsbericht
näher dargestellten Maßnahmen
zur Ortsbildpflege in den
Schutzbereichen Innere Stadt und

Ennsdorf bezüglich der Fassaden
und Dachsanierungen zugestimmt
und wird hiefür eine Subvention
der Stadt Steyr in Höhe von S
2,088.800,-- gewährt, die sich
auf die einzelnen, zu fördernden
Objekte, entsprechend der im
zitierten Amtsbericht ent-
haltenen Aufstellung, aufteilt.
Zum genannten Zweck wird ein
Betrag von

S 1,400.000,--

(einemillionvierhunderttausend)
bei der VA-Stelle
5/3630/778010.9 und ein Betrag
von

S 500.000,--

(fünfhunderttausend)

bei der VA-Stelle
5/3630/778000.0 freigegeben
sowie gleichzeitig eine Kre-
ditüberschreitung im Ausmaß
von

S 188.800,--

(einhundertachtund-

achtzigtausendachthundert)

bei der VA-Stelle
5/3630/778000.0 bewilligt.

Die Deckung dieser Kredit-
überschreitung hat durch Dar-
lehensaufnahme zu erfolgen.

Infolge Dringlichkeit wird der
Magistrat der Stadt Steyr gem. §
47 Abs. 5 des Statutes für die
Stadt Steyr zum sofortigen
Vollzug dieses Beschlusses
ermächtigt.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Wird zu diesem Antrag das Wort
gewünscht? Nicht der Fall.
Gegenteilige Auffassungen bzw.

Stimmenthaltungen werden nicht angezeigt, daher ist der Antrag angenommen.

STADTRAT KARL HOLUB:

Aus dem Referat Denkmalpflege soll das Presbyterium der Evangelischen Pfarrgemeinde Augsburger Bekenntnis Steyr mit 161.000 S beim Vorhaben "Restaurierung des großartigen Zaunes rund um die evang. Pfarrkirche beim Bahnhof" gefördert werden. Ich bitte um Freigabe.

32) Ha-1408/91

Presbyterium der Evang.
Pfarrgemeinde A.B. Steyr;
Subvention.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MA III vom 18. Aug. 1992 wird dem Presbyterium der Evang. Pfarrgemeinde A.B. Steyr zur Instandsetzung des Zaunes bei der evang. Kirche eine einmalige, außerordentliche, nicht rückzahlbare Subvention in Höhe von S 161.000,-- gewährt.

Die hierfür erforderlichen Mittel im Ausmaß von

S 161.000,--

(einhundert-

einundsechzigtausend)

werden bei der VA-Stelle 5/3630/777100.9 freigegeben.

Infolge Dringlichkeit wird der Magistrat der Stadt Steyr gem. § 47 Abs. 5 des Statutes für die Stadt Steyr zum sofortigen

Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Wird das Wort gewünscht? Nicht der Fall. Gegenteilige Auffassungen? Keine. Stimmenthaltung wird nicht geübt. Einstimmig angenommen.

STADTRAT KARL HOLUB:

Ich bedanke mich. Sie haben einen Beitrag damit geleistet, daß die Denkmalstadt Steyr ihrem Namen gerecht wird und jeder Fremde in unserer Stadt beweist uns mit seinem Lob für das Stadtbild immer wieder die Richtigkeit der Ausgaben der Gemeindevertretung.

Die Richtigkeit der Ausgaben der Gemeindevertretung, hoffe ich, wird die Zukunft auch zeigen beim nächsten Tagesordnungspunkt "Altersheim Steyr - Bad- und WC-Sanierung; Vergabe der Arbeiten und Mittelfreigabe". In Anbetracht der Größe und des Umfangs erwähne ich den Gesamtbetrag von 6,8 Millionen S und bitte Sie um Freigabe von 2,6 Mill. S für die erste Etappe.

33) Bau5-4177/86

ZAH-Steyr - Bad- und WC-Sanierung, Vergabe der Arbeiten und Mittelfreigabe.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MA III vom 24. 9. 1992 wird im Zusammenhang mit der Bad- und

WC-Sanierung im Zentral-
altersheim Steyr nachstehenden
Auftragsvergaben zugestimmt:

1. Baumeisterarbeiten, Fa. Ham-
berger, Steyr: netto S
1.710.869,72

2. Gipsständerwände, Fa. Neu-
hauser, Steyr: netto S
483.118,20

3. Sanitärinstallation, Fa. In-
stallations-GesmbH, Steyr: netto
S 1.038.506,19

4. Elektroinstallation, Fa. Berger,
Steyr: netto S 441.542,06

5. Verfließungsarbeiten, Fa.
Seyrlehner, Behamberg: netto S
779.342,86

6. Kabinentrennwände, Fa. Rein-
berg & Reinberg, Linz: netto S
305.466,--

7. Maler- und Anstreicher-
arbeiten, Fa. Sulzenbacher, Steyr:
netto S 50.870,--

8. Fensterlieferung, Fa. Nieder-
leitner, Pöchlarn: netto S
211.453,17

9. Gerätelieferung und -montage,
Fa. Clinimed, Pasching: netto S
1.806.753,53

Gesamterfordernis: netto S
6.827.921,73.

Zum genannten Zweck werden für
die erste Bauetappe im Jahr
1992 Mittel im Ausmaß von

S 2.600.000,--

(zweimillionen-
sechshunderttausend)

bei der VA-Stelle
5/4200/010300.3 freigegeben.

Die Freigabe der Restmittel
bleibt einer gesonderten Be-
schlußfassung durch das nach
dem Statut für die Stadt Steyr

hiefür zuständigen Organ vor-
behalten.

Infolge Dringlichkeit wird der
Magistrat der Stadt Steyr gem. §
47 Abs. 5 des Statutes für die
Stadt Steyr zum sofortigen
Vollzug dieses Beschlusses
ermächtigt. (BEILAGE)

In Einklang mit diesem Antrag
muß ich schon noch auf das eben
erwähnte Gespräch um das
Budget Bezug nehmen. Ich mache
jetzt nicht einen Vorvollzug
einer Budget-Debatte und hoffe
auch, daß er in diesem Sinn nicht
notwendig ist. Aber, wenn wir
nach dem Vorschlag vorgehen,
der nicht der Meinung des
Ausschusses entspricht, sondern
der Meinung der Lie-
genschaftsverwaltung - und das
hat mich eigentlich sehr auf die
Palme gebracht, daß hinter dem
Rücken des Referenten die
Liegenschaftsverwaltung einen
Finanzierungsplan, der im
Expertengremium auf 3 Jahre
ausgearbeitet wurde, auf einen
5-Jahresplan erstreckt hat; daß
genau das die vielen Über-
legungen nach der sinnhaften
Sequenz der Maßnahmen ziemlich
zerstört hat. Das war ziemlich
unqualifiziert.

Wenn das so bleibt, dann können
wir nicht vollziehen die In-
vestition in den Physiko-
therapieraum; dann können wir
nicht vollziehen die Erneuerung
der Fußböden; dann können wir
nicht vollziehen die Sanierung
der Hanuschstraßen-Fassade auf

den Vollwärmeschutz; dann können wir nicht vollziehen die Sanierung der Fenster in der Hanuschstraße und im Nordtrakt!

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

Du meinst, nicht 1993 vollziehen?

STADTRAT KARL HOLUB:

1993, ja. Ich wollte das nur sagen, weil Du das vorhin erwähnt hast! Machen wir das eben im Konjunktiv: Dann könnten wir nicht vollziehen die versch. ALU-Elemente an den Fassadenteilen; dann könnten wir nicht vollziehen die Terrassenerneuerung; dann könnten wir nicht vollziehen die Neumöblierung der Wohnräume; und dann könnten wir nicht vollziehen die Neugestaltung des Speisesaales.

Und Sie haben sich davon überzeugen können, wie wichtig diese Investitionen sind, weil es hier um die Urmenschlichkeit geht - nämlich um die Menschlichkeit in der Unterbringung. Und um das Urfinanzielle, nämlich das Rechnen von Investitionen.

Wärmedämm-Maßnahmen in diesem Umfang rechnen sich innerhalb von 5 Jahren und erdulden einfach aus dieser Voraussetzung aus kaufm. Sicht keinen Verzug. Ich hoffe sehr, daß Sie mit mir einer Meinung werden, wenn Sie es noch nicht sind, daß dieser 3-Jahres-

Etappenplan wirklich ohne sehr große Veränderung Inhalt unseres Weges in die Zukunft für ein gutes Revitalisieren oder Restaurieren unseres Altenheimes am Tabor wird.

Ich könnte es mir jetzt furchtbar leicht machen und könnte über die Summe von Unterlassungen, über eine Summe von Fehlentscheidungen reden. Ich tu's jetzt nicht! Ich tu's auch wirklich nicht, weil ich glaube, daß wir gemeinsam versuchen müssen, mit der Situation fertig zu werden. Ich tue das wirklich ganz bewußt nicht und bin neugierig, ob ich es auch im Laufe des heutigen Tages noch unterlassen kann.

Zunächst bitte ich einmal um die Freigabe dieser 2,6 Mill. S als erste Etappe zu der Bad- und WC-Sanierung und kann aber nicht umhin, bei dieser Gelegenheit auch meine Bestürzung zu vermelden, daß es noch immer nicht gelungen ist, die Drucksteigerungsanlage im Altenheim zu installieren, obwohl wir wissen, daß es Wasserdruckprobleme in weiten Teilen des Hauses gibt.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Installateur, nicht Fernsehen!

STADTRAT KARL HOLUB:

Wir wissen das alle. Schon meine Amtsvorgängerin hat es gewußt und versucht, die Sanierungsmaßnahmen in die

Wege zu leiten. Ich versuche es jetzt ein geschlagenes Jahr und das Projekt ist in diesem geschlagenen Jahr noch immer unerledigt geblieben. Wir haben bis jetzt noch immer die Drucksteigerungsanlage ins Altersheim nicht einbauen können für die Wasserversorgung.

GEMEINDERAT OSKAR HOLUB:
Ja woran liegt das denn?

STADTRAT KARL HOLUB:
Ich komme nicht dahinter, woran es liegt! Ich sage das wirklich voll Zorn, denn ich verstehe es auch nicht! Selbst wenn ich 36 Stunden am Tag StR für die Belange des Altenheimes sein könnte, dann wäre ich hilflos vor der Tatsache, daß ich mit meinen eigenen Händen nicht Drucksteigerungsanlagen einbauen kann. Genauso wenig, wie ich als Referent für den Denkmalschutz dem Koll. Eichhübl sagen möchte, daß ich auch seiner nettgemeinten Einladung nicht nachkommen kann, daß ich die Plakatwände in der Berggasse entfernen sollte. Das geht ganz einfach nicht! Ich kann das dort nicht wegnehmen, weil es priv. Verträge gibt und im Altersheim kann ich persönlich die Drucksteigerungsanlage nicht einbauen, weil ich es nicht kann und weil ich nicht über die Mittel dazu verfüge. Aber es macht einen wirklich sehr zornig, wie lange viele

Dinge dauern. Es macht einen wirklich sehr zornig, welche Konsequenzen dann aus diesen Verzögerungen gezogen werden.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHENMAYR:
Wird zu diesem Beitrag das Wort gewünscht? Koll. Zagler bitte.

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

Mein lieber Freund und Koll. Karl Holub hat ja meine Wortmeldung sozusagen herausgefordert, obwohl er die Rute ins Fenster gelegt hat; so quasi, wenn einer ein böses Wort sagt, dann sage ich auch böse Worte. Ich will versuchen, ohne dem auszukommen.

Ich halte Deine Effizienz und Durchschlagskraft nicht für so gering, wie Du es jetzt dargestellt hast, lieber Karl, und möchte mich wieder auf die Anträge besinnen, die hier zu beantworten sind. Auch das ist eine Sache, die eigentlich schon im Rahmen dieses Sanierungskonzeptes als vorgezogene und bes. dringliche Maßnahme, sowohl vom Ausschuß, dem unser Bgm. Leithenmayr angehört, gefaßt worden ist, als auch klarerweise - ohne das jetzt vorwegnehmen zu wollen - bei uns im GR so beschlossen werden wird, weil wir eben der Meinung sind, daß unsere Senioren eine ordentl. Behandlung im Altersheim verdienen.

Zum "Verdienen" aber auch noch ein paar Worte. Da möchte ich bei Dir als zuständiger Referent von meiner Warte als Finanzreferent aus wieder die dringende Bitte äußern, auch dorthin zu kommen, daß eine gew. Kostenwahrheit über das Altersheim in die Diskussion gezogen wird und eine längst fällige und aus manch dubiosem Grund nicht durchgeführte Tarifregulierung in der nächsten Zeit auf uns zur Entscheidung heranstehen wird. Es ist nicht einzusehen, daß ein riesiger Betrag von der Stadt aufzubringen ist, um unsere Senioren dort in einem erträglichen Lebensabend zu erhalten und eigene Finanzkräfte dabei vieler Senioren nicht anzusprechen.

Wir stehen ja an der Schwelle einer großen sozialpolitischen Einführung auf Bundesebene; nämlich der Einführung der Pflegeversicherung. Auch da - deswegen bitte ich, das von seiten der Finanzabteilung zu verstehen - wollen wir keine Vorgriffe machen in best. Sanierungsdingen, die nicht unbedingt jetzt erforderlich sind, weil wir erwarten und die berechtigte Hoffnung haben, daß aus diesen Geldern der Pflegeversicherung für die Pflege der Senioren auch entsprechende finanzielle Mittel für die Stadt Steyr zu rekrutieren sind.

Wir leben ja in dem Problem in Steyr, das wir als kleinste

Statutarstadt in OÖ. haben, daß wir zwar eine enorme Erhöhung aller Landesumlagen zu beklagen haben (d. h., daß hier eine Finanzumschichtung, ein Ausgleich stattfindet aus den Städten auf das Land hinaus), daß wir aber bei Förderungsmaßnahmen aufgrund unserer Statute in sehr vielen Fällen durch die "Finger schauen". Paradebeispiel dafür ist nicht nur die Förderung, was die Senioren- und Altersheime anlangt, sondern auch was das Kindergartenwesen anlangt, wo es einfach für Kindergärten in Statutarstädten keine Finanzmittel gibt. Ich möchte das auch in diesen Zusammenhang bringen, ohne jetzt wieder eine Budget-Debatte vorwegzunehmen! Ich hoffe, daß wir eine vernünftige Regelung finden können, die sowohl den alten Leuten hilft, als auch für das Budget erträglich zu gestalten sein wird.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke sehr. Frau Kollegin Ehrenhuber bitte.

STADTRAT INGRID EHRENHUBER:

Sehr geehrtes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen! Zur Diskussion und Berichterstattung über unser ZAH erlauben Sie auch bitte mir einige Hinweise:

Vorerst möchte ich feststellen, daß mein Artikel bzw. meine Klarstellungen nicht die ersten

waren, sondern ich darf erinnern, daß die ersten Berichte über unser ZAH bereits Ende Juli in den oö. Tageszeitungen erschienen sind. Bzw. hat Koll. Holub am Montag, dem 27. Juli, um 6.45 Uhr im oö. Regionalfunk über das ZAH berichtet und mich persönlich angegriffen und beschuldigt. Darauf erfolgte meine ...

STADTRAT KARL HOLUB:

Da habe ich nicht einmal Deinen Namen erwähnt! Du hast Dich verhört.

STADTRAT INGRID EHRENHUBER:

Nein, ich habe ihn schon gehört! Darauf erfolgte jedenfalls meine sachliche Klarstellung in einer Regionalausgabe. Ich darf aber auch hier im GR darauf hinweisen, daß unser Altersheim durch die laufenden Zu- und Umbauten doch diese Größe erreicht hat und der sog. Nordtrakt - das älteste Gebäude unseres Altersheimes - bereits vor der Jahrhundertwende erbaut wurde und erst seit 1945 als Altenheim dient.

Im Jahre 1956 erfolgte der 4geschossige Zubau in der Hanuschstraße. Hier wurde die allg. Abteilung, Jugendherberge und Mutterberatung untergebracht und erstmals im Nordtrakt eine Pflegeabteilung mit 60 Betten errichtet. 1965 erfolgte dann die Fertigstellung des Objektes in der Kollerstraße mit einer Erweiterung der

Pflegeabteilung um 100 Betten und einer Vermehrung der Bettenanzahl in der allg. Abteilung. Die Ausstattung dieses Gebäudes entsprach dem damaligen Standard mit eigenem WC und Balkon.

Im Jahre 1980 erfolgte die Neu-möblierung sämtlicher Zimmer im Objekt Hanuschstraße. 1983, nachdem der Bedarf an Plätzen in der allg. Abteilung zurückging (aufgrund der sozialen Dienste, die wir anbieten), erfolgte dann die Erweiterung der Pflegeabteilung - wiederum um 33 Betten für einen Betrag von 2,5 Mill. S. Gleichzeitig wurde 1983 im gesamten Haus eine Brandmeldeanlage zur Sicherheit unserer Hausbewohner installiert und auch dafür wurden 2,3 Mill. S aufgewendet.

1985 erfolgte die 2. Erweiterung der Pflegeabteilung um 38 Pflegebetten (damit haben wir derzeit etwa 196 Pflegebetten zur Verfügung). Mit verbunden war natürlich auch die Schaffung von Räumlichkeiten für die Schwestern und das Personal und eine Ausweitung der Wäscherei aufgrund des vermehrten Wäscheanfalls. Im Jahr 1985 wurden insgesamt 6,350.000 S investiert. Gleichzeitig wurde eine Zentralsperranlage um 300.000 S errichtet und in allen Zimmern der Telefon- und Fernsehanschluß installiert.

In den Jahren 1987 und '88 wurde der Mitteltrakt (der sog. Nordtrakt) in zwei Etappen um-

gebaut bzw. modernisiert und Mittel in der Höhe von über 7 Mill. S investiert. Im Vordergrund stand die Verbesserung der Unterbringung durch Verringerung des Bettenbelages. Denn bis zu diesem Zeitpunkt hatten wir im ZAH noch 5- und 6-Bettzimmer. Es war für mich sehr erfreulich, daß von da an nur mehr 3-Bettzimmer zur Verfügung standen.

Im Jahr 1988 wurden die Haupteingänge in der Hanuschstraße und in der Kollerstraße behindertengerecht mit Rampen und autom. Türen ausgestattet. Außerdem wurde im Hof die Rettungs- und Lieferantenzufahrt überdacht. Auch hier wurden 1,3 Mill. S aufgewendet. Insgesamt wurden 1988 9 Millionen investiert.

1989 erfolgte die Erneuerung der Heizungs- und Warmwasseraufbereitungsanlage, die Einführung von Rentex, die Generalsanierung des Lifes usw. Insgesamt wieder über 2 Millionen S. 1990 wurde der Küchenumbau durchgeführt, der 15 Mill. S in Anspruch nahm und dringend notwendig war, nachdem die Geräte und die Einrichtung bereits über 30 Jahre in Verwendung standen. Das darf ich hier wohl berichten. Mit der Errichtung der neuen Küche wurden auch eine Diätabteilung, eine Mehlspeisküche sowie Kühl- und Lagerräume adaptiert. Eines möchte ich noch festhalten, daß nämlich die Ausstattung der

neuen Küche voll und ganz den hygienischen Anforderungen gerecht war. Dies wurde uns von Amtsarzt Dr. Nones, aber auch von Organen des Landes bestätigt.

1991 erfolgte dann die Einführung des Tablettsystems und mit den Brandabschlüssen wurde begonnen. Gleichzeitig erfolgte eine Umstellung von Wegwerf- auf Porzellangeschirr bei "Essen auf Rädern".

Wir haben uns auch bemüht, das Personal entsprechend zu unterstützen und Kurse bzw. Seminare angeboten. Ich glaube, diese Auflistung zeigt, daß doch sehr viele Verbesserungen erreicht wurden. Wenn jedoch die finanziellen Mittel nicht reichen, müssen Prioritäten gesetzt werden. Unsere Priorität lag darin, erstens Pflegebetten zu schaffen und zweitens eine Verbesserung der Unterbringung in den Zimmern zu erreichen. Wie bereits erwähnt hatten wir bis 1988 noch 5- und 6-Bettzimmer. Die Finanzlage der Stadt war sehr schwierig und ich darf hier nur auf die Probleme in unserem größten Betrieb, den Steyr-Werken, hinweisen. Diese Probleme haben sich natürlich auch auf die Einkommenssituation der Stadt entsprechend ausgewirkt.

Dennoch haben wir auch für 1992 bereits im Vorjahr entspr. Mittel vorgesehen, um eben die Erneuerung der Elektroinstallation, die Fluchtwegbeleuchtung und

den 1. Teil der Bädersanierung beginnen zu können.

Es ist unbestritten, daß noch große Investitionen für Verbesserungen, für Erneuerungen notwendig sind. Ich glaube, es herrscht hier Übereinstimmung; Unser Bgm. hat ja bereits darauf hingewiesen. Eines möchte ich noch festhalten, daß wir nämlich seit geraumer Zeit eine Auflistung der notwendigsten Reparaturen und Erneuerungen aufliegen haben und seit 2 Jahren - bereits für 1993 - beispielsweise die Dachsanierung vorgemerkt hatten. Dazu die Fenstererneuerung, die Wärmeisolierung, die Neumöblierung der Speisesäle usw.

Ich glaube, ich kann hier feststellen, daß es für die Sozialdemokraten in der Vergangenheit und auch in Zukunft ein bes. Anliegen war bzw. sein wird, dafür zu sorgen, daß unsere älteren, kranken und hilfsbedürftigen Bürger jene Hilfe, Pflege und Fürsorge erhalten, die sie brauchen, um ihren Lebensabend so angenehm als möglich verbringen zu können. Daß dies kein Lippenbekenntnis ist, beweist meiner Ansicht nach unser großes Haus, das wir haben. Sonst hätten wir heute nicht ein derart großes Altersheim und eine derart große Pflegestation. Wenn Sie sich erinnern, in den Umlandgemeinden kommen Gott sei Dank, aber doch jetzt erst, entspr. Pflege- und Altenheime.

Aus meiner Tätigkeit, aus Besuchen und Kontakten mit den Bewohnern unseres Altersheimes, mit den Angehörigen der Bewohner, weiß ich, daß sich der weitaus überwiegende Teil unserer Bewohner wohl und geborgen fühlt. Alle werden bestens betreut und gepflegt. Wären die Betreuung und die Pflege nicht in Ordnung, hätte sich sicher schon der eine oder andere unserer über 20 Hausärzte, die lfd. ihre Patienten im Heim besuchen, entsprechend gemeldet! Ja es wäre ihre Pflicht gewesen und sie hätten es sicherlich getan.

Ich glaube, mit derartigen Berichten, wie sie jetzt in den Medien lanciert werden, wird einerseits die Tätigkeit unserer Bediensteten im ZAH erschwert und andererseits werden sie von den Bewohnern nicht verstanden. Denn wie ich bereits erwähnt habe, fühlen sich diese geborgen. Ich frage mich, was wohl in jenen ca. 100 Personen, die diese Berichte und Diskussionen sehen und hören, vorgeht, wie sie fühlen, wie sie denken. Nämlich jene, die keinesfalls freiwillig diesen Schritt tun, sondern aufgrund ihres Gesundheitszustandes oder aufgrund ihrer familiären Situation ins Altersheim gehen mußten. Sie alle tun mir wirklich sehr, sehr leid! Meiner Meinung nach müßte man in erster Linie daran denken, wenn man solche Berichte weitergibt!

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Danke. Weitere Wortmeldungen?
Herr Dr. Pfeil bitte.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD
PFEIL:

Keine Angst, es wird ganz kurz,
meine sehr verehrten Damen und
Herren! Ich glaube, Frau StR, es
wäre besser gewesen, anstatt
der wirklich langen, schönen
Rede in der Vergangenheit etwas
mehr zu arbeiten - bes. in
Richtung Altenheim.

Ich glaube, dort oben - ich gebe
nicht gern Hr. StR Holub recht,
aber in dieser Sache muß ich ihm
wirklich rechtgeben - ist einiges
in Verzug. Der Nachholbedarf ist
gegeben und wir sind alle
aufgerufen, im Sinne unserer
alten Bürger, daß wir dort
ordentl. Verhältnisse schaffen.

Eines stimmt jedoch sicher
nicht; ich weiß das persönlich
aus vielen Gesprächen mit mir
befreundeten Ärzten - einer sitzt
ja heute hier. Daß es nämlich
sehr wohl problematische
Betreuungsfälle gegeben hat.
Auch aus ärztlicher Sicht! Danke.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Danke sehr. Wünscht noch jemand
das Wort? Nicht der Fall. Wird
ein Schlußwort gewünscht?
Bitte!

STADTRAT KARL HOLUB:

Ich will auf den historischen

Abriß gar nicht eingehen, denn
jeder, der das schon einmal
gelesen hat, kann sich sein
persönliches Urteil dazu bilden,
was Bericht ist und was
zukunftsweisend ist.

Die Kostenwahrheit, Koll. Zagler,
die Du monierst, das ist etwas,
mit dem ich mich in diesem Jahr
sehr massiv auseinandersetze.
Aber wenn man schon ein Jahr
lang daran arbeitet, überhaupt
die echten Kosten festzustellen,
wenn man im Laufe des Jahres
mit dem Kontrollamt und dessen
Erfahrungen auch noch immer
feststellt, wo noch immer
Energie zu messen wäre und wo
noch immer Feststellungen zu
treffen sind, dann kann man
einfach noch nicht davon
sprechen, daß wir tatsächlich
die wahren Kosten wirklich
kennen. Herr Mag. Lemmerer -
nunmehriger Leiter der
Finanzabteilung - hat im Jahr
1990 daran gearbeitet, eine
Kostenkalkulation zum Altenheim
zu erstellen. Ich gebe zu, das ist
sicherlich ein sehr guter
Ansatzpunkt, um an die Dinge
konkret heranzugehen, aber noch
immer sehr oberflächlich.
Nämlich dann, wenn er dazu
dienen soll, konkret vor den
Bürger hinzutreten und zu sagen:
"Lieber Bürger, die Unterbringung
im Altersheim kostet jetzt in
Zukunft doppelt so viel als
bisher!" Das wäre nämlich das
Endergebnis der Überlegung
gewesen.

Wir haben Kostensteigerungen in den kalkulierten Preisen/Platz bis zu 97 %. Das ist nach Adam-Riese eine Verdoppelung der bestehenden Preise.

Da geht man natürlich auf den Grund, wo denn fremde Kosten im Haus sind und man wird bei jeder Menge fündig. Man findet die Aktion "Essen auf Rädern", die gleich bewertet ist mit den Abgabepreisen, die im Haus verbraucht werden, und viele andere Aktionen im Zusammenhang mit der Küche. Man findet eine ungenaue Abgrenzung der Heizkosten mit den Häusern, die vom Heizwerk im Altersheim aus bedient werden. Und man findet auch eine rel. schlechte Abgrenzung bei den Einnahmen, die über Vermietung von Räumen, wie z. B. an den Verein f. Heimhilfe und Hauskrankenpflege, durch das Haus erlöst werden können.

Wenn wir nach Kostenwahrheit rufen - und das rufen wir gemeinsam, Koll. Zagler, Du und ich -, dann müssen wir auch die echten Kosten kennen. Das brauche ich einem Dkfm. wahrscheinlich nicht erklären, was man unter echten und wahren Kosten versteht und ich möchte auch den hohen GR nicht damit aufhalten!

Wir arbeiten daran und es wird sicherlich nicht - wie Du sagst - dubiose Gründe haben. Das ist wirklich ein Ausdruck, gegen den ich mich verwahre. Es gibt keine dubiosen Gründe, aber es gibt

dubiose Kosten! Und solange die Kosten dubios sind, werde ich nicht über Kostenwahrheit sprechen, sondern werde mich darum bemühen, daß die dubiosen Kosten in reelle und reale Kosten übergeleitet werden können. Wenn diese feststehen, werde ich auch der erste sein, der in der Verantwortung vor dem GR und vor den Finanzen der Stadt einen Antrag einbringen wird auf Erhöhung der Unterbringungssätze im Altenheim. Auch wenn ich weiß, daß sich viele Bürger das Altenheim dann nur mehr mit der Sozialhilfeunterstützung leisten werden können. Darüber wird man dann sprechen können, wenn wir die echten Kosten kennen. Aber die Zeit ist vorbei, meine Damen und Herren, wo soziale Aktionen der Stadt - so gut und so notwendig sie auch sein mögen - im Gesamt-Budget des Altersheimes untergebracht werden können. Es ist viel mehr an der Zeit, daß wir ganz klar bei der einzelnen Aktion definieren, diese Aktion ist uns lieb, diese Aktion ist es uns wert, aber diese Aktion kostet uns auch so viel. Dann wird ganz plötzlich Schluß sein mit dem allg. "Herumgejammere" rund um die Allgemekosten im Altersheim. Dann werden wir allgemein wieder reden können über vernünftige Investitionen und notwendige Maßnahmen. Ich glaube, daß das Verschweigen von Zuständen nicht zu Veränderung führt, liebe

Kollegin Ehrenhuber! Und ich glaube, daß, wenn man Dinge beim Namen nennt, man dann eher auf Lösungen kommt, als wenn man sagt, in Summe sind ja alle zufrieden. Das ist doch nicht richtig! Das müßtest Du selbst aus Deiner langjährigen Erfahrung ganz genau wissen. Ich bitte, in diesem Sinne jetzt zur Abstimmung zu kommen, daß wir diesen Tagesordnungspunkt erledigen und zum nächsten weitergehen können.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Danke für diese Ausführungen. Ich möchte aber doch bemerken, daß die Dinge schon unterschiedlich betrachtet werden können. Das liegt in der Natur der Sache! Vorher war eben Fr. Kollegin Ehrenhuber zuständig und jetzt bist Du, lieber Koll. Holub, zuständig. Das ist so, die Geschäftsverteilung hat sich geändert! Die Kollegin Ehrenhuber hat es aus ihrer Sicht betrachtet und Du betrachtetest es aus Deiner. Soweit ist alles in Ordnung. Aber wenn schon von Unterlassungen die Rede war, die Du nicht konkret anführst, möchte ich schon feststellen, daß Du zwar eine Reihe angeführt hast, aber es ist nicht bekannt geworden, in welcher aktiver Weise Du seinerzeit - vorher hat es ja in diesem GR auch Leute gegeben, die Verantwortung getragen haben - die Kollegin Ehrenhuber unterstützt hast bei ihren

Vorstellungen und Forderungen. Vielleicht hast Du jetzt auch eine andere Brille auf, weil Du zuständig bist.

Ich wollte das nur bemerken, damit die Dinge sozusagen im Raum richtig ausgewogen sind. Natürlich ist es legitim, Forderungen aufzustellen. Natürlich ist es legitim, und jeder tut das auch! Z. B. auch Fr. Kollegin Ehrenhuber beim Kindergarten-Erneuerungsprogramm. Das sind auch ungefähr 70 Mill. S und das hat auch die Liegenschaftsverwaltung aufgelistet, aber aus einer anderen Sicht! Wir haben auch noch andere Vorhaben mit den Kanälen, den Straßen, der Kultur usw. Es ist natürlich möglich, das alles ultimativ zu vertreten. Ich möchte nur darauf aufmerksam machen, daß hier für die Wirtschaft Prognosen vorliegen, die nicht mehr so rosig sind, als vor ein paar Jahren. Heute wurde gesagt: OECD - 2,1 % nach unten revidiert und dann gibt es eine Frau Schaumayr, die sagt, man soll auch in den öffentlichen Haushalten Maß halten.

Wenn der Finanzreferent konfrontiert ist mit Wünschen an den ao. H. von 270 Millionen - voriges Jahr hatten wir etwa 180 -, dann wird es seine Aufgabe sein, ein Budget zu zimmern, das mit der Verantwortung, die der GR hat, in Einklang zu bringen ist. Daher hat auch unser Finanzreferent eine Sicht der Dinge. Wir sind am

Beginn der Budget-Verhandlungen und werden am 17. Dezember Budget-Sitzung haben. Dann werden wir sehen, was beschlossen wird.

Ich möchte wirklich alle Referenten bitten, zwar das Wichtigste aus ihrer Sicht einzubringen, aber im Rahmen ihrer Verantwortung auch darauf Bezug zu nehmen, daß wir ein Gesamt-Budget zustande bringen müssen.

Wir kommen nun zur Abstimmung. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke sehr; Gegenprobe? Stimmenthaltung wird nicht geübt. Der Antrag ist einstimmig beschlossen.

GEMEINDERAT DR. TILMAN HORST
SCHWAGER TRIFFT UM 17.40 UHR
EIN.

STADTRAT KARL HOLUB:

Der letzte Antrag, den ich jetzt aus dem Altersheim vortragen darf, betrifft die Anschaffung der Geräte für die Bad- und WC-Sanierung; dabei sind 1,470.000 Schilling freizugeben, 1,270.000 Schilling davon sind Kreditüberschreitung.

34) Ha-6642/92

ZAH-Steyr - Bad- und WC-Sanierung, Vergabe u. Mittelfreigabe für Gerätean-
kauf.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Verwaltung des Zentralaltersheimes vom 28. 9. 1992 wird im Zusammenhang mit der Komplettierung der Bad- und WC-Sanierung im Zentralaltersheim der Auftrag zur Lieferung von Stechbeckenspülern mit Ausgußbecken und Aufbewahrungsschrank an die Fa. Sic, Innsbruck, zum Preise von netto S 1,466.252,-- vergeben.

Zum genannten Zweck werden Mittel im Ausmaß von

S 200.000,--

(zweihunderttausend)

bei der VA-Stelle 5/4200/043000.0 sowie weitere Mittel im Ausmaß von

S 1,270.000,--

(einemillionzwei-

hundert-siebzigttausend)

bei der gleichen VA-Stelle in Form einer Kreditüberschreitung freigegeben.

Die Deckung dieser Kreditüberschreitung hat durch Darlehensaufnahme zu erfolgen.

Infolge Dringlichkeit wird der Magistrat der Stadt Steyr gem. § 47 Abs. 5 des Statutes für die Stadt Steyr zum sofortigen Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

Ich möchte zum Hr. Bürgermeister noch erwähnen, daß ich sehr wohl auch daran arbeite, hier Dinge zu verändern, daß ich auch in der Zeit, als Du im "Hohen Haus" des Nationalrates warst, schon versucht habe, das Altersheim in Diskussion zu

bringen. Das hat uns unterschieden. Mittlerweile trage ich eine Brille und habe dadurch eine geänderte Sicht der Dinge.

Ich habe aber im Gegensatz zur damaligen noch Sozialistischen Fraktion die Frau StR Ehrenhuber bei ihren Sorgen immer sehr wohl verstanden; die Sozialistische Fraktion - die damals noch "Sozialistische" heißen hat, weil sie diesen Namen noch führte - hat ihr Verständnis für die Fr. StR Ehrenhuber dahingehend dokumentiert, daß sie bei dem internen Untersuchungsausschuß, der so schön in der "G'hoam" getagt hat, die Frau StR gar nicht mitwirken hat lassen. Der damalige StR Sablik hat den Vorsitz geführt und die Presse mit der Aussage konfrontiert, daß alles ziemlich schlecht ist, wohin man schaut!

Ich wollte das nur bemerken, damit die Kirche auch wirklich im Dorf bleibt.

Jetzt bitte ich um Zustimmung zu den Investitionen mit den Badewannen und Spülen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Wir kommen zur Abstimmung. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenprobe? Stimmenthaltung wird nicht geübt. Auch hier einstimmig angenommen.

STADTRAT KARL HOLUB:

Mein letzter Antrag betrifft die Effizienzanalyse an die Vamed Consult. Wie Vieles, das jetzt in Diskussion gekommen ist über die Inspektion des Kontrollamtes, oder überhaupt in Diskussion gekommen ist - ich erinnere an die Küche und an viele andere Dinge -, so kommt es auch über diese Initiative, daß eine Consulting-Unternehmung mit einer Effizienzanalyse im Altersheim beauftragt werden soll und ich ersuche Sie nach langen Beratungen, dem Anbot der Fa. Vamed-Consult zuzustimmen und zum Zwecke der Durchführung einer Effizienzanalyse 1,096.000 S in Form einer Kreditübertragung freizugeben.

Ich wünsche mir, uns und allen, auch den Hundert, die noch warten, daß diese Effizienzanalyse auch wirklich zu einer Verbesserung der Situationen führen möge.

35) Ha-6643/92

ZAH; Vergabe der Effizienzanalyse an die Vamed Consult.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Verwaltung des ZAH vom 9. September 1992 wird der Durchführung einer Effizienzanalyse durch die Fa. Vamed Consult, Wien, zugestimmt.

Zum genannten Zweck werden Mittel im Ausmaß von

S 1,096.000,--
(einemillion-
nullsechshundneunzigtausend)
bei der VA-Stelle
5/4200/728000.2 in Form einer
Kreditüberschreitung freige-
geben.

Die Deckung dieser Kredit-
überschreitung hat durch Dar-
lehensaufnahme zu erfolgen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Danke sehr. Wortmeldungen? Herr
Dr. Schwager, später ein-
getroffen, - ich begrüße ihn
herzlich - ergreift gleich das
Wort.

GEMEINDERAT DR. TILMAN HORST
SCHWAGER:

Sehr geehrter Herr Bür-
germeister, hohes Präsidium,
meine Damen und Herren! Ich habe
mich schon beim Präsidium
entschuldigt, weil ich es heute
beruflich wirklich nicht schaffen
konnte, daß ich früher gekommen
wäre. Aber wenn ich schon da
bin, dann darf ich zu einem
Punkt, der mir auch sehr am
Herzen liegt, kurz Stellung
nehmen.

Es ist ja bekannt, daß diese
Überprüfungsarbeiten
ausgeschrieben wurden. D. h., es
ist nicht nur das Offert der
Vamed da, sondern es sind einige,
insbesondere auch bun-
desdeutsche, Anbieter vorhanden.
Bei der Vamed sind wir der
Überzeugung, daß es sich hierbei
um ein Unternehmen handelt, das

wirklich einschlägige Erfahrung
hat. Soweit wir das als
Außenstehende beurteilen
können, dürfte die Vamed "schuld
sein", daß das AKH in Wien
überhaupt jemals noch fertig -
oder annähernd fertig - wurde
und wird. Ich glaube, wir sind
nicht schlecht beraten, wenn wir
diese Firma beauftragen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Danke für diesen Beitrag. Gibt es
noch weitere Wortmeldungen?
Nicht der Fall. Wird ein
Schlußwort gewünscht? Auch
nicht der Fall, also kommen wir
zur Abstimmung. Wer für den
Antrag ist, den bitte ich um ein
Zeichen der Zustimmung. Danke
sehr. Gegenprobe? Stimm-
enthaltung wird nicht angezeigt
- Einstimmigkeit.

Ich danke Koll. Holub für seine
Antragstellungen und übergebe
den Vorsitz wieder an Koll.
Sablik.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SAB-
LIK:

Ich übernehme den Vorsitz und
ersuche Hr. Ing. Othmar
Schloßgangl zum Pult zu
kommen. Pause machen wir keine
mehr, weil mehrere schon
frühzeitig weggehen müssen und
daher ziehen wir das durch. Es
sind ohnehin Dinge, bei denen es
keinen Streit gibt, daher
brauchen wir gar keine Pause!

BERICHTERSTATTER STADTRAT
ING. OTHMAR SCHLOSSGANGL:

G e s c h ä t z t e r H e r r
Vizebürgermeister, meine Damen
und Herren des GR! In meinem
ersten Antrag geht es um die
Belagsarbeiten auf der B 115, km
19.520 bis 19.800. Der Auftrag
wird an die Fa. ARGE Asphalt &
Beton, Steyr, und Fa. Zwettler
BaugesmbH zum Preise von
1,359.433,35 vergeben. Ich bitte
um Ihre Zustimmung und darum,
diesem Antrag die Dringlichkeit
zuzuerkennen.

36) Bau3-7404/91

Belagsarbeiten auf d. B 115
Km 19.520 bis Km 19.800;
Vergabe der Arbeiten.

Der Gemeinderat wolle beschlie-
ßen:

Aufgrund des Amtsberichtes der
MA III vom 16. Juli 1992 wird
dem Auftrag zur Durchführung
von Belagsarbeiten auf der B
115, Km 19.520 bis Km 19.800,
an die ARGE Fa. Asphalt und
Beton, Steyr, und Fa. Zwettler
BaugesmbH, Steyr, zum
Anbotspreis von S 1,359.433,35
inkl. MWSt. zugestimmt.

Infolge Dringlichkeit wird der
Magistrat der Stadt Steyr gem. §
47 Abs. 5 des Statutes für die
Stadt Steyr zum sofortigen
Vollzug dieses Beschlusses
ermächtigt.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SAB-
LIK:

Wer wünscht dazu das Wort?
Niemand, wir kommen zur

Abstimmung. Wer dafür ist, soll
bitte ein Zeichen mit der Hand
geben. Danke. Keine Stimm-
enthaltungen. Einstimmige An-
nahme.

STADTRAT ING. OTHMAR
SCHLOSSGANGL:

Beim nächsten Antrag geht es um
die Errichtung der Kanalisation
Steyrdorf - 2. Ausbaustufe. Der
Antrag lautet:

37) Bau6-8588/90

Bau3-8587/90

Errichtung Kanalisation
Steyrdorf, 2. Ausbaustu-
fe; Auftragserhöhung und
Mittelfreigabe f. zusätz-
liche Arbeiten.

Der Gemeinderat wolle beschlie-
ßen:

Mit GR-Beschluß vom 4. Juli
1991 wurden im Zusammenhang
mit der Herstellung der
Kanalisation Steyrdorf, 2. Teil,
an die ARGE Steyrdorf, 2. Teil
(Fa. Adami und Fa. Illma, Steyr)
folgende Arbeiten vergeben:

1. Kanalbau (Teil A): S
6,779.023,76 exkl. MWSt.

2. Straßenbau und Beleuchtung
(Teil B): S 806.041,66 inkl. MWSt.

Aufgrund des Amtsberichtes der
MA III vom 6. 8. 1992 wird
nunmehr einer Erweiterung die-
ses Auftrages für verschiedene
zusätzliche Kanal- und Ober-
flächengestaltungsarbeiten in
Höhe von insgesamt S
1,650.000,-- exkl. MWSt.
zugestimmt, worin auch die
Genehmigung der im Amtsbericht

näher dargestellten Nachtragsangebote 1 bis 6 enthalten ist.

Weiters wird der Vergabe des Auftrages an die Stadtwerke Steyr zur Durchführung verschiedener Leitungsumlegungen in Höhe von S 116.661,70 exkl. MWSt. zugestimmt.

Die Beschaffung von Einlaufgittern in Höhe von S 20.563,15 exkl. MWSt. und die Herstellung von Geländern im Mehlgraben und Gschaidenberg in Höhe von S 100.000,-- exkl. MWSt. durch den Städtischen Wi-Hof wird unter einem genehmigt. Zum genannten Zweck wird eine Kreditüberschreitung im Ausmaß von

S 1,887.000,--

(einemillionachthundert-siebenundachtzigtausend) bei der VA-Stelle 5/8110/050420.7 bewilligt. Die Deckung dieser Kreditüberschreitung hat durch Darlehensaufnahme zu erfolgen.

Ich bitte um Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Keine Wortmeldungen, also kommen wir zur Abstimmung. Wer dafür ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Keine Enthaltungen oder Gegenstimmen; daher einstimmig angenommen. Nächster Punkt bitte.

STADTRAT ING. OTHMAR SCHLOSSGANGL:

Für den Fußgängerübergang Plenklberg sollen die Stahlbau- und Baumeisterarbeiten an die Fa. Mayr-BaugesmbH, Steyr, zum Preise von 5,236.231,73 inkl. MWSt. vergeben werden.

38) Bau3-7623/89

Fußgängerübergang Plenklberg - Stahlbau- u. Baumeisterarbeiten; Mittelfreigabe. Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MA III vom 28. August 1992 wird der Vergabe der Stahlbau- und Baumeisterarbeiten für den Fußgängerübergang Plenklberg an die Fa. Mayr-Bau, Steyr, zum Preise von S 5,236.231,73 inkl. MWSt. zugestimmt.

Zum genannten Zweck werden Mittel im Ausmaß von

S 1,430.000,--

(einemillion-vierhundertdreißigtausend) bei der VA-Stelle 5/6160/002000.3 sowie weitere Mittel im Ausmaß von

S 807.000,--

(achthundertsiebentausend) bei der gleichen VA-Stelle in Form einer Kreditüberschreitung freigegeben.

Die Deckung dieser Kreditüberschreitung hat durch Darlehensaufnahme zu erfolgen. Die Freigabe der Restmittel bleibt einer gesonderten Beschlußfassung vorbehalten.

Infolge Dringlichkeit wird der Magistrat der Stadt Steyr gem. § 47 Abs. 5 des Statutes für die Stadt Steyr zum sofortigen Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

Ich bitte um Ihre Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wer wünscht das Wort? Frau GR Scheucher, bitte.

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:

Hr. Vizebürgermeister, ich muß Sie leider enttäuschen, mit der prognostizierten Einhelligkeit und Einstimmigkeit wird es gerade in diesem speziellen Fall nichts. Ich habe mit Hr. Bürgermeister darüber gesprochen. Er hat zu mir gesagt, "... wie könnt Ihr Grünen nur gegen einen Fußgängerübergang sein?". Deshalb möchte ich das jetzt ein bißchen erläutern, weshalb wir dagegen sind.

Die größte Anzahl an Verkehrsteilnehmern - das weiß jeder - sind Fußgänger. Aber unsere Straßen werden nach wie vor gebaut für Autofahrer. Sie werden begradigt, sie werden beschleunigt, der Verkehr soll flüssig werden - unter Verkehr verstehen die Planer Autoverkehr. Daß sich Herr GR Mundorff jetzt besonders angesprochen fühlt, als BMW-Mann, verstehe ich natürlich!

Für uns gehören zum Verkehr auch die Fußgänger, der öf-

fentliche Verkehr, die Radfahrer. Es geht hier speziell um den Fußgängerverkehr und wie wir mit unseren Fußgängern umgehen, ist bitte sehr keine Art. Die Fußgänger jagt man bei winzig kurzen Grünphasen über Kreuzungen - wenn sie nicht wirklich 60-m-Sprinter sind, werden sie es nicht schaffen -, oder man schickt sie in stinkende, schlecht beleuchtete, verschmutzte Unterführungen, oder man gibt ihnen die Gelegenheit oben drüber zu gehen, um vielleicht ein bißchen den Duft der großen, weiten Welt einzuschnuppern, wenn sie auf die Autos herunterschauen dürfen.

Es ist nicht einzusehen, daß die größte Masse der Verkehrsteilnehmer von einer Minderheit - und das sind in diesem Zusammenhang die Autos - verdrängt werden. Die Fußgänger haben das Recht, die Kreuzung niveau-frei zu überqueren. So eine Überführung ist weder sehr bequem für ältere oder gebrechliche Menschen, ist fast nicht zu bewältigen mit Kinderwägen und schon überhaupt nicht für einen Rollstuhlfahrer. Es gibt die Möglichkeit - in anderen Städten geht man diesen Weg schon -, daß Fußgänger niveau-frei über die Straße gehen können; von Gehsteigkante zu Gehsteigkante. In Steyr hat man das einmal ganz gut gemacht - beim Kreisgericht funktioniert das nämlich tadellos. Da können

die Fußgänger wirklich eben über die Straße gehen und es ist eine zusätzliche Blockade, eine Geschwindigkeitsgrenze für die Autofahrer vorhanden, um die Gefährdung der Fußgänger ein wenig wegzunehmen.

Ich muß jetzt immer wieder an diesen Grundsatzbeschluß im Steyrer GR denken, wo es geheißen hat, Prioritäten für öffentlichen Verkehr, für Fußgänger und Radfahrer - Sie kennen sie alle; Hr. StR Holub schlägt schon die Augen zum Himmel, weil er es schon so oft gehört hat. Jeder kennt diesen Grundsatzbeschluß, sehr viele haben ihn mitbeschlossen. Wenn es dann zur Umsetzung kommt, dann schickt man sie überall hin, nur von Prioritäten ist keine Rede! Deshalb ist es für mich ein Wahnsinn, 2,2 Mill. S für eine Fußgängerüberführung auszugeben, die erfahrungsgemäß meistens sehr schlecht angenommen werden. Gerade Kinder - es sind Schulen in der Nähe - laufen über die Straße, wenn sie es eilig haben. Ich weiß das vom Tabor, sie gehen nicht oben drüber! Ältere Leute können nicht oben drüber.

STADTRAT KARL HOLUB:

Die Schüler werden Lehrer haben, die ihnen sagen, daß man unten durchgehen muß!

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:

Warum muß eigentlich der Fußgänger unten durchgehen?

Warum gibt es keine Prioritäten für Fußgänger? Sie haben genau dasselbe Recht am Verkehrsraum, wie ein Autofahrer. Deshalb lehnen wir einfach diese 2,2 Mill. S für eine Überführung ab, wo eine Aufpflasterung auf der Straße wahrscheinlich nur einen Bruchteil dessen kosten würde.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLIK:

Hr. Dr. Schwager hat sich als nächster zu Wort gemeldet.

GEMEINDERAT DR. TILMAN HORST SCHWAGER:

Ich habe eigentlich auch angenommen, daß die Prognose des Hr. Vbgm. Sablik hier richtig ist, daß wir in einem Bereich sind, wo es eigentlich keine Diskussion geben sollte. Es gab einmal eine Plenklberg-Diskussion, das ist beschlossene Sache, daher gibt es diese Diskussion nicht mehr. Wir gehen davon aus, was beschlossen ist. Dabei muß ich Ihnen, Fr. Kollegin GR Scheucher, schon sehr widersprechen, wenn Sie das so darstellen, als würde durch die hier geplante Maßnahme geradezu fußgängerfeindlich vorgegangen. Im Gegenteil, es geht doch darum, daß man die Fußgänger schützt. Ich kann Ihnen aus eigenster beruflicher Erfahrung zwei Beispiele sagen, wo es tödliche Unfälle gegeben hat, weil es noch keinen Übergang gab; nämlich bei der Kreuzung

Steyrer Straße. Die Opfer waren einmal eine alte Dame, die dort die Kreuzung einfach nicht geschafft hat und ein anderes Mal ein Kind. Beiden wäre durchaus zumutbar gewesen, diesen kleinen Umweg über die Brücke zu machen.

Übersehen Sie doch bitte nicht, wieviele von diesen öffentl. Verkehrsmitteln von den Autofahrern finanziert werden!

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:
Die beanspruchen sie ja auch!

GEMEINDERAT DR. TILMAN HORST SCHWAGER:

Wenn man die Zahl nimmt, wo Sie glauben, daß die Fußgänger dort in der Mehrheit sind - wenn man es rein zahlenmäßig hernimmt -, glaube ich auch, daß Sie hier fehlliegen. Wenn Sie schauen, wieviel in der Zeiteinheit dort an PKW-Lenkern, -Insassen und vor allem auch an öffentl. Verkehrsmittel-Benützern fahren, so sind die Fußgänger doch eher in der Minorität.

Wir hatten einmal Bedenken gegen die Situierung, sind aber überzeugt, daß das jetzt vorliegende Projekt in Ordnung ist und daher kann ich Sie nur bitten, daß Sie, so wie wir, aus Überzeugung dafürstimmen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLIK:

Wer wünscht noch das Wort? Niemand. Ich möchte nur kurz bemerken, daß die Grünphase, die

wir zur Beschleunigung des öffentl. Verkehrs dringend benötigen, direkt verhindert, daß wir dort Bauwerke installieren, die den Busverkehr bzw. den öffentl. Massenverkehr behindern, der von uns genauso wie von Ihnen gewünscht wird.

Schlußwort?

STADTRAT ING. OTHMAR SCHLOSSGANGL:

Ganz kurz noch eine Anmerkung. Es ist natürlich schwierig, allen recht zu tun. Ich glaube, wenn man einen Fußgängerübergang ablehnt, eine geregelte Kreuzung ablehnt und eine Unterführung ablehnt, würde ich noch einen Vorschlag haben: Vielleicht könnte man Frau Scheucher - spaßhalber bitte - RED BULL verordnen; das verleiht Flügel und Sie fliegen über die Kreuzung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLIK:

Aber die Dose dann in den Container werfen!

Gelächter

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLIK:

Wer für den Bau der Fußgängerüberführung ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. Danke. Stimmenthaltung wird nicht geübt; wer ist dagegen? 2 Gegenstimmen (GAL).

STADTRAT ING. OTHMAR
SCHLOSSGANGL:

Bei meinem nächsten Antrag geht es um die Verlängerung der Siemensstraße. Der Auftrag soll an die Fa. Zwettler BaugesmbH zum Preise von S 1.434.113,41 inkl. MWSt. vergeben werden.

39) Bau3-5460/92

Straßenbau - Verlängerung
Siemensstraße; Vergabe d.
Arbeiten und Mittelfreigabe.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MA III vom 26. August 1992 wird im Zusammenhang mit der Verlängerung der Siemensstraße der Auftrag zur Durchführung der erforderlichen Arbeiten an die Fa. Zwettler BaugesmbH, Steyr, zum Preise von S 1.434.113,41 inkl. MWSt. vergeben.

Zum genannten Zweck werden als erste Baurate im Jahr 1992 Mittel im Ausmaß von

S 800.000,--

(achthunderttausend)

bei der VA-Stelle 5/6120/002180.7 in Form einer Kreditüberschreitung freigegeben.

Die Deckung dieser Kreditüberschreitung hat durch Darlehensaufnahme zu erfolgen.

Infolge Dringlichkeit wird der Magistrat der Stadt Steyr gem. § 47 Abs. 5 des Statutes für die Stadt Steyr zum sofortigen Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

Ich bitte um Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH
SABLIK:

Wer wünscht dazu das Wort? Niemand. Wir kommen zur Abstimmung. Wer dafür ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenprobe? Keine Stimmenthaltungen. Einstimmig angenommen.

STADTRAT ING. OTHMAR
SCHLOSSGANGL:

Beim nächsten Antrag geht es um die Aufschließung Resthof - Verlängerung des Nebenkanals B in der Siemensstraße, Bauabschn. III/C. Der Antrag lautet:

40) Bau6-5545/92

Kanalisation Aufschließung Resthof; Verlängerung NK B, Bauabschnitt III/C, Erd-, Baumeister- und Rohrverlegungsarbeiten; Mittelfreigabe.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MA III vom 26. August 1992 wird im Zusammenhang mit der Aufschließung Resthof der Verlängerung des NK B - Siemensstraße, Bauabschnitt III/C, durch die Firma Illma, Steyr, zum Preise von S 736.118,98 exkl. MWSt. zugestimmt.

Zum genannten Zweck werden Mittel im Ausmaß von

S 740.000,--

(siebenhundertvierzigtausend)

bei der VA-Stelle 5/8110/004180.4 in Form einer Kreditüberschreitung freigegeben.

Die Deckung dieser Kreditüberschreitung hat durch Darlehensaufnahme zu erfolgen.

Infolge Dringlichkeit wird der Magistrat der Stadt Steyr gem. § 47 Abs. 5 des Statutes für die Stadt Steyr zum sofortigen Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

Ich bitte um Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wer wünscht das Wort dazu? Niemand. Wer dafür ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. Danke. Gegenprobe? Stimmenthaltungen? Keine. Auch hier Einstimmigkeit. Nächster Punkt bitte.

STADTRAT ING. OTHMAR SCHLOSSGANGL:

Im Zusammenhang mit der Renovierung der Inselbrücke soll der Auftrag zur Durchführung der erforderlichen Arbeiten an die ARGE Hamberger-Negrelli zum Preise von 3,350.111,46 vergeben werden. Der Antrag lautet:

41) Bau4-6628/88

Renovierung der Inselbrücke; Mittelfreigabe.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MA III vom 28. 8. 1992 wird im Zusammenhang mit der Renovierung der Inselbrücke der Auftrag zur Durchführung der erforderlichen Arbeiten an die ARGE Hamberger-Negrelli zum Preise von S 3,350.111,46 inkl. MWSt. vergeben.

Zum genannten Zweck werden Mittel im Ausmaß von

S 968.000,--

(neunhundert-

achtundsechzigtausend)

bei der VA-Stelle 5/6120/002270.6 sowie weitere Mittel im Ausmaß von

S 382.000,--

(dreihundert-

zweiundachtzigtausend)

bei der gleichen VA-Stelle in Form einer Kreditüberschreitung freigegeben.

Die Deckung dieser Kreditüberschreitung hat durch Darlehensaufnahme zu erfolgen.

Infolge Dringlichkeit wird der Magistrat der Stadt Steyr gem. § 47 Abs. 5 des Statutes für die Stadt Steyr zum sofortigen Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

Ich ersuche um Ihre Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wer wünscht dazu das Wort? Niemand. Ich bitte um ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie dafür sind. Stimmenthaltungen? 2 Enthaltungen (GAL). Keine Ge-

genstimmen. Ich bitte um den nächsten Punkt.

STADTRAT ING. OTHMAR SCHLOSSGANGL:

Der nächste Antrag betrifft die Errichtung der Kanalisation Weinzierlstraße. Der Antrag lautet:

42) Bau6-300/91

Erd-, Baumeister-, Rohrverlegungsarbeiten Aufschließung Weinzierlstraße; Mittelfreigabe.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Mit Beschluß des GR der Stadt Steyr vom 5. 12. 1991 wurde im Zusammenhang mit der Errichtung der Kanalisation Weinzierlstraße der Vergabe der Erd-, Baumeister- und Rohrverlegungsarbeiten an die Fa. Adami GesmbH, Steyr, zum Bestbieterpreis von S 1,813.850,-- exkl. MWSt. zugestimmt.

Unter einem wurde ein erster Teilbetrag von S 300.000,-- für dieses Bauvorhaben freigegeben. Aufgrund des Amtsberichtes der MA III vom 20. August 1992 wird zur weiteren Durchführung dieses Bauvorhabens nunmehr ein weiterer Teilbetrag in Höhe von

S 1,000.000,--
(einemillion)

bei der VA-Stelle 5/8110/004440.2 freigegeben. Infolge Dringlichkeit wird der Magistrat der Stadt Steyr gem. § 47 Abs. 5 des Statutes für die

Stadt Steyr zum sofortigen Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

Ich ersuche um Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Gibt es Wortmeldungen dazu? Keine. Ich bitte um ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie dafür sind. Danke. Stimmenthaltungen? Keine. Gegenstimmen? Auch keine. Danke schön. Nächster Punkt.

STADTRAT ING. OTHMAR SCHLOSSGANGL:

Die 1 km lange Zufahrtsstraße zum Haus Mühlstraße 4 soll in Marlen-Haushofer-Straße umbenannt werden.

43) Ges-15/91

Straßenbenennung
"Marlen Haushofer".

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MA XI vom 11. Juni 1992 erhält die ca. 1 km lange Zufahrtsstraße zum Haus Mühlstraße 4 die Bezeichnung "MARLEN HAUSHOFER-STRASSE". (BEILAGE)

Ich ersuche auch hier um Ihre Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wortmeldungen? Bitte, Hr. GR Holub.

GEMEINDERAT OSKAR HOLUB:

Da muß ich ganz kurz für die Kultur das Wort ergreifen. Ich finde, daß sich die Marlen Haushofer das nicht verdient hat, eine Verbindungsstraße sehr abseits vom Zentrum nach ihr zu benennen - anfangs hätte es angeblich nur ein Schild sein sollen. Ich glaube, da hätten wir wirklich ein würdigeres und ihr entsprechendes Umfeld finden können, eher im Stadtzentrum. Es gibt sicherlich Namen, die man ersetzen könnte. Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Nächster ist Herr Mag. Philipps.

GEMEINDERAT MAG. HARALD PHILIPPS:

Meine sehr geehrten Damen und Herren des GR, wertees Präsidium! Ich darf ganz kurz in einer GR-Sitzung, die doch sehr vehement durchgeführt worden ist, in der z. B. gesunde Betriebe bei ihrer Förderung offensichtl. behindert werden sollen, doch einen kleinen, kulturellen, parteipolitisch übergeordneten Ruhepol finden, und Ihnen einige Worte zu Marlen Haushofer sagen. Erlauben Sie mir, einen Abriß über das Leben und Schaffen der Künstlerin zu geben. Bis zu einem gewissen Grad muß ich meinem Vorredner allerdings rechtgeben; er hat gesagt, daß diese Künstlerin in Steyr doch eine

recht bekannte Autorin darstellt und sie es daher mit Sicherheit wert ist, eine Straße nach ihr zu benennen.

Marlen Haushofer wurde 1920 als Tochter eines Revierförsters geboren.

STADTRAT KARL HOLUB:

Das steht doch im Amtsbericht!

GEMEINDERAT MAG. HARALD PHILIPPS:

Keine Angst, ich habe nicht die Absicht, diesen Antrag vorzulesen und Dich womöglich noch bei Deiner etwas hektischen Aufbruchsphase zu behindern. Allerdings möchte ich Dir vielleicht noch eine kleine Beruhigung, die Deinen Nerven heute sicher nicht schaden wird, auf den Weg mitgeben.

Sie besuchte die Volksschule, anschließend kam sie nach Linz zu den Ursulinen und absolvierte die Matura an einer öffentl. Schule. Auch bei Marlen Haushofer ging der Krieg nicht spurlos vorbei. Sie mußte 1939 zum Reichsarbeitsdienst in Ostpreußen einrücken. Allerdings hatte sie Glück, da im September dieses Lager evakuiert und sie wieder nach Hause geschickt wurde. 1939/40 - Studium Germanistik und Kunstgeschichte, Wien und Graz. Zwei Faktoren waren dafür zuständig, daß sie dieses Studium nicht fertig machen konnte. Nämlich auf der einen Seite der Krieg, ihre Dissertation ging verloren, auf

der anderen Seite lernte sie ihren zukünftigen Gatten kennen, den sie dann 1941 heiratet.

Eine gewisse Hektik verbreitet er schon, unser Herr Kollege Stadtrat!

STADTRAT KARL HOLUB:

Wir sind ganz ruhig!

GEMEINDERAT MAG. HARALD PHILIPPS:

1943, wie gesagt, kam das Ehepaar Haushofer zuerst nach Graz und ließ sich dort nieder. Interessant wäre der Punkt "das Jahr 1946", wo die zukünftige Schriftstellerin an einem Preisausschreiben des Linzer Volksblattes teilnahm. Sie hat zwar nicht den Preis gewonnen, aber ihre Einsendung "Die blutige Träne" wurde angekauft und mit dem Aspekt, diese später abzdrukken, für dieses Unterfangen vorgesehen.

1947 - und das ist für uns Steyrer sicherlich interessant - kam diese Familie nach Steyr. Hier begann sie ihre literarischen Werke zu schaffen. Zentrale Themen ihrer Werke könnte man umreißen mit Frauenschicksalen, auch Kinderschicksale sind in ihren Werken eingeschlossen; und zwar von Personen, die in Ausnahmesituationen geraten sind. Betrachtet man z. B. "Eine Handvoll Leben", so ist es dort Betty Russel, die die zentrale Figur darstellt. 1957 - "Die Tapetentür", dort heißt die Dame

Anette, die moderne Frauenschicksale verkörpert.

Einen Höhepunkt erreichte die Schriftstellerin mit ihrem Werk "Die Wand", für welches sie den Arthur-Schnitzler-Preis erhielt. Man könnte dieses Werk als "Robinsonade des Atomzeitalters" bezeichnen. Es geht um eine Frau, die durch eine unsichtbare Wand von der Umwelt abgeschlossen ist und völlig auf sich gestellt dargestellt wird. Preismäßig und anerkennungsmäßig, finde ich, ist der Höhepunkt im Jahr 1968 zu verzeichnen. 2 Jahre vor ihrem Tode erhielt sie nämlich den "Österr. Staatspreis f. Literatur". 1970 ist die Schriftstellerin leider in Vergessenheit geraten und erst in den 80er Jahren, durch die Bestrebung, Frauenliteratur wieder zu entdecken, kam man darauf, Texte von Marlen Haushofer wieder aufzulegen, die sich jetzt dadurch natürlich immer mehr steigender Anerkennung und Beliebtheit erfreuen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich glaube, daß es sich hier um eine Künstlerin handelt, die es sehr wohl wert ist, daß man eine Straße nach ihr benennt. Ich darf Sie in dieser Richtung ersuchen, diesem Antrag beizustimmen und diesen kleinen Ruhepol vielleicht auf den hektischen Weg mit nach Hause zu nehmen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLIK:

Danke. Nun hat sich Hr. Dr. Pfeil zu Wort gemeldet.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich glaube, Marlen Haushofer hätte sich eine bessere Gasse verdient, als dieses Verbindungsstück - eine Zufahrtsstraße zum Objekt Mühlstraße 4! Das sollte man gar nicht laut sagen, denn das ist beinahe ein kleiner Skandal, daß es passiert, daß eine Zufahrtsstraße nach Marlen Haushofer benannt wird. Das hat sie sich nicht verdient. Vielleicht ist das auch deswegen so, weil den Kulturamts-Bericht der Abteilungs-vorstand der Baurechtsabteilung, Dr. Maier, verfaßt hat! Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLIK:

Herr Dir. Lengauer, bitte.

GEMEINDERAT ENGELBERT LENGAUER:

Sehr geehrte Herren Bürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren! Aufgrund der vorergangenen Wortmeldungen erstelle ich den Antrag auf Rückstellung dieses Antrages für eine bessere Straße und eine wertvollere Gegend.

Beifallskundgebung verschiedener Mandatare

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLIK:

Keine weitere Wortmeldung liegt vor, daher kommen wir zur Abstimmung. Wer diesem Rückstellungsantrag beitrifft, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Stimmenthaltungen? Keine. Einstimmige Annahme des Rückstellungsantrages.

Danke für die Anträge, Hr. StR Schloßgangl. Nun erteile ich Hr. StR Leopold Tatzreiter das Wort.

STR KARL HOLUB, STR ING. OTHMAR SCHLOSSGANGL UND GR ENGELBERT LENGAUER VERLASSEN UM 18.09 UHR DIE SITZUNG.

BERICHTERSTATTER STADTRAT LEOPOLD TATZREITER:

Sehr geehrte Herren Bürgermeister, meine Damen und Herren des GR! Ich habe heute vier Anträge vorzubringen und im ersten geht es um den Ankauf von Grundstücken an der Winklingerstr. von den Ehegatten Alois und Adelheid Gruber. Der Antrag des StS an den GR lautet:

44) ÖAG-4262/92

Ankauf von Grundstücken in der Winklingerstr. von den Ehegatten Alois und Adelheid Gruber, 4407 Steyr-Gleink, Haidershofer Straße 2.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MD, Rechtsreferat, wird dem

Abschluß eines Kaufvertrages mit den Ehegatten Alois und Adelheid Gruber, 4407 Steyr-Gleink, Haidershofner Straße 2, mit nachstehendem Inhalt zugestimmt:

Die Stadt erwirbt von den Ehegatten Gruber die Grundstücke 319 im Ausmaß von 48.015 m², 323 im Ausmaß von 8.113 m², 328 im Ausmaß von 12.653 m² und .10 Bfl, alle KG Gleink, im Ausmaß von 246 m², zum Kaufpreis von insgesamt S 7.500.000,-- und das Grundstück 330/1, ebenfalls KG Gleink, im Ausmaß von 11.904 m² um den Betrag von S 650.000,--. Der Gesamtkaufpreis von S 8.150.000,-- ist in zwei Teilbeträgen zu entrichten, wobei ein Betrag von S 4.150.000,-- nach beiderseitiger Vertragsunterfertigung zu bezahlen ist und der Restbetrag von S 4.000.000,-- bis spätestens 15. 1. 1993 zur Auszahlung zu gelangen hat. Die Stadt hat weiters den Verkäufern und ihren Rechtsnachfolgern das unentgeltliche Geh- und Fahrrecht entlang der nördlichen Grundgrenze der Parzelle 319 zum Waldgrundstück 317 einzuräumen und die Kosten der Vertragserrichtung und die damit in Zusammenhang stehenden Abgaben, Gebühren und Steuern zu tragen.

Zur Zahlung der ersten Kaufpreisrate, der Grunderwerbsteuer und der Eintragungsgebühr wird bei der VA-Stelle

5/8400/001000.2 ein Betrag von S 1.527.000,-- freigegeben und bei der gleichen VA-Stelle ein Betrag von S 2.993.000,-- als Kreditüberschreitung bewilligt. Die Deckung dieser Kreditüberschreitung hat durch Darlehensaufnahme zu erfolgen.

Ich darf bitten, diesem Antrag zuzustimmen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wünscht jemand dazu das Wort? Niemand. Wir kommen zur Abstimmung. Wer dafür ist, soll ein Zeichen mit der Hand geben. Danke. Stimmenthaltung? Keine. Gegenstimmen? Ebenfalls keine. Einstimmig angenommen.

STADTRAT LEOPOLD TATZREITER:

Im nächsten Antrag geht es um die Wohnhaussanierung in der Mittlere Gasse 22. Das ist ja schon ein länger zurückliegender Antrag bzw. wurde er schon einmal behandelt und die Arbeiten sind jetzt abgeschlossen. In diesem Zusammenhang ist gleichzeitig die Stadt an das Land OÖ herangetreten mit der Förderung, die auch seitens des Landes-Wohnbaureferenten mit Schreiben vom 22. 6. 92 ergangen ist mit der Zusage einer pos. Erledigung.

Es geht hier um den Betrag von S 1.671.000,-- auf die Laufzeit von 30,5 Jahren, die Annuitäten betragen 2 %.

45) GHJ2-5243/87

Wohnhaussanierung des Objektes Mittlere Gasse 22; Aufnahme eines Darlehens nach dem OÖ. Wohnbauförderungsgesetz 1990.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes des Rechtsreferates vom 22. 7 1992 wird der Aufnahme eines Darlehens nach den Bestimmungen des OÖ. Wohnbauförderungsgesetzes 1990 im Betrag von S 1,671.000,-- zur Sanierung des gemeindeeigenen Objektes Mittlere Gasse 22 zu den im Amtsbericht aufgezeigten Bedingungen zugestimmt.

Infolge Dringlichkeit wird gemäß § 47 (5) des Statutes für die Stadt Steyr der Magistrat zum sofortigen Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

Ich bitte auch hier um Ihre Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Sie haben den Antrag gehört - es liegt keine Wortmeldung vor. Wer dafür ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenprobe? Stimmenthaltungen? Keine. Einstimmig. Nächster Punkt, bitte.

STADTRAT LEOPOLD TATZREITER:

Im nächsten Antrag geht es um den Verkauf eines Teilstückes der Parzelle 1349 an die Ehegatten Ing. Manfred und

Brigitta Haratzmüller aus Steyr. Der Antrag des StS lautet:

46) ÖAG-685/90

Verkauf eines Teilstückes d. Parzelle 1349, KG Steyr, an die Ehegatten Ing. Manfred und Brigitta Haratzmüller, Steyr, Brunnenstraße 6.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MD, Rechtsreferat, wird dem Verkauf eines 28 m² großen Teilstückes des öffentlichen Gutes der Parzelle 1349, KG Steyr, an die Ehegatten Ing. Manfred und Brigitta Haratzmüller, Steyr, Brunnenstraße 6, zum Kaufpreis von S 300,-- je m² zugestimmt. Die Käufer haben den Kaufpreis binnen zwei Wochen nach beidseitiger Vertragsunterfertigung zur Gänze spesen- und abzugsfrei zu entrichten und die im Zusammenhang mit dem Vertragsabschluß stehenden Kosten, Abgaben und Gebühren zu tragen.

Ich bitte um Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Keine Wortmeldungen, also kommen wir zur Abstimmung. Wer dafür ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Stimmenthaltungen? Keine. Gegenstimmen? Ebenfalls keine. Letzter Punkt bitte.

STADTRAT LEOPOLD TATZREITER:

In meinem letzten Antrag geht es um die Tarifregelung bzw. um die Benützung des öffentl. Gutes über den Gemeingebrauch hinaus. Der Antrag lautet:

47) GHJ2-1585/77

Tarife für die Benützung
des öffentlichen Gutes über
den Gemeingebrauch hinaus
- Novellierung.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MA VI vom 8. 9. 1992 wird die Tarifordnung, betreffend die Festsetzung der Entgelte für eine über den Gemeingebrauch hinausgehende Benützung öffentlichen Gutes, genehmigt.

Dieser Beschluß ist im Amtsblatt der Stadt Steyr kundzumachen und tritt mit 1. 1. 1993 in Kraft. (BEILAGE)

Ich bitte um Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLIK:

Gibt es Wortmeldungen zu diesem Antrag? Keine. Ich bitte um ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie für diesen Antrag sind. Enthaltungen? Keine; also ist die Einstimmigkeit zu protokollieren.

Alle Anträge wurden behandelt, daher kommen wir zu Punkt 6) der Tagesordnung "Aktuelle Stunde". Es liegt hiezu mein eigener Antrag vor, nämlich der der Sozialdemokratischen Partei, einen Beitrag bringen zu dürfen.

Ich ersuche Hr. Dr. Pfeil um Übernahme des Vorsitzes.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Ich übernehme den Vorsitz und gebe das Wort an Hr. Vbgm. Sablik.

Beginn der Aktuellen Stunde: 18.15 Uhr

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLIK:

Ich danke für die Wortübergabe und möchte zu ein paar aktuellen Themen sprechen. Erstens einmal zu dem aktuellen Thema, das durch die Presse geistert, nämlich die Subventionsordnung. Geheimnisvollerweise tauchen Listen auf, die Subventionen an SPÖ-nahe Vereinigungen enthalten.

Genauso gibt es ein Blätterrauschen in allen Zeitungen, es gibt Beiträge in Rundfunk und Fernsehen zum Thema der sog. Bezügeerhöhungen für Gemeinde- und Stadträte. Das schreit förmlich danach, daß man hier einige Kommentare abgibt.

Zuerst zu den Subventionen. Hier darf ich sagen, daß es kein Geheimnis ist, daß wir darüber verhandeln, weil schon anlässlich der Verhandlungen zur Parteienfinanzierung - die hier im GR beschlossen wurde - vereinbart wurde, diese Liste der Subventionen zu überarbeiten. Es war kein Zeitpunkt daran

geknüpft, aber es war für uns eine Verpflichtung, die zu erfüllen war und daher haben wir uns in der Fraktionsvorsitzenden-Sitzung zusammengesetzt, um vorerst einmal über die Subventionen zu sprechen. Ebenso über die Dotierung der einzelnen Vereine, die sich ja schließlich seit Jahren darauf einstellen, einen Teil ihrer Vereinstätigkeit daraus zu finanzieren. Ich spreche hier ausdrücklich nicht von den Sportvereinen, sondern von der Liste, die soziale und andere Vereinigungen enthält.

Ich habe mit Erstaunen dann vernommen, daß ein paar "Plaudertaschen" Pressekonferenzen machen, wie z. B. die Grünen, und daß Pressemeldungen von anderen hinausgehen - von an sich vertraulichen Verhandlungen! Ich frage Euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, wo kann man denn noch etwas im kleinen Kreis besprechen, um es dann beschlußfähig zu machen, um an die jeweiligen Gremien heranzutreten, als wie in einem vertraulichen Kreis und wo die Vertraulichkeit nächsten Tag schon gebrochen wird.

Das paßt mir nicht, aber ich kann mir nicht helfen. Wenn dies der Stil der neuen Verhandlungen ist, dann gefällt mir das auch nicht.

Wir stehen aber nach wir vor als Sozialdemokraten zu unserer Vereinbarung, daß wir diese Liste gemeinsam überarbeiten und wir werden am Donnerstag,

dem 22., bei der nächsten Fraktionsvorsitzenden-Besprechung zusammenkommen, um darüber zu reden. Ich möchte jedoch heute schon sagen, daß diese Anschuldigung, daß wir hier Briefkasten-Vereine für die SPÖ finanziert haben, aus der Luft gegriffen ist.

Nun zum anderen Thema. Wenn hier wegen einer sog. Bezügeregelung Gespräche aufgenommen worden sind, dann hat das eine gewisse Berechtigung gehabt. Wir haben, meine Damen und Herren des GR, als Fraktionen heute noch schlechte Arbeitsbedingungen - auch meine Fraktion. Ich rufe hier den Leiter des inneren Dienstes, den Hr. Magistratsdirektor, auf, dafür zu sorgen, daß wir als Fraktionen die Arbeitsbedingungen bekommen, die wir benötigen.

Durch die vermehrte Ausschuß-Tätigkeit der Gemeinderäte, die dadurch auch beruflich sehr belastet worden sind, und durch die Bestimmung des § 34, Abs. 5, des neuen Statutes, - ich sage ausdrücklich des NEUEN Statutes, denn das hat es früher in diesem Sinn nicht gegeben - wo ausdrücklich die übertragenen Angelegenheiten beschrieben sind - das sind Geschäfte unter der Leitung und nach den Weisungen des nach der Geschäftseinteilung des StS sowie nach § 50 (2) zuständigen Mitgliedes des StS -, daß nämlich diese Bestimmung im StS bewirkt, daß heute ein StS-

Mitglied für seine Referate mind. 25 Stunden aufzuwenden hat pro Woche, damit er überhaupt den Überblick über seine Referate behält bzw. die übertragenen Geschäfte erledigen kann.

Diese Belastung ist natürlich bei vielen unserer Kollegen mit beruflichen Substanzverlusten einhergegangen und das war Anlaß, einmal offen, aber bitte im internen Kreis der Fraktionsvorsitzenden, darüber zu sprechen.

Wenn heute im Leitartikel der Steyrer Zeitung von Hr. Schipek steht, daß für den Club der Handaufhalter im GR 8.000 Schilling zu viel und für engagierte StS-Mitglieder 25.000 Schilling zu wenig sind, dann ist das natürlich seine Meinung, die er hier für die breite Öffentlichkeit kundtut. Aber wir waren eben der Meinung, daß berufliche Substanz, Existenz oder gar andere Verluste, wie Gehaltskürzungen bzw. Lohnkürzungen durch diese Tätigkeit abgegolten werden sollten. Ich darf Sie daran erinnern, daß für die StS-Mitglieder im Statut keine Abgeltung für berufliche Tätigkeit vorgesehen ist. Das war unser Grund, hier in Verhandlungen zu treten und die von der Presse kolportierten Zahlen von 100.000 S für den Vbgm. und die anderen Zahlen wurden nie genannt. Weder in der Vorsitzenden-Besprechung, noch woanders. Einen einzigen Zeugen sollten Sie mir bringen, der so

etwas gehört hat! Sie wurden nie genannt, weil sie nicht Gegenstand der Verhandlung waren.

Durch diese Indiskretion, durch das Hinausgehen in die Presse, durch das Hinausplaudern, durch die sog. Plaudertaschen wurde hier ein völlig falsches Bild in der Öffentlichkeit von den Verhandlungen gezeigt. Außerdem wurden Emotionen wachgerufen in der Bevölkerung, die nicht notwendig gewesen wären. Wenn man nämlich jemandem eindringlich erklärt, worum es geht, dann versteht er das! Aber wir als Sozialdemokratische Partei haben daraus die Konsequenz gezogen, daß die Diskussion um die Bezügeregelung der Mandatare der Stadt Steyr abzuschließen ist. Die Fraktionsobmänner der im StS vertretenen Parteien waren übereingekommen, Verhandlungen über eine Erhöhung der Aktivbezüge für die StS-Mitglieder und Gemeinderäte aufzunehmen, aber es wird nun so dargestellt, als wäre die Sozialdemokratische Fraktion jene treibende Kraft, die versucht, die Bezüge der Mandatare den Welser Verhältnissen anzupassen. Da dies nicht der Wahrheit entspricht, werden seitens der SP-Fraktion die Verhandlungen eingestellt.

Wenn andere Fraktionen Wünsche in Richtung Erhöhung der Bezüge haben, dann sollen sie diese dort

einbringen, wo sie hingehören, nämlich in den Steyrer GR! Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Ich danke Hr. Vbgm. Sablik. Es steht nun jeder Fraktion eine Wortmeldung zu. Ich frage zuerst der Größe nach die Freiheitliche Partei. Herr StR Eichhübl bitte.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Meine Damen und Herren des GR, werte Herren Bürgermeister! An sich hat ja Koll. Sablik jetzt 2 Themenkreise angesprochen und sofern es mir auch nach der Geschäftsordnung erlaubt wird, werde ich selbstverständlich auf diese 2 Themenkreise eingehen. Zum einen hat er von der allg. Subventionsliste gesprochen und dabei darf ich schon darauf hinweisen, daß wir von der Freiheitlichen GR-Fraktion eine Überarbeitung der Subventionsliste seit langem gefordert haben. Vor allen Dingen dann, als es darum gegangen ist, eine sog. neue Parteienfinanzierung hier im GR zu beschließen.

In diesem Zusammenhang haben wir, vor allen Dingen für parteinahestehende Vereine, die ja nach dem oö. Amtskalender ausgewiesen sind, eine 50%ige Kürzung verlangt. Darauf darf ich hinweisen! Wir selbst sind natürlich mit gutem Beispiel vorangegangen und haben für die 2 der FPÖ nahestehenden Vereinigungen - nämlich die Jugend und die Pensionisten -

bereits beschlossen, nur die Hälfte der damaligen Förderungsmittel in Anspruch zu nehmen. So wird es auch in Zukunft sein! Das wollte ich hier nur anmerken und wir werden selbstverständlich auch weiter bei diesen Gesprächen anwesend sein, denn wir glauben, daß es dringend notwendig ist, die Subventionsliste zu überarbeiten. Zum einen, was die Höhe der ausbezahlten Beträge betrifft; zum anderen, was die Gleichmäßigkeit betrifft. Die Begründung soll entsprechend in den Vordergrund gerückt werden, warum der eine Verein mehr und der andere Verein ungleich weniger bekommt. Wir werden also, wie gesagt, in dieser Frage weiterverhandeln.

Nun aber zu einem Thema, das an sich nicht nur in der Stadt Steyr für Diskussionsstoff gesorgt hat, sondern weit über die Grenzen der Stadt hinaus. Es betrifft die mögliche Anhebung der Bezüge für Gemeindemandatäre. Ich kann bestätigen, daß wir am 8. d. M. im Rahmen einer Fraktionsobmänner-Besprechung außerhalb der Tagesordnung dieses Thema besprochen haben, wobei allerdings keinerlei Zahlen genannt und keinerlei Festlegungen getroffen wurden - vor allen Dingen auch von unserer Seite nicht! Wir haben uns grundsätzlich geeinigt, über eine ev. Bezugsanhebung zu verhandeln und zu diskutieren.

Vor allen Dingen war es auch ein Wunsch von mir bzw. meiner Fraktion, die Regelung der derzeitigen StR-Pensionen ad acta zu legen, denn ich halte es nach wie vor für ein Unding, daß jemand ohne Beitragsleistung einen Pensionsanspruch hat. Das gehört wirklich zum alten Eisen und wir werden auch in Zukunft dabei bleiben, daß diese Pensions-Regelung abgeschafft wird.

Wir haben uns an sich - nachdem, wie bereits gesagt, nur grundsätzlich darüber gesprochen wurde - daran gehalten, keine Meldung in der Öffentlichkeit abzusetzen. Es war aber dann so, daß offensichtlich durch ÖVP-Mandatare doch einiges an die Öffentlichkeit gelangt ist und wir daher unter dem Druck gestanden sind - durch ständige Anrufe und auch durch Briefe, in denen immer wieder gefragt wurde, wie denn jetzt die Freiheitliche Fraktion dazu steht - und mehr oder weniger auch veranlaßt waren, dazu eine öffentliche Stellungnahme abzugeben.

Hr. Dr. Pfeil und ich haben sinngemäß eine Pressemeldung, die folgendermaßen lautet, abgesetzt. Und zwar haben wir darauf hingewiesen, daß es richtig ist oder richtig scheint, daß die Bezüge der Politiker in Steyr adaptiert werden müssen. Durch historisch festgelegte Bezugs-Regulierungen, die ja noch aus Zeiten von Bgm. Weiss

stammen, ist hier schon eine Unausgewogenheit feststellbar und wir haben in dieser Pressemeldung darauf hingewiesen, daß der Hr. Bgm. den Höchstbezug von 80 % des Landeshauptmannes bezieht. Die StS- und GR-Mitglieder aber bei weitem darunter liegen, was die Möglichkeit der Ausschöpfung des Bezuges betrifft.

Wir haben aber auch gefordert in dieser Pressemeldung, daß eine Anhebung der Bezüge für Gemeinde-Mandatare nur leistungsbezogen und aufgrund einer leistungsbezogenen Tätigkeit - einer nachgewiesenen - gemacht werden kann; wie z. B., daß man den Gemeindemandataren, die berufstätig sind, aber selbstverständlich auch jenen, die aus Gewerbebetrieben kommen, die "Freiberufler" sind, ihre Entfallstunden vergütet.

Wir haben aber auch gesagt, daß eine Anhebung der Bezüge für StS-Mitglieder nur dann erfolgen kann, wenn diese ihre Tätigkeit hauptamtlich ausüben. Und nicht zuletzt - das darf ich nochmals hier in diesem Kreis betonen - sind wir dafür eingetreten, daß die derzeitige Pensionsregelung für StS-Mitglieder abgeschafft wird. Es kann ohne Beitragsleistung kein Pensionsanspruch entstehen und es soll in Zukunft - so haben wir weiter formuliert - nur ein hauptamtliches StS-Mitglied einen Pensionsanspruch, bei

Bezahlung entsprechender Beiträge, haben.

Schlußendlich haben wir auch - weil ich zuerst schon das Gehalt des Bgm. in der Größenordnung von 80 % des Landeshauptmannes angesprochen habe - gemeint, man solle auch hier mit gutem Beispiel vorangehen und den Bezug auf 60 % kürzen; also um 20 %. Wir haben auch der Presse mitgeteilt, daß diese Darstellung, die ich Ihnen jetzt hier bringe, im Rahmen einer Fraktionsbesprechung erörtert werden soll. Wir haben gestern nicht nur eine Fraktionsbesprechung, sondern gleichzeitig eine Mitglieder-Versammlung abgehalten und dieses Thema ausreichend diskutiert. Auch dieser Vorschlag wurde diskutiert und ich darf Ihnen hier mitteilen, meine Damen und Herren des GR, daß wir zu folgendem Ergebnis gekommen sind: Wir werden keiner Bezugserhöhung - gleich welcher Art, ob das Gemeinderäte betrifft oder StS-Mitglieder - die Zustimmung geben, fordern, wie gesagt, die Abschaffung der derzeitigen Pensionsregelung für StS-Mitglieder und bleiben dabei, daß das Bürgermeister-Gehalt der Stadt Steyr auf 60 % gekürzt werden soll.

Das war im großen und ganzen meine Darstellung zu dem von Koll. Sablik aufgeworfenen Themenkreis.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Danke. Will die ÖVP-GR-Fraktion dazu Stellung nehmen? Bitte, Hr. GR Strasser.

GEMEINDERAT FRANZ STRASSER:

Geschätzte Herren Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen des GR! Wir haben selbstverständlich auch bei uns in der Fraktion über dieses Thema gesprochen - "Subventionsliste von versch. Vereinen". Wir haben gesagt, wir warten die Sitzung der Obmänner ab, die demnächst stattfinden wird, denn es hat doch keinen Sinn, wenn man vorher irgendetwas ausplaudert. Darüber, daß so manches über die Bezüge-Neuregelung in der Zeitung gestanden ist, sind wir in der Fraktion selber nicht glücklich, aber es war eben so!

Grundsätzlich möchten wir schon noch dazu sagen - dazu stehen wir auch -, daß es eine Regelung für die Stadträte geben muß, betreffend ihre Pensionen! Wir haben auch immer klipp und klar betont - das war Hr. StR Schloßgangl als Fraktionsvorsitzender -, wenn nicht alle Parteien einig sind über diese Bezügeregelung, dann werden wir das sicher fallen lassen, denn von uns geht es sicherlich nicht aus. Ich glaube auch, wenn ich da so höre, daß die Verhandlungen eigentlich abgebrochen werden, daß wir sicher nicht jene sind, die damit wieder anfangen.

Eines wird jedoch klar sein - über die Bezüge der Stadträte muß man reden, und zwar bezugnehmend auf die StR-Pensionen!

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Danke. Liegt von den Grünen eine Wortmeldung vor? GR Holub, ich bitte Sie zum Rednerpult.

GEMEINDERAT OSKAR HOLUB:

Ganz kurz und spontan zur Subventionsordnung. Es ist uns damals bei einer FOB seitens Hr. Vbgm. Sablik versprochen worden, daß die Subventionsliste generell durchforstet wird. Bis heute ist es noch nie dazu gekommen und ich denke mir, es sollte schon jetzt einmal von dieser stärksten Fraktion ausgehen. Wir haben schon öfter versucht, das irgendwie wieder ins Gespräch zu bringen. Es ist uns aber immer sehr schwer gefallen, dann zu einem bindenden Beschluß zu kommen, wann wir darüber reden!

Anläßlich einer Pressekonferenz der GAL war das eben auch ein Thema, weil uns Informationen zugekommen sind, die den "Verein für Heim- und Horterhaltung" betreffen; auch die Kinderfreunde wurden angesprochen.

Für uns stellt sich die Situation so dar, daß wir uns wünschen und hoffen, daß dies in Bälde erledigt wird, sodaß generell die Subventionsliste nicht mehr

automatisch im Budget fortgeschrieben wird; sondern, daß einmal grundsätzlich die einzelnen Vereine ihren Vereinszweck darstellen, daß sie den Verwendungszweck beschreiben, daß man wirklich einmal diese ganze Sache transparent macht. Wenn das passiert ist, dann kann man darüber diskutieren, ob diese Subventionen wirklich laufend in diesem Ausmaß notwendig sind usw.!

Ich denke, da sollten wir uns wirklich in Bälde einen Termin ausmachen, um das zu diskutieren. So viel zum Thema Subventionen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLIK:

Sie sind doch schon eingeladen - am 22. Oktober!

GEMEINDERAT OSKAR HOLUB:

Da wird immer nur über die Subventions-Ordnung gesprochen, über dieses Papier, das besteht und in dem sehr viel drinnen ist. Aber konkret ist das eher abgewürgt worden! Bei diesen damaligen Verhandlungen wurde am Rand immer ein wenig darüber "gemauschelt" - wo kann man etwas kürzen, dafür bekommt die eine Gruppe dort ein bißchen etwas dazu und der Pensionistenverein ebenfalls und der andere bekommt eben ein bißchen weniger usw.

Wie die Diskussion gelaufen ist, das hat sicherlich nicht einer

Form entsprochen, die notwendig und der Sache dienlich ist.

Jetzt noch zum zweiten, zur Diskussion über die Bezügeregelung. Ich glaube, daß es bekannt ist, daß der GAL - das ist auch in der Grünen Bürgerzeitung gestanden - das Bürgermeister-Gehalt zu hoch erscheint. Wir sehen die Gehälter der Vizebürgermeister und des Bürgermeisters eher als eine Form "Leiterzulage". Ich denke mir, daß es bei der Arbeit eines StR und der Arbeit eines Bgm. bzw. Vbgm. sicherlich ein - bezogen auf den Bgm. - MEHR an Verantwortung gibt. Es gibt auch ein Stück Ehre mehr, das kann man auch ein bißchen bewerten. Aber ich denke mir, daß doch ein gewisses Übermaß, wenn man an Schillinge denkt, besteht und wir könnten uns bei einer Diskussion über die Bezügeregelung dies nur dann vorstellen, wenn eine Nivellierung erfolgt. D. h., daß beim Bgm.-Gehalt eingespart wird, daß eine Regelung für die Pensionen getroffen wird, die "sauber" ist! Nicht, daß wie bisher Stadträte, ohne etwas einzuzahlen, einen Pensionsanspruch erhalten.

Das war der Stand bei dieser letzten Verhandlung - ich bin auch unglücklich, so wie das über die Medien gelaufen ist. Es hat eine Diskussion darüber stattgefunden und es hat kein konkretes Ergebnis gegeben. Aufgrund der Mitteilungen, die seitens unserer Fraktion

gekommen sind, können wir uns eine Erhöhung in diesem Ausmaß sowieso unmöglich vorstellen. Was ich mir wirklich vorstellen könnte, wäre, daß eben bei den GR-Mandataren nach Leistung eine Erhöhung - aber auch nicht unbedingt in dem Ausmaß, wie es über die Presse kolportiert worden ist - möglich ist. Das müßte dann allerdings wirklich so nach der Beteiligung oder danach, in wievielen Ausschüssen jemand arbeitet, entschieden werden. Vielleicht gibt es auch andere Formen, daß dies so berücksichtigt wird!

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Ich war der Meinung, die GAL hat generell nein gesagt!

GEMEINDERAT OSKAR HOLUB:

Es gibt sicherlich auch differenzierte Haltungen innerhalb der GAL. Aber ich glaube, die Kollegin Scheucher kann das selber für sich besser beantworten. Ich habe generell - das weiß jeder hier im GR - auch schon vor den letzten Wahlen gesagt, daß das Gehalt eines Gemeinde-Mandatars in Steyr abzüglich aller Spesen wirklich eher ein Taschengeld ist; dieses Taschengeld leicht zu erhöhen, würde ich nicht unbedingt unverantwortlich finden. Danke schön.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Danke. Zu Wort hat sich Hr. Bgm. Leithenmayr gemeldet - als Bürgermeister.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHENMAYR:

Meine Damen und Herren des GR! Auch an dieser Diskussion über die Bezüge-Regelung kann man erkennen, daß die Beziehungsgeflechte innerhalb des Steyrer GR nicht gerade optimal sind. Alle wollen eigentlich etwas mehr haben, - so stellt sich das für mich dar - haben sich zusammengesetzt, haben darüber die Diskussion geführt. Es gibt objektive Argumente dafür und es gibt auch Argumente, die dagegen sprechen könnten. Keine Frage! Für mich war immer eines klar, daß eine Neuregelung, eine Neuorientierung bei der Bezügeverordnung in diesem sensiblen Bereich nur dann möglich erscheint, wenn sich hier die Fraktionen - nämlich alle Fraktionen im Steyrer GR - auf eine neue Regelung verständigen können.

Nun ist es so, daß die Arbeitsumstände in unserem Rathaus nicht optimal sind, daß sich hier Änderungen ergeben haben in der pol. Zusammensetzung, daß neue pol. Kräfte durch die letzten Wahlen in Bereiche hineingewachsen sind, wo sie mehr Verantwortung übernehmen müssen, wo sie eine andere Sicht der Dinge bekommen und auch sehen, welcher

Arbeitsaufwand dahinter steckt. Man muß das objektiv betrachten, meine Damen und Herren!

Wir haben hier eine Verwaltung, wir haben hier Dienstleistungen beim Steyrer Magistrat, die immerhin sehr umfassend sind. Es geht darum, daß etwa 1.000 Beamte und Vertragsbedienstete im Dienste unserer Bürger und unserer Stadt ihre Arbeit tun. Für diese 1.000 Bediensteten gibt es 36 Funktionäre, die stundenweise in Sitzungen usw. tätig sind, um die pol. Zielvorgaben zu definieren und die Beschlüsse herbeizuführen. Einer ist dafür verantwortlich mit seinen Vizebürgermeistern, diese Beschlüsse zu exekutieren; sie also in die Tat umzusetzen. Das ist unsere Situation.

Wenn man will, meine Damen und Herren, daß hier der pol. Funktionär, der vom Volk gewählte Vertreter, wirklich bestimmt und auch die Ausführung der Beschlüsse überwacht, dann wird er wohl verhältnismäßig viel Zeit und Engagement dafür aufwenden müssen. In Linz und in Wels - das sind Städte, die nicht unmittelbar mit uns vergleichbar sind; Wels zwar schon einigermaßen - ist es so gelöst, daß die StS-Mitglieder hauptamtlich agieren. Mit einer einzigen Ausnahme in Wels - ein Mitglied dieses StS möchte das auf eigenen Wunsch nicht hauptamtlich ausüben. Im Prinzip

kann man jedoch sagen, daß die Stadtsenate in Linz und Wels hauptberuflich besetzt sind.

Wir hatten früher - vor diesen Wahlen - zwei hauptamtliche Mitglieder des StS. Der eine war der Bgm. und der andere der Vbgm. Es wurde in diesem Hause die Meinung vertreten, daß das ab den Wahlen geändert wird und eigentlich ein Hauptamtlicher, nämlich der Bgm., genug ist für unsere Stadt. Das hat der GR beschlossen und so ist es auch geschehen.

Meine Damen und Herren, wenn wir uns das alles vor Augen führen, dann könnte in einer objektiven Diskussion hier natürlich nach Möglichkeiten gesucht werden, wie man diese Zustände bzw. Umstände verbessern kann und es wäre auch wünschenswert, daß dies geschieht!

Natürlich ist es so, wenn jemand hauptberuflich das macht, dann kann er nicht an einem anderen Platz auch noch seinem Beruf nachgehen. Dann ist das in Wahrheit natürlich ein Berufspolitiker, wie es in den anderen Städten ist, und er müßte auch einen entsprechenden Bezug haben. Das würde auch jedermann verstehen, glaube ich. Wenn man es nebenberuflich macht, wird es schon ein bißchen anders. Denn dann ist der eine mehr und der andere weniger in der Lage, Zeit für diese Aufgabenstellung aufzuwenden. Es kommt auch darauf an, wo er

tätig ist (in der öffentl. Verwaltung, in der Privatwirtschaft, in einem Großbetrieb, als freier Unternehmer oder als Freiberufler). Es ist also ein wesentlicher Unterschied, wie die Zugänge zur Politik und zur Ausübung solcher Funktionen überhaupt sind. Das alles müßte man ordentlich auflisten, darüber reden, Bewertungen vornehmen und nach Lösungsansätzen suchen. Natürlich geht das nur, wenn sich die Fraktionen darüber einig sind.

Ich halte es für keine gute Politik, meine Damen und Herren, wenn man sich bei dieser Gelegenheit "politisches Kleingeld" verdienen möchte und sozusagen ein "Schwarz-Peter-Spiel" veranlaßt! Das halte ich für nicht gut und das wird auch die Zusammenarbeit, die wir eigentlich so notwendig haben, in anderen Bereichen sehr schwer machen. Weil ohne diese Zusammenarbeit die Stadt unregierbar ist! Das dürfen wir nicht vergessen bei diesen Mehrheitsverhältnissen. Daher glaube ich, daß wirklich überlegt werden sollte. Gerade an diesem Beispiel sollten wir erkennen, wie es nicht geht. Es gibt viele Berührungspunkte, wo wir gefordert sind, gemeinsame Regelungen zu finden.

Was den Bezug des Bürgermeisters anbelangt, kann ich nur ganz wertneutral sagen, daß der GR meines Wissens erstmals 1974 beschlossen hat, daß der

Bgm. der Stadt Steyr 80 % des Bezuges des Landeshauptmannes hat. Wenn der GR hier nach 18 Jahren eine andere Regelung beschließt, dann ist das natürlich jederzeit im Belieben des GR gelegen und er muß nur in dieser Richtung tätig werden! Mehr möchte ich dazu nicht sagen.

Nun zu dem, was die Subventionsliste anbelangt und die Tatsache, daß wir bis Mitte Oktober, meine Damen und Herren, noch nicht in der Lage waren, diese Subventionsliste auszuverhandeln und zu beschließen. Ich muß zu meinem Bedauern feststellen, daß dies sehr viele Mitglieder des GR nicht ausreichend interessiert! Das tut mir weh in der Seele, meine Damen und Herren! Wenn wir hier nämlich über unsere Bezüge diskutieren, dann sollten wir auch an die Funktionäre denken, die ehrenamtlich in unserer Stadt Vereinstätigkeit durchführen. Viele, viele Stunden - ehrenamtlich! Um Gottes Lohn sozusagen. Jene haben schon das Recht, von uns Bescheid zu bekommen, wann sie diese bescheidenen Subventionen für die Fortführung ihrer Vereinstätigkeit bekommen.

Wir haben - so glaube ich - in der Vergangenheit gewisse Maßstäbe angelegt, wie diese Subventionen zu bewerten, zuzuordnen und zuzuteilen sind. Ich gebe jedem recht, der sagt, man muß von Zeit zu Zeit hier überprüfen, ob

sich nicht manches geändert hat. Manche Vereine haben sich verändert, sind größer oder kleiner geworden, erfüllen ihre Aufgabenstellung besser, schlechter oder vielleicht gar nicht mehr. All das ist objektiv zu betrachten. Und in diesem Sinne eine Überarbeitung dieser Subventionsliste zu machen, ist eine gerechtfertigte Forderung! Alle Fraktionen haben sich übrigens dazu bekannt. Wir haben es jedoch bisher nicht zustande gebracht. Das ist eigentlich ein Armutszeugnis für die Arbeit im GR! Das hätten wir schon zustande bringen müssen. Ich glaube auch, daß dort und da Abstriche gemacht werden müssen, aber auch in diesen Bereichen ist die objektive Betrachtung zweckmäßig.

Ich möchte wirklich alle bitten, wenn wir schon dabei sind, daß wir ein bißchen die Parteibrille abnehmen. Schauen wir doch einmal, was hinter dem Verein steckt. Sollten wir wirklich jede Vereinstätigkeit gleich als Parteienfinanzierung denunzieren, weil dort irgendwelche Subventionen hingehen? Ist das wirklich gerechtfertigt? Könnte man das im weiteren Sinn nicht fast bei jedem Verein tun? Wir denken uns nichts dabei, aber überhaupt nichts, wenn wir Millionenbeträge für Organisationen beschließen, die in der Nähe der Kirche sind, oder für die Kirche direkt, für den Kultus! Es ist selbstverständlich, daß wir

alle möglichen Einrichtungen fördern, die in der Nähe von irgendwelchen politischen Parteien stehen. Aber in letzter Zeit scheint sich hier eine ganz merkwürdige Betrachtungsweise anzubahnen und es wird nicht mehr unterschieden zwischen den handelnden Personen, dem Zweck und der Leistung dieser Vereine. Das sollten wir uns vor Augen führen, meine Damen und Herren! Wenn man einfach sagt, daß es Parteienfinanzierung ist, weil ein Kultur- oder Jugendzentrum eine Subvention von - ich weiß nicht genau - 80.000 oder 90.000 S im Jahr erhält, weil dort Häuser bzw. Einrichtungen errichtet wurden in den Stadtteilen und weil diese der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Wenn man das nicht mehr tut, dann muß man sich doch die Konsequenzen dieses Handelns überlegen! Wir machen doch als Stadt unsere Stadtteilgespräche in diesen Häusern - wie auf der Ennsleite, auf dem Tabor oder in Mühlichholz.

Es ist doch so, daß dort Ausstellungen und Kommunikation stattfinden. Und selbstverständlich ist es so, daß in Stadtteilen, wo diese Einrichtungen nicht vorhanden sind, wie z. B. in Steyrdorf, es eigentlich wünschenswert wäre, daß es solche Einrichtungen gibt. Nehmen wir an, als Arbeitshypothese, man subventioniert diese Vereine nicht

mehr. Wozu wären sie dann gezwungen; was würden sie tun, wenn sie dieses Geld nicht haben? Sie würden entweder Saalmieten o. ä. verlangen oder der Gemeinde ein Pachtverhältnis anbieten; oder diese Häuser überhaupt verkaufen. Würden wir als Stadt in der Lage sein, solche Kommunikationseinrichtungen billiger zu führen? Ich wage das, meine Damen und Herren, sehr zu bezweifeln! Ich möchte nicht darauf verzichten, wenn es schnell gehen soll, in ein solches Haus zu gehen. Wir haben selber gemeinsam in all diesen Einrichtungen - entweder gehören sie der Stadt oder in einer Mehrzweckhalle - unsere Zusammenkünfte mit den Bürgern immer durchgeführt.

Ich möchte schon bitten, meine Damen und Herren, - wenn es auch pol. Vereinigungen sind oder in der Nähe von pol. Vereinigungen - diese nicht gleich zu denunzieren. Weil die Kinderfreunde z. B. genannt wurden, möchte ich doch bemerken, daß es diese Einrichtung seit nahezu 100 Jahren gibt, daß es der größte Elternverein unseres Landes, der Republik Österreich, ist und daß dort gewaltige Pionierleistungen vollbracht wurden, was beispielsweise die Erziehung, Jugendschule usw. anbelangt. Daß sich dort ehrenamtliche Mitarbeiter mit Kindern und Jugendlichen auseinandersetzen, müssen wir

auch bedenken. Wenn die einen Zuschuß bekommen für diese Tätigkeit, damit sie das Ganze überhaupt durchführen können, dann ist es doch auf jeden Fall nichts Negatives!

Ich lege ausdrücklich Wert darauf, dies zu sagen. Auch das sollte man bedenken! Es gibt Kultureinrichtungen, es gibt Jugendeinrichtungen, es gibt eine Reihe von Vereinen, und die sollten in diesem bescheidenen Ausmaß unterstützt werden. Reduzierungen, Anpassungen - alles in Ordnung. Auch unter dem Aspekt einer beschlossenen Parteienfinanzierung, aber bitte nicht auf dem Rücken der Vereinsfunktionäre in unserer Stadt, die ehrenamtliche Arbeit leisten, welche großartig ist und uns vieles an Aktivitäten, die wir sonst hauptberuflich oder durch die Stadt durchführen müßten, erspart.

Dies, meine Damen und Herren, hätte ich gerne im Zusammenhang mit dieser Aktuellen Stunde zu bedenken gegeben und Sie aufgerufen, bei dieser Gelegenheit, in einer konstruktiven Weise zur Lösung dieser Probleme beizutragen.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Das war die erste Runde der Aktuellen Stunde. Ich gebe das Wort zurück an Hr. Bgm. Leithenmayr.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHENMAYR:

Danke sehr. Gibt es weitere Themen, die heute in der Aktuellen Stunde angesprochen werden möchten? Bitte, Hr. Dr. Schwager.

GEMEINDERAT MAG. HARALD PHILIPPS VERLÄSST UM 18.55 UHR DIE SITZUNG.

GEMEINDERAT DR. TILMAN HORST SCHWAGER:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, hohes Präsidium, sehr geehrte Damen und Herren! Es hat schon seinen guten Sinn, wenn in der Aktuellen Stunde erstens pro Fraktion nur ein Thema gestattet ist und es hat auch seinen guten Sinn, wenn dann auch nur eine Wortmeldung hiezu pro Fraktion zulässig ist. Damit komme ich nicht in Versuchung, zu den an sich wirklich sehr interessanten Themen "Subventionen" (vielleicht zusammenhängend mit dem Quenghof o. ä.) zu reden. Ich habe ein ganz anderes Thema hier und hoffe, daß ich auf die Worte, die Sie, sehr geehrter Hr. Bgm., abschließend gesagt haben, bei mir dann abschließend auch zurückkommen darf. Weil hier nämlich ein Bezugspunkt gegeben ist, daß - dieses Wort darf ich aufgreifen - die Beziehungsgeflechte hier im Hause doch auch betrachtenswert sind. Mein Thema ist aktuell dadurch, daß wir die Ausgabe 9 unseres

Amtsblattes vor uns haben. Das Amtsblatt war schon öfter in Diskussion. Meine subjektive Meinung hiezu - es ist wirklich hübsch gestaltet; es ist ein "Aushänger" für Steyr. Daß es zu teuer ist, wurde schon x-mal erörtert, gehört aber nicht hier her. Das ist auch nicht Sinn und Zweck meiner Wortmeldung. Was mich am Amtsblatt gestört hat, ist, daß in dieser Ausgabe ein Parteienantrag praktisch wiedergegeben wird; und zwar breit und raumaufwendig. Ich glaube nicht, daß das Sinn und Zweck des Amtsblattes ist.

Das Amtsblatt soll nicht dazu dienen, daß man konträre Auffassungen, die wir hier im GR natürlich auszutragen haben, veröffentlicht - dazu sind wir ja da, um manches zu besprechen und vielleicht sogar auch irgendwo eine gemeinsame Meinung dann zu finden. Aber ich glaube nicht, daß es Sinn und Zweck des Amtsblattes ist, daß dort Parteianträge und vielleicht irgendeine Gegenäußerung einer anderen Fraktion wiedergegeben werden.

Besser wäre es - meines Erachtens - vielleicht, wenn man schon glaubt, daß man das in diese Richtung gestalten sollte, jeder Fraktion gleich viel Raum einzuräumen. In etwa so, wie in der Aktuellen Stunde; wo auch nicht danach gewichtet wird, wer mehr Mandatare und wer weniger Mandatare zu stellen hat.

Ich halte - hier darf ich nun daran anknüpfen, was Sie gesagt haben, sehr geehrter Herr Bürgermeister - es nicht für gut, wenn man sozusagen den fortgesetzten Wahlkampf betreibt. Dieser Wahlkampf schwebt in diesem Raum noch immer, und das verstehe ich nicht ganz. Wir müssen uns von dieser Wahlkampf-Mentalität, ein Jahr nach den Wahlen, etwas absentieren.

Es soll damit nicht gesagt sein, daß man nicht versch. Auffassungen haben kann. Leider sind die Herren, die ich hier gerne persönlich damit angesprochen hätte, nicht mehr da! Es geht mir auch darum, daß man einen best. Tonfall wahrt. Es geht mir darum, daß man weniger - ich möchte schon fast sagen - persönliche Angriffe reitet, als eben sachbezogene Ausführungen trifft.

Die objektive Diskussion möge uns erhalten bleiben und die objektive Berichterstattung gehört ins Amtsblatt und nicht irgendeine - sei es noch so, vielleicht nicht einmal bösgemeinte, aber doch fraktions-einseitige Darstellung. Wir wollen das Amtsblatt auch so sehen, daß es darüber Mitteilung macht, was zusammengebracht wurde; und nicht nur darüber, was man vielleicht aus irgendeinem anderen Grund noch nicht zusammengebracht hat. Was man plant, kann man auch erwähnen.

Aber ich glaube nicht, daß man dann im Amtsblatt wechselseitige Vorwürfe macht. Dazu gibt es Flugschriften genug - ich brauche nur jeden Monat einmal in den Briefkasten schauen, da gibt es lustigerweise Flugblätter mit sehr ähnlichen Titeln; Eure heißt AKTIV und die andere fast genauso!

In diesen Flugschriften findet man natürlich schon Auslassungen. Das soll jedoch nicht unser Stil sein und das soll bitte nicht der Stil des Amtsblattes sein. Danke.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Welcher Artikel war gemeint, Hr. Dr. Schwager?

GEMEINDERAT DR. TILMAN HORST SCHWAGER:

Es war der Artikel über die Förderungen im Steyrdorf. Sie waren praktisch noch nicht beschlossen, sind aber, fast so, als wären sie schon eine Verordnung, im Amtsblatt drinnen. Mit einem entsprechenden Kommentar - das war der aktuelle Aufhänger!

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Ich muß dazu nur sagen, daß man natürlich eine Zeitung so oder so gestalten kann. Das ist auch eine Geschmackssache. Das war die Situation bei dieser GR-Sitzung, wo zum Schluß nur noch ganz wenige Mitglieder anwesend

waren und dieser Punkt war auf der Tagesordnung. Es gibt natürlich nur die Möglichkeit, aus der GR-Sitzung zu zitieren, wenn unterschiedliche Positionen zu strittigen Fragen vorhanden sind. Das wird man wohl machen müssen, wenn kontroverse Positionen bezogen werden.

Im Prinzip gebe ich Ihnen jedoch recht, daß man versuchen sollte, auch kultivierter zu schreiben, als es in manchen Flugschriften der Parteien der Fall ist. Aber ich glaube, das geschieht ja schon - aus meiner Sicht jedenfalls!

Wer wünscht von den anderen Fraktionen das Wort dazu? Keine weitere Wortmeldung aus den Fraktionen; ich nehme also an, daß Hr. Dr. Schwager im großen und ganzen bestätigt wird. Gibt es ein weiteres Thema seitens der ÖVP? Kein Thema. Bei den Grünen? Frau Kollegin Scheucher bitte.

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:

Es geht wirklich um ein "Grün-Thema" und es ist etwas, das mich ganz persönlich sehr ärgert. Es ist vielleicht nicht sehr großartig dieses Thema und absolut nicht zu vergleichen mit diesen großen Problemen, die Hr. Vbgm. Sablik angesprochen hat; nämlich die Erhöhung der Mandats-Gelder, wobei wir sehr froh sind, daß dieses Thema vom Tisch ist.

Es geht darum, wie, ich glaube es ist der Wi-Hof oder vielleicht

auch die Stadtgärtnerei, mit unserem Grün umgeht. Es geht in erster Linie um die Art, wie damit umgegangen wird. Besonders ärgert mich im Augenblick der Abschnitt Lauberleite, zwischen dem Wasserhaus und dem Steg nach Munichholz. Hier wurden die Sträucher, die diesen Geh- und Radweg säumen, berechtigterweise zurückgeschnitten. Sie hängen ein bißchen zu weit herein und behindern Radfahrer, Fußgänger u. ä. Mein Kritikpunkt liegt darin, wie diese Sträucher zurückgeschnitten wurden. Da ist man hergegangen und mit der Motorsense links und rechts einmal darübergefahren. Hier sind eben auch Bäume dabei bis zu 6 oder 7 cm Durchmesser. Sie können mir natürlich jetzt sagen und ich weiß es selber, daß Sträucher wieder wachsen. Denen würde es natürlich weniger Problem machen. Für mich ist es jedoch ein grundsätzliches Problem, wie man hier mit Grünland, Sträuchern und Bäumen umgeht. Zweites Beispiel ist der Schloßleitenweg gewesen, wo Äste auf - zugegebenerweise - sehr hohen Bäumen morsch waren. Hier hat man es ein bißchen zu mühsam gefunden, diese Äste zu entfernen, damit nichts passiert. Also hat man gleich die ganzen Bäume gefällt. Das ist etwas, das ich hier in der Aktuellen Stunde anbringen

möchte, weil es mich wirklich ärgert. Danke.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Danke sehr. SP-Fraktion? Koll. StR Tatzreiter bitte.

STADTRAT LEOPOLD TATZREITER:

Zu diesem Thema, weil es mich direkt betrifft und ich in diesem Zusammenhang auch schon mehrfach angesprochen wurde, möchte ich feststellen, daß ich nicht weiß, wie der Bereich der Lauberleite zurückgeschnitten wurde. Das kann ich nicht sagen, aber ich muß mir das einmal ansehen.

Im Bereich Schloßleitenweg, wo die Bäume weggeschnitten wurden, bin ich angerufen worden bevor die Bäume entfernt wurden. Wir schneiden nämlich nicht nur als Gärtner die Äste oder Bäume weg, sondern müssen für jeden Baum, der gefällt wird, weil damit eine Gefahr verbunden ist, auch von Förstern eine Erkundigung einholen. Wir dürfen überhaupt keinen Baum wegschneiden! Es wird von der Forstverwaltung des öffentl. Gutes auch ein Gutachten eingeholt. In diesem Zusammenhang wurde uns bestätigt, daß bei den Bäumen in absehbarer Zeit ohnehin die Gefahr bestanden hätte, daß sie zusammenbrechen. D. h., die Äste sind dürr und innen schon kaputt. In diesem Zusammenhang war es notwendig - um eine Gefahr

größeren Ausmaßes zu verhindern -, die Bäume zu fällen. Wir haben jedoch die Auflage, wieder junge Bäume nachzusetzen. Das ist die Auflage, die wir haben, und in diesem Zusammenhang möchte ich auch dieses Thema damit behandelt haben.

Wir haben sie nicht aus Willkür weggeschnitten, sondern weil es uns bestätigt wurde, daß sie weg müssen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke sehr. FPÖ-Fraktion? Keine Wortmeldung. ÖVP? Ebenfalls keine. Wird noch ein neues Thema gewünscht? Meine Damen und Herren des GR, wir sind am Ende unserer GR-Sitzung angelangt. Wir haben insgesamt Ausgaben im Ausmaß von S 58,688,805,-- beschlossen - es wird also schon noch etwas beschlossen im Steyrer GR! Ich danke allen Mitgliedern des GR, die bis zum Schluß geblieben sind und schließe die Sitzung.

ENDE DER SITZUNG: 19.11 UHR

DER VORSITZENDE:

Bürgermeister Hermann Leithenmayr e. h.

DIE PROTOKOLLFÜHRER:

OMR Mag. Augustin Zineder e.h.

Belinda Kastlunger e.h.

DIE PROTOKOLLPRÜFER:

Edith Radmoser e.h.

Gottfried Hofstetter e.h.